

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

40 (10.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717217)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 50 A. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition „Vater“ (Nr. 28). Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Referate kosten für das Verlagsamt Oldenburg pro Seite 15 A, sonstige 20 A.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Gedächtnisstraße, Peterstr. 28, Hülfe Langestr. 30, B. Müller, Wollenstr. 1, W. Corbes, Gartenstr. 5, K. Schmidt, Koberstr. 68, P. Bischoff, O. Loh, P. Sandtke, Zwickelgasse, u. sämtl. Kant.-Lagere.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für Oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 40.

Oldenburg, Sonnabend, 10. Februar 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag wählte gestern den Abgeordneten Dr. Spahn (Zentr.) zum ersten den Abgeordneten Scheidemann (Soz.) zum zweiten und den Abgeordneten Dr. Baasche (naul.) zum dritten Präsidenten. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Biscourt Baldane, der englische Kriegsminister, war gestern beim Kaiser zur Frühstückstafel geladen. Es scheint jetzt zweifellos, daß politische Verhandlungen seine Reise nach Berlin veranlassen.

Das englische Königspaar wird den ersten Antrittsbesuch im Mai oder Juni dem deutschen Kaiserhof abstatten.

Der erste Lord der englischen Admiralität, Churchill, hielt am Freitag in Glasgow eine sehr bemerkenswerte Rede über die Kriegsflotten Englands und Deutschlands.

Im Preussischen Landesökonomik-Kollegium hat Minister v. Schorlemer-Lieser aus den Ergebnissen der jüngsten Viehzählung eine bevorstehende Viehnor in Abrede gestellt.

Der Zentrumsführer v. Hertling ist zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Scheimrat v. Voettinger, Mitglied des Herrenhauses, hat seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt, weil die Nationalliberalen bei der Präsidentschaftswahl für den Sozialdemokraten gestimmt haben.

„Mein Freund Baldane!“

Die „Mission“ des englischen Kriegsministers Baldane trägt haben wie drüben gewaltiges Aufsehen. In einer hochhoffigen Erklärung des „Daily Telegraph“ wird freilich zunächst als Demotiv angegeben, daß der Kriegsminister in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der königlichen Kommission für Uniersitätsbildung reise, aber „allgemeine Unterhaltungen über die politische Lage und über die deutsch-englischen Beziehungen“ werden doch als ein zweifellos zu erwartende Ausnützung der gegebenen Gelegenheit ausdrücklich bezeichnet. Nimmt man die Bemerkung des „Daily Chronicle“ hinzu, Baldanes Berliner Aufenthalt werde sicherlich ein Schritt weiter zur Verständigung sein, „wenn es auch noch so früh sei, ernstlich von einer Entente zu sprechen“, und schließlich, daß die „Nord. Allg. Ztg.“ diese Auslassungen an der Spitze ihres Blattes wiedergibt, so dürfte die Bezeichnung „Mission“ nicht mehr übertrieben erscheinen.

Es scheint sich geradezu um eine Einladung des Kaisers zu handeln. Man erinnert sich einer vor längerer Zeit verbreiteten Aeußerung des Kaisers: „Die Engländer würden die Dinge ganz anders betrachten, wenn ihre Minister sich einmal die Mühe geben würden, uns selbst zu besuchen. Der Mann, den ich am geeignetsten dafür halte, ist mein Freund Baldane.“ Diese Aeußerung soll in London die Anregung gegeben haben, gerade den Kriegsminister zum Ueberbringer dessen auszusenden, was man Deutschland zu sagen hatte. Und zwar ist dieses nach anderweitigen Verlautbarungen nicht die bezüglich untergeordnete Veronensfrage des Spions Treuwart und auch nicht die Frage Angolas usw., bei der noch immer kein als Voraussetzung unentbehrliches portugiesisches Angebot vorliegt, wohl aber unter den bald verjähren Entschädigungsforderungen deutscher Vertreter aus Transvaal und sogar noch aus Witwa (1890) die Vertretung der Wallischal und ähnliche afrikanische Grenzregulierungen. Hingru tritt ein Versuch der Verständigung über die Bagdadbahn und die mit ihr zusammenhängenden Fragen. Endlich sollen dem Lord die in der Ausarbeitung begriffenen Flotten- und Heeresforderungen mitgeteilt werden. Vorzüglich wird aber berichtet, daß Besuche, ihre Höhe zu beeinflussen, von vornherein als ausgeschlossen zu betrachten sind.

Allgemein wird zugegeben, daß die deutsch-englischen Beziehungen an einen entscheidenden Wendepunkt gelangt seien. Es handelt sich darum, möglichst alle seit Jahren auf die politische Atmosphäre drückenden Konfliktsstoffe und Reibungsflächen fortzuschaffen, um einen Zustand dauernder Befriedung, wenn auch zunächst noch nicht von Vertrauenshaftung zu schaffen.

Welche Wendung der Dinge aber in wenigen Monaten! England bemüht sich um eine Sonderverhandlung mit Deutschland, welche kaum denkbar ist ohne ein gleichzeitiges merkliches Abweichen von der französischen Seite. Und in Rom Herrn Barzere's jahrelanges Gespinnst einer politischen Vorgefesslung in einer einzigen Woche wie

Spinnenweben zerrissen und eine gegenseitige Erbitterung der beiden romantischen Schwestern erzeugt, die an die Zeit der Befreiung von Tunis erinnert. Der Alp, der seit König Eduards „Entreisungen“ auf der Brust der Deutschen lag, beginnt zu weichen, und wir kommen auf das Verhältnis früherer Jahrzehnte zurück, da wir mit dem Zweibunde als unserem einzigen Widerlacher rechnen mußten.

Von anderer Seite wird uns aus Berlin geschrieben: Es ist jetzt am Tage und offenbar, daß Kaiser Wilhelm II., den ein Clemenceau stets den gekrönten Pazifisten nannte, den Berliner Besuch des englischen Kriegsministers Baldane gewünscht und veranlaßt hat, indem er vor einiger Zeit äußerte, die Engländer täben sicher die Dinge ganz anders an, wenn ihre Minister sich einmal die Mühe geben, uns selbst zu besuchen; „der Mann, den ich am geeignetsten dafür halte, ist mein Freund Baldane.“ Diese Aeußerung ist mit derselben Promphtheit, wie einst das „Daily Telegraph“-Interview, nach London vermittelt worden, und siehe da, Baldane mit seinem Bruder als unpolitischer „Antrittsbesuch“ kommt nach Berlin. Nach den üblichen Dementis stellt sich folgendes heraus: Baldane hat am Donnerstag und Freitag mehrere längere hochpolitische Besprechungen mit unieren maßgebenden Persönlichkeiten gehabt. Mit unieren maßgebenden! Gestern gegen Mittag fandte das Auswärtige Amt den Dirigenten der politischen Abteilung und ehemaligen Londoner Vorkonsul Ceh. Legationserat v. Stumm in Baldanes Hotel. Herr v. Stumm blieb über eine Stunde bei dem britischen Kriegsminister und „studierte“, wie uns von sehr gut unterrichteter Seite etwas drastisch berichtet wurde. Was wurde einstudiert? Nun, das Tagesgespräch im Kaiserhof. Um 1 Uhr bereits sah nämlich Lord Baldane im Schloße beim Kaiser an der Frühstückstafel. Und rings im Kreise: Herr v. Heeringen, der preussische Kriegsminister, Großadmiral v. Tirpitz, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, auch Admiral v. Müller und — last not least — die Herren v. Bethmann-Hollweg und Aderfer-Baecker, die ebenfalls am Vormittag unter sich „einstudiert“ und dann den Besuch des Kaisers erhalten hatten. Die Sache ist richtig. Und die nächste Folge sind natürlich Meldungen wie: „Die englisch-deutschen Beziehungen stehen vor einem entscheidenden Wendepunkt“ und: „Es handelt sich um eine Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphäre“, oder auch: „Die dauernde deutsch-britische Verständigung ist auf dem Marsche“.

Man weiß nun nicht, ob man sich über das alles freuen soll. Seltlich ist doch die öffentliche Meinung wieder einmal so gänzlich gestört worden. Die allgemeine Ansicht ist doch, daß der Zeitpunkt für eine so stütz-mische Freundschaftsaktion nicht richtig gewählt sei. Man hätte sich wohl erst einige Fühler austrecken und die ganze Angelegenheit schrittweise und stets mit der gebotenen Rücksicht auf die Stimmung hüten und drüben aufbauen können. So aber, wie es jetzt gemacht wurde, muß es auch den Engländern höchst sprunghaft und unlogisch vorkommen. Inzwischen, sie werden schon dabei auf ihre Kosten kommen, das kommt der kluge Engländer immer. Inpulsive Politik kennu das englische Auswärtige Amt nicht, schon, weil in der Politik nicht von einem Manne entschieden wird.

Lord Baldane beim Reichsfanzler.

Kriegsminister Baldane folgte gestern Abend einer Einladung zum Dinner beim Reichsfanzler, zu dem unter anderen geladen waren: Professor Harnack, mehrere Generale und Staatsminister v. Aderfer-Baecker.

Der politische Charakter der Reise des englischen Kriegsministers erhellt daraus, daß der französische und russische Botschafter bereits Donnerstag auf dem Auswärtigen Amte deswegen vortrugen. Ihre Regierungen werden über die Besprechungen in Berlin informiert werden.

Die Zufalls-Präsidenten.

Die Präsidentschaftswahl im Deutschen Reichstage.

So verwirrte Parteiverhältnisse wie bei der eben beendigten Präsidentschaftswahl haben im Deutschen Reichstage wohl noch nie geherrscht. Man kann nur wünschen, daß sie auch in Zukunft nicht wiederkehren, Obwohl alle Fraktionen drei Tage lang im Schweife ihres Angeichts Verhandlungspläne geschmiedet und erörtert haben, war unmittelbar vor Beginn des Wahlatlases noch völlige Ungeheißheit über den Ausgang der Wahlen.

Hätten die Nationalliberalen sich zu dem Beschlusse verstehen können, einmütig für einen Sozialdemokraten als Vizepräsidenten einzutreten, so wäre Prinz Schönauß-Carolath nicht Reichstagspräsident. Wie wir hören, war der nationalliberalen Fraktion dieser Beschlusse noch besonders leicht gemacht worden durch die Erklärung der sozialdemokratischen Unterhändler, daß sie sich nicht daran fügen wür-

den, wenn nachträglich einige nationalliberale Außenstehende disziplinwidrig handeln und ihre Stimmen nach rechts werfen sollten. Aber die nationalliberale Fraktion hatte nach hundertmaligen Beratungen mit der knappen Mehrheit von einer Stimme beschlossen, für die Wahl des ersten Vizepräsidenten ihren Mitgliedern Freiheit für die Abstimmung zu gewähren. Infolgedessen wüzigerten sich auch die Sozialdemokraten, im ersten Wahlgange für den nationalliberalen Präsidentschaftskandidaten Prinz Schönauß-Carolath einzutreten. Es kam daher gleich im ersten Wahlgange des Nennens zur Strafprobe.

Das Ergebnis dieser ersten Abstimmung im neuen Reichstage muß besonders unerfreulich werden. Die früheren Mehrheitsparteien erzielten mit ihrem geschlossenen Eintreten für den Zentrumsabgeordneten Spahn 185 Stimmen, während die Linke für Bebel 110, für Prinz Schönauß 88, für Baasche und Heine 2 Stimmen, zusammen also 200, abgab. Die Mehrheit lag also offenbar auf der linken Seite des Hauses. Da indessen diese Linke sich nicht rechtzeitig hatte einigen können, so ergab die Stichwahl eine Strafprobe zwischen Spahn und Bebel, bei welcher der Zentrumsführer mit 196 gegen 175, auf Bebel gefallen, siegte. Bei diesem Stimmenverhältnis ist besonders anerkanntswert, daß das Zentrum und die Rechte nur einen Zuwachs von 11 nationalliberalen Stimmen erhalten haben, während offenbar die fortschrittliche Volkspartei geschlossen und die nationalliberale Fraktion in ihrer überwiegenden Mehrheit für Bebel eingetreten ist. Es erregte nicht geringe Heiterkeit, als Bebel im späteren Verlauf des Wahlatlases dem auf dem Präsidentschaftstisch sitzenden Abgeordneten Spahn gratulierend die Hand reichte.

Nicht noch größer als die Ueberraschung, welche das Ergebnis der Präsidentschaftswahl hervorgerufen hatte, war das Erstaunen über den Ausfall der Wahl des ersten Vizepräsidenten. Hier siegte nämlich sofort im ersten Wahlgange der Sozialdemokrat Scheidemann mit 188 Stimmen über den konservativen Kandidaten Dietrich, der nur 175 Stimmen erhielt. Es müssen hier die Volksparteier ganz und die Nationalliberalen nahezu geschlossen für den Sozialdemokraten eingetreten sein. Man konnte den Gesten und Mienen des Herrn Präsidentschen Spahn deutlich sehen, wie peinlich ihm dieses unwahrscheinliche Wahlergebnis war. In den Reihen der Rechten läste es offenbar allgemeine Verwirrung aus, es gab ein aufgeregtes Hin- und Herrennen. Man hatte so oft in den Sitzungen und noch zu Beginn der Sitzung verstanden, daß weder ein Konservativer noch ein Zentrumsführer mit einem Sozialdemokraten gemeinsam im Präsidium sitzen wolle. Würde nun Herr Spahn alsbald vom hohen Präsidentschaftstisch herabsteigen? Auf der Linken riefen verschiedene Stimmen: „Niederlegen, niederlegen!“ Aber Herr Spahn überhörte offensichtlich die freundlichen Erinnerungen an frühere Jünglinge und leitete sofort die Wahl des zweiten Vizepräsidenten ein.

Die ergab eine neue Ueberraschung, denn auch hier hatte sich die gesamte Linke mit zahlreichen Stimmen der Rechten auf einen Mann geeinigt, der früher schon einmal abgelehnt hatte, neben einem Zentrumsmann im soeben genannten schwarzblauen Hoch sitzen zu wollen, auf den nationalliberalen Abgeordneten Baasche. Mit 274 von 385 abgegebenen Stimmen ging er gleich im ersten Wahlgange durchs Ziel und erklärte sich auf Betragen bereit, die Wahl anzunehmen.

So haben wir nun ein neues Präsidium der Linken unter Vorsitz des Zentrums. Beiderdem gütigen oder naive Politiker konnten annehmen, daß jetzt das Präsidium nach der Stärke der Fraktionen gebildet worden wäre, indem man die nationalliberale Fraktion als die drittstärkste ansieht, was sie ja auch bis gestern noch war. In Wirklichkeit aber ist das Präsidium durch Zufallswahlen zustande gekommen, und niemand wagt, ihm deshalb eine lange Lebensdauer zu prophezeien. Es fehlt nicht an Stimmen, selbst im Zentrums-lager, die behaupten, daß Herr Spahn schon heute sich Amt wieder niederlegen könnte. Aber alle seitherigen Erfahrungen haben gelehrt, daß man in diesem neuen Reichstage nicht eine Stunde, viel weniger einen Tag im voraus etwas bestimmt vorherzulegen kann. Können wir uns also in Geduld und warten wir ab, was die nächsten Tage für neue Präsidentschaftswahlereignisse bringen werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Zur Wehrvorlage.

Aus Freisen, die mit dem Bundesrat gute Fühlung haben, wird uns geschrieben: „Die Vergebung der ead-zünftigen Fertigstellung der angelegten Wehrvorlage hängt mit den Verhandlungen zusammen, die zwischen England und Deutschland schweben und eine Einigung der Rüstungsausgaben zum Ziele haben. Daß diese Ver-

Handlungen zu einer völligen Zurückziehung der angeführten militärischen Vorkämpfe führen könnten, gilt indessen als ausgeschlossen. Man erwartet deshalb auf in Bundesparlamenten eingehende die Traktatsfrage, obwohl sie bisher ebensowenig wie die Verhandlung der Reichsverfassung zur Beschlusfertigkeit hat. Die Einbringung der Reichsverfassung ist dabei als sicher vorausgesetzt zu werden. Im übrigen erwartet man eine notdürftige Verrechnung der Steuern und Zölle und würde den Welt der notwendigen Ausgaben dem durch ein Petroleummonopol decken. Eine Verbilligung der Brennmaterialien würde von der Regierung nicht vorgeschlagen werden.

Der preussische Landwirtschaftsminister über die Fleischsteuer.

Wir berichteten bereits, daß vorgestern vormittags in der Reichshauptstadt die diesjährige landwirtschaftliche Woche mit einer Tagung des preussischen Landwirtschaftsministeriums einleitete. Hierbei hielt der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Bien eine beachtenswerte Rede über die Ergebnisse der letzten Viehzählung in Preußen. Aus den Angaben des Ministers und der folgenden Rede ist zu entnehmen, daß die Regierung auf Grund ihrer zahlenmäßigen Aufstellungen das Befehlen eines Mangels an Schlachttiere durchgängig bejaht und daß sie beabsichtigt, eine etwa einsetzende Verknappung des Fleisches auf andere Ursachen hin eventuell zu untersuchen. Nichts anderes bedeuert der Hinweis auf die fortgesetzten Erhebungen über den Unterschied zwischen Viehpreisen, wie sie der Landwirt bezahlt bekommt, und den Fleischpreisen, wie sie die Masse des tausenden Publikums bezahlen muß.

v. Berling bayerischer Ministerpräsident.

v. Berling ist zum Ministerpräsidenten unter Uebernahme des Ministeriums des Innern ernannt. Berling ist eine Diplomatennatur; das beweist jeder seiner Reden, die er zum Etat des künftigen Jahres hielt. Mit seinem Freunde Dige gehört er seit jeher zu den eifrigsten Sozialpolitikern. Als Ministerpräsident wird er seiner Eigenart entsprechend sicher eine vorsichtige Politik treiben und demgemäß auch seine Mitarbeiter auswählen.

In Verbindung mit dem Beschluß des bayerischen Ministeriums ist viel die Rede von einer Uebertragung der Regentenschaft auf den Prinzen Ludwig. In den politischen bayerischen Kreisen, die über die Stimmung des Prinzregenten genau unterrichtet sind, bezweifelt man die Wahrscheinlichkeit des Prinzregenten gedachte, soweit sein Kräftezustand reicht, seine Verrichtungen auch weiterhin persönlich auszuüben — er ist übrigens jetzt wieder wohl — auch je eine Uebertragung der Regentenschaft mit verfassungsmäßigen Schwierigkeiten verbunden. Dagegen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Prinzregent seine repräsentativen Verpflichtungen in höherem Maße als bisher seinem Sohne übertragen könne. Sollte der Prinzregent erkranken und regierungsunfähig werden, so würde freilich auch für eine politische Vertretung gejagt werden müssen.

Rusland.

Englands erster Seeflotz über die englische und die deutsche Flotte.

Der erste Lord der englischen Admiralität, Churchill, hielt am Freitag auf einem Frühstück aus Anlaß einer Besichtigung der Ende Spitzwinding Yards in Glasgow eine Rede, die mit Aussicht auf den Besuch des Kriegsministers Rabane in Berlin gewisse Aufmerksamkeit verdient. Lord Churchill führte etwa folgendes aus: „Die britische Flotte ist nicht nur stark, sie ist auch ausgezeichnet vorbereitet, jedem plötzlichen Aufsteige Folge zu leisten. Wir hoffen, daß die Schaffung des Generalstabes der Marine eine Wiederholung der vor kurzem allgemein verbreiteten Gerüchte unmöglich machen wird, daß die Flotte nicht kriegsbereit sei. Die britische Seemacht dient im wesentlichen Verteidigungszwecken. Wir hegen keine aggressive Absichten und haben sie nie gehabt, und wir legen solche Gedanken auch nicht bei den anderen Großmächten voraus. Zwischen der englischen Seemacht und der Seemacht des großen kaiserlichen deutschen Reiches — und ich vertraue darauf, daß es lange ein großes und beständiges Deutschland bleiben möge (Weiß!) — besteht in dessen der Unterschied, daß für uns die Flotte eine Notwendigkeit ist, während sie von manchen Gesichtspunkten aus für die Deutschen mehr eine Art Luxus ist. Die Macht zur See schließt die Erläuterung Großbritanniens in sich ein. Wir können weder den Frieden eines einzigen Dorfschen auf dem Festlande bedrohen, noch wünschen wir das (Weiß!), wie groß und überlegen unsere Flotte auch werden möge. Auf der anderen Seite aber würden alle Güter unserer Rasse und unseres Landes, der ganze Reichtum, der durch jahrhundertelange Arbeit und Opfer aufgebracht worden ist, untergehen und hinweggefegt werden, wenn unsere Ueberlegenheit zur See gefährdet würde. Es ist die britische Flotte, die Britannien die Stellung einer Großmacht verleiht. Deutschland war eine in der ganzen Welt geachtete und geehrte Großmacht, ehe es ein einziges Schiff besaß. Diese Tatsachen sollte man sich klar vor Augen halten, da es kein Zweifel ist, daß in verschiedenen Kreisen die Meinung herrscht, daß für Britannien und Deutschland, was die Sorge für die Flotte betrifft, die gleichen Bedingungen gegeben seien. Diese Annahme ist ganz falsch. Die Regierung ist entschlossen, die Suprematie zur See, die unser Land besitzt, aufrecht zu erhalten. Churchill schloß seine Rede mit den Worten: „Wir würden die erste Macht sein, die eine Verzögerung oder ein Nachlassen der Aktivitäten zur See willkommen hieße, und wir würden ein solches Nachlassen nicht mit Worten, sondern mit Taten bekämpfen (Weiß!), falls aber Verzögerungen auf dem Kontinent stattfinden sollten, werden wir keine Schwierigkeiten haben, ihnen zu begegnen. Wenn der Weltkrieg zur See idischer wird, werden wir nicht nur die Zahl der Schiffe vermehren, die wir bauen, sondern auch das Verhältnis ändern, in dem unsere Flotte zu denen anderer großer Seemächte steht, so daß unsere prozentuelle Ueberlegenheit größer und nicht kleiner wird mit dem Anwachsen der Spannung, und daß wir sicher sein können, daß andere Seemächte, statt uns durch vermehrte Anstrengungen zu überflügeln, noch weiter hinter

uns zurückbleiben werden. Möge das Volk von Glasgow sein großes Loos am Ende bauen und so die britische Flotte unterliegen, die es England ermöglicht, seinen Weg durch die Welt zu gehen, ohne Streit zu suchen oder zu fürchten.“

Aus dem Großherzogtum.

Die nachstehenden mit dem Großherzogtum verbundenen Ereignisse sind mit großer Aufmerksamkeit gefolgt, besonders auch dem, was die Reichsregierung und die Reichsversammlung über die Reichsangelegenheiten zu thun beabsichtigen.

Oldenburg, 10. Februar.

Der Großherzog traf gestern nachmittag 2.48 hier ein. Der Großherzog erwartet sich auf dem Bahnhof.

Eine größere Tafel findet Montag im großen Saale des Schlosses statt, wozu die Einladungen schon ergangen sind.

Ordnungsverteilung. Der Großherzog hat dem Ministerialboten Hinrichs I. hier, das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

In die Landesvertragsangelegenheit, die in Wilhelmshafen Ende November aufgedeckt wurde, scheint noch ein vierter Schußmann verwickelt zu sein. Am 21. November wurden, wie bekannt, 3 Schupleute und ein Signalmaat vom Kreuzer „Blitz“ wegen Verdachts des Landesverrats und gemeinschaftlichen Einbruchdiebstahls in mehreren Fällen verhaftet, und zwar die Schupleute Glaus und Janede wegen Landesverrats und Einbruchs und Hempel nur wegen Einbruchdiebstahls. Nachdem Glaus am 10. Dezember aus dem Gefängnis des Amtsgerichts ausgebrochen und ins Ausland entkommen war, wurden seine drei Mitverhafteten in das Militärgefängnis übergeführt. Wenige Tage vor Weihnachten erfolgte dann die Verurteilung des Hempel, der von der Strafkammer zu Kurich eine mehrjährige Gefängnisstrafe erhielt. Inzwischen entdeckte man auch Glaus in London, der dort in Haft genommen wurde und seiner baldigen Auslieferung entgegen eilen dürfte. Im Laufe des Monats Januar fällt die heilige Polizei die durch Verhaftung der drei Verbrecher entstandenen Lücken in der Schußmannschaft durch Einstellung von drei jüngeren Beamten wieder aus. Auch wurde Anfang Februar dem bisherigen Polizeikommissar ein Kriminalkommissar überwiesen, der die Verarbeitung der Spionagefachen übernimmt. Vor wenigen Tagen machten sich Verdachtsmomente gegen den Schußmann Suur bemerkbar, so daß dessen Verhaftung erfolgen sollte. Als man zu seiner Festnahme schritt, war er schon los verschwunden. Er hatte nach Wittwoh, da er nichts Gutes ahnte, schleunigst die Stadt verlassen. Es ist wohl anzunehmen, daß er mit Glaus in Verbindung stand und seinen Spuren gefolgt ist. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß er dessen Flucht beschleunigt, vielleicht gar ermöglicht hat.

R. Kirchliche Nachrichten. Am 8. v. M. haben die Kandidaten Hille und Wöbben das Examen pro min. bestanden.

Einrichtung von Wanderarbeitstätten. Pastor Lindemann macht im „Oldenb. Sonntagblatt“ darauf aufmerksam, daß das Staatsministerium zunächst mit den Stadtverwaltungen von Oldenburg und Barel über die baldige Einrichtung einer Wanderarbeitstätte Vereinbarungen getroffen hat. Die Grundzüge der Neuregelung der Wanderarmenfürsorge werden in derselben Nummer des Blattes von H. J. Lemmermann-Hildesheim wie folgt geschildert: An einigen wenigen Wanderorten einige wenige Wanderarbeitstätten so weit bündelnd einrichten, daß sie in einem Nachmittagsmarche erreicht werden können; jede Wanderarbeitstätte ist mit einem Arbeitsnachweise verbunden; Prinzip: morgens arbeiten, nachmittags wandern, wenn es nicht gelingen, die Leute in feste Arbeit und damit von der Landstraße herunter zu bringen. Abweichen von diesen Straßen legt die Betroffenen der Gefahr der Landstreicherei und der Bestrafung aus. Keiner darf es mehr, und seiner hat es mehr nötig. Die Wanderarbeitstätte gibt ihm Arbeit und Verpflegung und sucht für ihn nach fester Arbeit. Es heißt in dem Artikel weiter: Vorrückte bedarf Oldenburg nur einer Wanderstätte, im Anschluß an das hannoversche Wanderarmenfürsorge, um mit einem Schläge eine getregelte Wanderarmenfürsorge zu bekommen. — Die Frage ist früher in den „Nachrichten“ in mehreren Artikeln von Professor G. H. L. M. a. n. eingehend erörtert worden.

Die Schaffermacht in Bremen verließ gestern unter den üblichen Umständen. Eine besondere Ansehensstrafe verlieh Graf Zepelin dem Feste. Er erob sich nach seiner persönlichen Begrüßung auch zu einer sympatischen Unterredung, in der er mitteilte, daß er das neue Uffschiff nach der Kaiserlichen „Victoria Luise“ und das folgende „Graf“ benennen wolle und hoffe, damit Bremen bald einen Besuch abstatten zu können. — Von hier nahmen Generalmajor Fr. v. K. y. h. e. i. m. und Prof. Dr. K. o. h. l. an der Schaffermacht teil.

Der Militärarbeitsverein veranstaltet morgen (11. Februar) einen Familienkaffee im Wägenzug als Nachfeier seines kürzlich stattgefundenen Stiftungsfestes.

Automobilklub. Ein entsetzlicher Anblick bot sich gestern nachmittag etwa 2 1/2 Uhr den Passanten der Radofierstraße. In rasender Geschwindigkeit kam das Automobil J. E. 273 in der Richtung von Radorf nach der Stadt zu ansfahren, dabei, trotz belebter Straße, nur wenige und schwache Hupeklänge von sich gebend. Bei der Wirtschaf Kaiser vor denn auch, wie nicht anders zu erwarten war, das Unglück fertig. Als bei Richters Hauje ein älterer Herr die Straße überqueren wollte, wurde er von dem heranbrausenden Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Vorderrad überfuhr den Körper, dann blieb dieser zwischen Vorder- und Hinterrad eingeklemmt und wurde ein ganzes Ende mitgeschleift. Ein schauderhafter Anblick! Als schließlich das Auto zum Stillen gebracht wurde, zogen die Insassen den Un-

glücklichster unter dem Auto hervor und nahmen sich seiner an. Es ist als ein Wunder anzusehen, daß der über jugendliche Herr noch auf den Beinen stehen konnte und bei Bewußtsein war. Nach einigen Hin- und Herreden wurde der Bedauernswerte in das Auto gepackt und in seine Behausung, Richtung Ehrenz, gebracht. Die Leiche an diesem Unfall trifft nach den Beobachtungen von Augenzeugen in erster Linie den Chauffeur. Die Straße war unübersichtlich, Fußwege kamen dem Auto entgegen und mußten überholt werden, dabei wurde in rasendem Tempo weitergefahren. Bei mäßigen Tempo und bei wiederholten und deutlichen Signalen hätte dieser Unfall nicht vorfallen können.

Eine sessame Bienwabe stellt die Vorübergehenden im Schaufenster des Teilkaffeehandels von Paul Saffie, C. a. n. t. r. e. e. Hinter einer Glaswand sieht man die Wabe so angelegt, daß sie die Buchstaben Ph. S. D. 1911 bilden, und das soll heißen: Philipp Henn, Oberhofenbach. Es ist der Name des Jägers und Landtagsabgeordneten Henn aus dem Fürstentum Birkenfeld, der diese Kunstwabe in seiner Jägerei erzielt hat, indem er die Waben durch künstliche Mittel zwang, ihren Bau so einzurichten, daß er die oben bezeichneten Ziffern bildet. Herr Henn meint, die Bienwabe, die in seiner Heimat sehr eifrig betrieben wird, sei hier noch nicht so solcher Blüte gediehen, wie dort. Als kleinen Beweis dafür zeigt er diese sessame Wabe vor, auf die er in rheinischen Aufstellungen bereits die Staatsmedaille erhalten hat.

Vom Jafen. Gestern nachmittag war der „Bifor“ wieder an der Arbeit, und das starke Eis auf dem Jafen zu zerbrechen. Bei einer großen Zuschauermenge fuhr er mehrere Male durch die Eismaassen und ging dann hunte-abwärts. Bei weiterem Taumeln und günstigen Wind steht zu hoffen, daß Hunte und Jafen in wenigen Tagen ganz eisfrei sind. In dieser Zeit, wo der Schiffverkehr völlig lahmgelegt war, konnte man es besonders empfindlich spüren, welche Bedeutung unser Jafen für unsere gesamte Geschäftswelt und für unsere Arbeitertreue erlangt hat.

Eine Blutvergiftung zog sich ein diesiger Handwerksmeister B. zu. Am Fuße hatte er infolge Trunks des Schubes eine kleine Verletzung erlitten, die bald Entzündung zeigte, der eine Blutvergiftung nach wenigen Stunden folgte.

Brieftelegraphenverkehr. Seit dem 1. Oktober 1911 ist die Verbindung von Brieftelegraphen von bestimmten Orten innerhalb des deutschen Reiches aus, zu denen im Fernpostnetz die Stadt Oldenburg gehört, zulässig. Nach Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion können aber auch von sämtlichen anderen Poststationen in Oldenburg aus Briefe mit Brieftelegraphen an die nächsten Telegraphenämter, die als Abgangsstellen für Brieftelegraphen eingerichtet sind — in Frage kommen die Telegraphenämter in Oldenburg, Bremen und C. a. n. a. b. r. u. d. — gerichtet werden und werden von dort aus als Brieftelegraphen weiterbefördert. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß sie je zeitig aufgegeben werden, daß sie bis 12 Uhr nachts bei dem betreffenden Telegraphenamt vorliegen. Ueber weitere Einzelheiten erteilen die Postämter nähere Auskunft.

Vermächtnisse. Der evangelischen Kirchengemeinde sind zugunsten der kirchlichen Armenpflege von Rentner Alwin Hüsch 5000 M. vermacht worden. Derselbe Summe wurde dem Evangelischen Krankenhaus vermacht.

Einen gefährlichen Schwinder verhaftete die Küstingert-Gendarmerie in seiner Wohnung an der Lombedistraße (Hep-pens) in der Person des ehemaligen Schuhmachers Carl Rau er aus Fillingen. Er lebte ganz und gar vom Betrug. Er sandte an Erfinder ein Schreiben, wonach ihm von einem Schriftsteller Salomon 20000 M. zum Ankauf und zur Vermittlung des Verkaufs von Patenten und Gebrauchsmustern zur Verfügung gemacht. Er erklärte sich weiter bereit, den Verkauf zu vermitteln, wenn ihm 5 oder 10 M. eingekauft, wenn und wenn der Erfinder sich verpflichtete, die Zeitschrift „Widmanns Hülf“ zu abonnieren. Rau sollte eigentlich meinen, daß auf einen solchen Schwindler heute kein Mensch mehr herein-fällt. Aber weit gefehlt. Er trat eine ganze Woche lang mit R. in Verbindung und dieser „verdiente“ einen schönen Großen Geld, zumal er nebenbei auch noch einen einträglichen Darlehenswandel betrieb. Um die von den Erfindern eingesandten Modelle und Gebrauchsmuster kümmerte sich R. nicht, sie verkaufte er in seinem Keller. Bei einer Durchsichtung seiner Wohnung wurde der Schwindler endlich aufgedeckt. R. wurde in Haft genommen und die leichtgläubigen Erfinder können nun sehen, wie sie ihre Sachen wiederbekommen. Das Geld sind sie aber auf jeden Fall los.

Eine tolle Hehlnad hinter einem „Rechtbruder“ fand in Everten statt. Die Gendarmerie in Everten wurde gestern nachmittag benachrichtigt, daß sich in Everten ein frecher Betrüger herumtreibe, der nicht nur diejenigen Bewohner, die kein Bescheid geben wollten, mit Tod und Weiber bedroht, sondern auch schon Frauen, die allein zu Hause waren, tätlich angegriffen habe. Die Gendarmerie machte sich darauf sofort auf die Suche. Bald war auch die Spur des Hehlers gefunden, und nun begann eine wilde Jagd, woran sich außer der Gendarmerie noch etwa zwanzig Einwohner von dort beteiligten. In widerstandsfähiger Weise wurde der Betrüger zu entkommen, was auch bald gescheit war, wenn nicht zwei junge Leute von der Polizei den Hehler mit aller Anstrengung solange festgehalten hätten, bis die Gendarmerie herankam und ihn verhaftete. Uebrigens treiben sich in letzter Zeit in der Gemeinde Everten noch mehrere verdächtige Betrüger herum.

Justizfall. Auf eine 20jährige Tätigkeits bei Herrn Bäckermeister Spanhafe konnte am Mittwoch Frau Brunns aus Everten zurückschlagen.

Evangelischer Bund. Am Dienstag, den 13. Febr. findet abends 8 Uhr in der Seminaraula ein Vortrag abends statt, zu dem alle Evangelischen freien Eintritt haben. Prof. Dr. H. o. c. h. t. e. r. aus Neuenkirchen in Nieder-Deisterreich spricht über „Evangelisches Ru-land in Deisterreich“. Der Redner sieht bereits über zwölft Jahre im Dienste der Hierarchie, „Los von dem Betrug“ und hat auch als Schriftsteller der über die Bewegung berichtenden Wochenchrift „Die Hartburg“ einen besonders guten Lieberblick über diese vom evangelischen und vom deutschen Standpunkt aus gleich wichtige und interessante Bewegung. Sowohl der Evangelische Bund, als auch der Gustav Adolf-Verein sind durch Hilfe und Fürsorge an ihr interessiert. Es darf deshalb wohl auf erfolgreichen Besuch gerechnet werden.

Ueber das Gastspiel von Fr. Annu Koeber (auf Engagement am Bremer Schauspielhaus) schreibt

Gerade jetzt

muß auffällig annonciert werden, um bei der Kundschaf den Wunsch des Kaufens zu erwecken, und dadurch in der sogenannten

stillen Geschäftszeit

den Umsatz gegen die Vorjahre zu erhöhen.

Auffällige Inserate

entwirft gern kostenlos unsere Propaganda-Abteilung.

Die "Reise-Zeitung": In der Rolle der Helene Larache in "Mister X" ebenbürtig sich selbst schenken. "Lafu" ab...
 ...
 ...
 ...

Die Geflügel-Ausstellung in der "Rudelsburg" stand...
 ...
 ...
 ...

Wettervorhersage für Sonntag:
 Milde, ziemlich trübe, Schwache südwestliche Winde. Keine...
 ...

Turnen, 10. Febr. In der Tonhalle veranstaltet...
 ...
 ...

Bürgerfeste, 9. Febr. Unter eigenartigen Er...
 ...
 ...

Bürgerfeste, 9. Febr. Die Damenabteilung des...
 ...
 ...

Bürgerfeste, 9. Febr. Ein Wettler, der in letzter Zeit...
 ...

von Haus zu Haus zog, ist einer Frau gegenüber unerhört freu...
 ...
 ...

Teilmehrhof, 10. Febr. Das an der Stadthofstraße...
 ...
 ...

Teichhof, 10. Febr. Als Tag für die Einweihung...
 ...
 ...

O Wilhelmshaven, 9. Febr. Der Direktor des Ver...
 ...
 ...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Bremen, 10. Febr. Kapitän Rümmele vom "Empire...
 ...
 ...

Berlin, 10. Febr. Gestern nach 11 Uhr ist in der...
 ...
 ...

Berliner Sechstagerrennen.
 Berlin, 10. Febr. Aus dem Berliner Sechstagerrennen...
 ...
 ...

Verurteilung des deutschen Spions Groß.
 Binscher, 10. Febr. In seiner Verteidigungsrede er...
 ...
 ...

Briefkasten der Redaktion.
 F. S. Wettern und Ruffen können sich heiraten. Das...
 ...
 ...

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
 von H. Schultze, Hof-Lautler.

Monat	Tagesmittel	Wärmegrad	Wassermenge	Lufttemperatur		
				maximal	minimal	mittel
9. Febr.	7 Uhr nm.	+ 7,9	748,4	9. Febr.	+10,1	+ 8,6
10. Febr.	8 Uhr nm.	+ 4	738,2	10. Febr.		

Bei Appetitlosigkeit
 Dr. Hommel's Haematogen
 20jähriger Erfolg!
 Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Jeder rasierl sich selbst mit dem "Mucato", Sicherheits-Rasierapparat.
 Unser Fabrikat besitzt grosse Vorzüge:
 1. Gänzlich schmerzloses Rasieren
 2. Viele Jahre dauernde Gebrauchsfähigkeit jeder einzelnen Klinge.
 3. Keine losen Abzieher stumpfgewordener Klingen.
 Mk. 2,50. Bessere Qualität Mk. 3,50

Auktion.
 Obenrol - Mittelort. Frau...
 Dienstag, 20. Febr. cr., nachm. 1 Uhr anf.:

Mühlen- und Wohnweizenverkauf.
 Herr Hof u. Mühlenbesitzer...
 Motor-Wahlmühle
 Mineralwasserfabrik

2 Pferde.
 1 ältere Fuchshute "Gerda II"
 1 jäh. neues Fohlen mit...
 1 jäh. neues Fohlen mit...

Pilo
 hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.
 Pilo ist überall zu haben!
 1 neuer Dogcart auf Gummi billig, 1 Federackertwagen (gebrauchter Unterwagen mit neuem Aufzug u. 1 Stuhl) billig, sowie mehrere gebrauchte Wagen (Selbstfahrer, Halbverdeckt u. f. w.) äußerst billig.
W. Lühr jun.,
 Kurwidstraße 3a.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY
 Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.
Brunnen
 aus Zementingen baut prompt und billig
A. Oetken,
 Brunnenbaugeschäft
 Oldenburg, Nadorsterstrasse 26
 (neben der Zentralthalle).
Handelsschule, Merkur
 Oldenburg, Langestr. 84.
 Gründl. Unterricht in...
Rud. Mund.
 Ferkel.
 G. Odenrot, Rosenstraße 32.

1. Beilage

zu Nr. 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Februar 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Der Spionageprozeß gegen den Deutschen Große.
Winfiler, 9. Febr. Der Prozeß gegen den Deutschen Große wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Verletzung des Amtsgeheimnisses in sechs Fällen hat heute vor dem Geschworenengericht von Hampshire bei großem Anbrange des Publikums, unter dem viele Damen sind, begonnen. Große antwortete auf die Fragen des Vorsitzenden mit Later und überlegter Stimme, er sei unschuldig.

Winfiler, 9. Febr. Im Prozeß gegen den Deutschen Große heißt es in der Anklage, daß Große dem Gesetz über Amtsgeheimnisse zuwider sich in Portsmouth auf verbottene Pläne aufgehalten und versucht habe, sich über die Kohlenverträge in Portsmouth Aufschlüsse zu verschaffen, ferner mit einem gewissen Peterkin in Verbindung gestanden habe, um weitere gefährliche Informationen zu erhalten. Drei Briefe Peterkins, die teils chiffriert waren, wurden beschlagnahmt. Der Generalstaatsanwalt beantragte, daß Große Informationen erhalten habe, die im Kriegsfall dem Feinde nützlich wären. Große bestritt, diese Informationen an Peterkin, dessen Aufenthalt unbekannt ist, mitzuteilen, der sie dann an eine dritte Person weitergeben wollte. Große wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Strafendat eines Fieberkranken. Eine eingeübte Szene spielte sich in der vorliegenden Nacht in Leipzig in dem Hause Steinstraße 17 ab. Dort wohnen die beiden Kompagnons Treusch und Burford, die Inhaber der Hofjuwelierfirma Holzbover Nachfolger. Burford war seit mehreren Tagen erkrankt und litt an Fieberanfällen. Der mit ihm zusammen wohnende Treusch und dessen Schwester wachten an Burfords Lager. Im Fieberwahn sprang Burford plötzlich aus seinem Bette, rief einen an der Wand hängenden Tschel herab und ersah damit seinen Kompagnon. Auf dessen Schreie erlitt Verlesung. Dann sprang der Kranke aus dem Fenster und rannte durch die Straßen. Er wurde schließlich aufgehoben und in seine Wohnung zurückgebracht. Von dort erfolgte seine Überführung in eine Heilanstalt.

Zu Tode misshandelt. Ratibor, 9. Febr. Das Schwurgericht beurteilte den Maurer Winfler aus Aufschlau, der seine Ehefrau, Mutter von zehn Kindern, in bestialischer Weise zu Tode misshandelte, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

10 000 Lote für die besten Willkürmärsche. Zu dem von der „Woche“ veranstalteten Wettbewerbe waren nicht weniger als 3791 Märsche eingegangen, davon der vierthe Teil aus dem Auslande. Als Sieger aus dem Kampfe der Fauten und Trompeten gingen hervor: Konjunkturiumedirektor Hans Wilbow, königlicher Musik-Direktor Fritz Drais, Kapellmeister Karl Zimmer und Komponist Bruno Garleppe, sämtlich aus Berlin. Außer den vier preisgekrönten wurden weitere elf Märsche von der „Woche“ angekauft. Das Preisrichteramt wurde ausgeübt von den Herren Generalmajor v. Chelius, Professor Dr. Karl Krebs, den Gemeindefunktionären Professor Stralbert und Hofenberger und Obermusikmeister Fyhnwarski. Der Kaiser hat die vier preisgekrönten Märsche, nachdem sie im Schluß in Gegenstand des Preisrichter-Kollegiums vorgeführt worden waren, zu Armeemärschen bestimmt und befohlen, daß die beiden ersten preisgekrönten Märsche beim nächsten Japanfestspiele gespielt werden.

Eine Flugpläne in Deutschland. Köln, 9. Febr. Zwischen den Städten Köln, Düsseldorf und Neuß wird demnächst die erste regelmäßige Luftverbindung für Passagiere und gleichzeitig eine regelmäßige Postverbindung mit Flugzeugen eingerichtet werden. Die beiden Flieger Kleinle und Dr. jur. Hoos werden dieses Unternehmen ins Leben rufen. Es stehen zunächst vier Flugzeuge mit vier Fliegern zur Verfügung. Diese fünf soll aber später vergrößert werden. Als Ausgangspunkt ist der Flugplatz bei Köln gedacht, später soll die Verbindung bis nach dem neu zu gründenden Flugplatz im Industriegebiet ausgedehnt werden.

Acht Millionen unterschlagen. Lemberg, 9. Febr. Laut Mittermeldungen wurden bei der Revision der rumänischen Bank Centrala Sojuz Defraudationen in Höhe von 8 Millionen aufgedeckt. Die Defraudation soll der Direktor der Bank begangen haben.

Das Grabungsgeld in Kalifornien. Newyork, 9. Febr. Gestern Abend gelang es, durch die Ventilationsröhre eine Verbindung mit den 65 Bergleuten zu erzielen, die, wie gemeldet, auf der Bunkerhill-Grube zu Amador in Kalifornien durch Einsturz eines Schachtes von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die Bergschütten, die sich 700 Meter unter der Erdoberfläche befinden, leben sämtlich.

Der Erbe des Eisenbahnmagazins Hansen. Newyork, 9. Febr. Wie schon gemeldet, ist Edward Hawley, Harrimans Nachfolger, mit Hinterlassung von fast einer Milliarde Mark Vermögen gestorben. Da ein Testament nicht vorzufinden ist, wird einem Neffen, der gegenwärtig als Schiffskapitän in 125. N. in der Woche verbleibt, die Erbschaft zufallen. Dieser war seinerzeit von Hansen enterbt worden, als er während seiner Tätigkeit bei der Süd-Pazifik-Linie sich in eine junge Telephonistin verliebt und diese auch gegen den Willen des Onkels geheiratet hatte. Der junge Schwann wurde damals aus dem Dienste der Gesellschaft entlassen und von seinem Onkel verstoßen.

Aus dem Landtage.

Vier Sitzungen zu je vier Stunden und noch nicht die Tagesordnung erledigt! Wer hätte das gedacht? Es ist nicht zu leugnen, daß unsere Volksvertreter sich ihrer Aufgaben gründlich annehmen und sie eifrigst erledigen. Jedem standen Angelegenheiten auf der Tagesordnung, die sachlich und auch in parteipolitischer Hinsicht von viel zu großer Bedeutung waren, als daß sie kurz abgehandelt werden konnten. Man denke nur an die Tagesanfrageinterpellation des Abg. H u g und an den Antrag auf Revision der Gemeindeordnung des Abg. B e h r e n s, sowie den die Maul- und Schwanzkrankheiten behandelnden Antrag des Abg. T a n g e n s.

Herzog über die Bildung einer Reichsbleiberversicherung. Die langen Verhandlungen haben Bedeutung und Gehalt; leeres Stroh wird nicht gedroschen, und Regierung und Landtag nehmen Zählung miteinander über manche wichtige Frage, die in den nächsten Jahren Gegenstand der Gesetzgebung werden wird.

Gestern beschäftigte den Landtag zunächst ein selbständiger Antrag des Abg. F o r d a n auf höhere Heranziehung der Fabrikten und großen Industrie-Unternehmungen zu den Kosten, die ihre Arbeiterschaft den Gemeinden verursachen, in denen sie sesshaft ist, und die oft nichts mit der Betriebsgemeinde des Werkes zu tun haben. Die Delmenhorster und die Gemeinde Hasbergen und Gandersehe wissen allerdings ein Lied davon zu singen, welche Kommunallasten ihnen das Arbeiterproletariat der großen Delmenhorster Fabriken auferbürdet, und Abg. S c h m i d t ist nicht der Mann, der die Zustände schönfärbend darstellt. Als Mitglied des Stabrats hat er zudem die beste Gelegenheit, diese Verhältnisse in ihrer vollen Wahrheit zu studieren. Er erbat dem Landtage daher auch nichts von seinen Einbrüden, obwohl er sich in den Einzelheiten noch sichtlich Zurückhaltung auferlegte. So sehr man mit ihm das Arbeiterelend bebauern muß und die betroffenen Gemeinden beklagen kann, so hat doch auf der anderen Seite eine besondere Industriebelastung auch ihre großen Gefahren, und auf die wies Abg. D u r s t h o f f mehrere Male eindringlich hin. Gleich dem Vertreter der Regierung und dem Abg. T a n g e n s -Deering warnte er lebhaft vor der steuerlichen Überbelastung der Fabrikten. Das wäre das beste Mittel, die Industrie aus dem Lande zu treiben. Man könnte sie aber gar nicht mehr entbehren, denn sie bringt einen großen Teil der hohen Einkommensteuern auf, die der Staat heutzutage von seinen Bürgern verlangt und den die Landwirtschaft nicht leisten kann.

Auf der rechten Seite fiel die Anregung, die Steuerprogression von 4 auf 5 Proz. in die Höhe zu setzen, ein Vorschlag, der bisher immer mit den niedrigeren Steuern in der Jugendzeit, und besonders in Bremen, bekämpft wurde. Gegen dies auch hier vorgebrachte Argument wandte sich mit Nachdruck der Minister S c h e e r mit dem Hinweis, daß in Bremen eine andere Berechnung der Steuern eintrete. Der Landtag überließ den Antrag der Regierung zur Prüfung.

In der Debatte wies der Abg. F e i g e l energisch und warm einen — allerdings mißverständlichen — Angriff des Abg. S c h m i d t auf die katholische Geistlichkeit zurück, indem er auf deren großen sozialen und charitativen Verdienste hinwies.

Anlässlich der Petition des Wirtvereins um Ermäßigung der Rekognition gab es wieder die bekannte Debatte mit dem Gegenpaß von rechts und links. In dem Abg. B e h r e n s fand die Eingabe einen gewissen Vertreter, und der Landtag beschloß, sie der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen mit der Maßgabe, die Steuer nach dem Vorbild der Grund- und Gebäudesteuer auf den dritten Teil, auf 1,3 Prozent, zu ermäßigen.

Bei Gelegenheit der Petition aus Herrlein um Zulassung des dritten Amtsrichters im Amtskantons Winkfeld, die der Landtag der Regierung ebenfalls zur Prüfung überließ, trat Abg. E n n e k i n g darin für die Wünsche der Petenten ein, um diesmal auf solche Weise indirekt für sein Stiefenpferd, die Wiederherstellung des Amtsgerichts D a m m e, Stimmung zu machen.

Die Sozialdemokraten werden sicherlich in Bälde einen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung und zwar des Abstimmungsverfahrens, stellen, da sie gestern wiederholt nicht in der Lage waren, für ihren Antrag zu stimmen, obwohl der Präsident streng nach der Vorschrift verfuhr. Ihr Unmut machte sich begreiflicherweise Luft: man wird wohl dran gehen müssen, diese Lücke in der Geschäftsordnung auszufüllen.

Beide Kameraden nahmen die Petition eines einfachen Kolonisten gegen Schluß der Verhandlung noch über eine Stunde in Anspruch. Deleccate heißt er und im Strecker Moor wollte er sich ansiedeln. Der Landesfiskusfonds hatte ihm aber unter der Begründung, daß er sich als Kolonist nicht eigne, die zweite Hälfte des Kolonats nicht eingewiesen, ohne die eine gewinnbringende Wirtschaft unmöglich ist. Der Regierungsrat Professor B u h l e r t und Minister S c h e e r selber bemühten sich nun, den Landtag davon zu überzeugen, daß ihre Gründe sie zu dem harten Verfahren berechtigen, während besonders der Abg. S c h u l z als Berichterstatter in Vertretung des Abg. M i l l e r - R u p h o r n das Vorgehen des Landesfiskusfonds als zu streng und den Kolonisten als ein Opfer von Beamtenwillkür hinstellte. Die Abgg. S c h m i d t und B e h r e n s stimmten ihm darin bei, und wenn man das etwa als Ausfluß sozialdemokratischer Leberlebens in der Rechtfertigung eines anscheinend Bedrückten ansehen wollte, so möchte das Einreden der Abgg. D a n n e m a n n und H o l l m a n n für Deleccate doch stuppig. Jedenfalls waren auch sie der Meinung, daß ihm gewisses Unrecht geschehen sei. Verschiedene Auffassung in diesem Falle zwischen der Aufsichtsbehörde (Landesfiskusfonds) und der Volksvertretung, an die sich ein benachteiligter Staatsbürger wendet, erklärt sich nur zu natürlich. Es muß aber doch zu denken geben, daß beinahe der ganze Landtag in allen Parteien die Angelegenheit mehr zugunsten des Petenten betrachtete und ihn, obwohl der betreffende Beamte ebenfalls von allen Seiten und ausdrücklich von den Abgeordneten D u r s t h o f f, D a n n e m a n n und v o n F r i d e n in Schutz genommen wurde, doch einer zu harten Behandlung zum Opfer gefallen glaubte. Hoffentlich ergibt die Prüfung, die der Landtag nochmals von der Regierung forderte, ein objektives klares Bild und die Gelegenheit, den Kolonisten zu entschuldigen, falls ihm Unrecht geschehen ist.

Die nächste Sitzung des Landtags ist unbestimmt.

Schutz der Heimat!

Der letzte Landtag hat ein Gesetz über „Heimatschutz“ angenommen, auf Grund dessen die Regierung ermächtigt ist, Grundstücke, Gebäude, Kunstgegenstände, Naturkörper usw., die für die Heimat besonders geschichtlichen, künstlerischen, landschaftlichen oder naturhistorischen Wert haben, unter Schutz zu stellen, sobald der vdr. Eigentümer das Objekt ohne Genehmigung der Behörde weiter verändern noch veräußern darf. Das Herzogtum ist zur Durchführung des Heimatschutzes in einen nördlichen und einen südlichen Bezirk geteilt worden. Jener umfaßt die Aemter Jever, Rüstringen, Barel, Butjadingen, Brake, Eßfleth, Delmenhorst und die Stadt Oldenburg, dieser die Aemter Besterheide, Oldenburg, Friesoythe, Cloppenburg, Wildeshausen und Bedda. Denkmalpfleger für den Norden ist Baurat K a u h e l, Denkmalpfleger für den Süden Regierungsbaumeister K i t t e r, beide in Oldenburg, Theaterwall 28.

Es gehört zu den selbstverständlichen Aufgaben unseres Vereins, so schreibt der Vorstand des Landesvereins für Naturkunde, die Herren S c h ü t t e, H ä r t l e und H ä r m a n n, im „Schulblatt“ mit dafür zu sorgen, daß das von allen Einwohnern mit großer Freude begütigte Heimatschutzgesetz der durch die reich fortschreitende Bodenkultur vielfach bedrohten Natur unseres Landes so weit wie nur irgend möglich zu Gute komme, und die Herren Denkmalpfleger wünschen unsere Mitwirkung in der Namhaftmachung von Naturdenkmälern. Der Vorstand hat als solches bereits ein Gelände vorgeschlagen. Er erludt nun die Bezirksvereine wie die Einzelmitglieder, in ihrem Kreise nach solchen Naturgegenständen umhau zu halten, deren Erhaltung in möglichst unbedingtem Zustande aus ästhetischen oder wissenschaftlichen Gründen besonders wünschenswert ist. Es können da in Betracht kommen: 1. ganze Naturausflüsse, Wälder, Heide- oder Moorpartien, Teile von Wasserläufen, Kolke, Wasserfälle, Dünengruppen usw.; 2. große Steinblöcke oder Steingruppen (so hätte z. B. der vor mehreren Jahren geprenate Steirerstein bei Zeintoge nicht verschwinden dürfen!); 3. Standorte seltener Pflanzen, z. B. der Zaunweiser, der Lobelia Dortmanna, des Cladium Mariscus, des Astragalus glycyphyllos, der Chimaphila umbellata, der Cornus suecica u. a. m.; 4. Bäume von besonders schönem und merkwürdigem Wuchs, z. B. große alte Eichen, Eichen, Buchen, Linden u. dergl.; 5. Standorte diluvialer und anderer ausgeformter Tiere; 6. Naturorte seltener Tiere, die auf engen Raum und besondere Lebensbedingungen beschränkt sind, wie z. B. der gelbste Erbsalamander; 7. Nistplätze seltener Vögel, wie des Schwarzspechtes, des Biedehopfs, des Eisvogels, des Kolkrabens, des schwarzen Störches, der Brandente, der Brandenrostschwabe, des Trils, des Fischadlers, der Gabelweide, des Pelzpelzknäuels u. a. (Es darf hierbei nicht Nutzen oder Schaden allein ausschlaggebend Grund für Schonung oder Verfolgung sein; je seltener Reiner und Saatkornkolonien sollte man nicht in der üblichen barbarischen Weise zerstören, sondern dort, wo ihre Anwesenheit nicht geradezu untragbar ist, schonen.)

Die Bezirksvereinsvorstände werden dringend erludt, für ihren Bezirk Bereichnisse solcher Naturdenkmäler anzulegen und sie in die Meldebüchlein, die sie vom Landesverein erhalten können, einzutragen. Sodann ist aber jeder Antrag auf Denkmalschutz möglichst bald an den zuständigen Denkmalpfleger zu richten. Dabei ist eine kurze Beschreibung des naturwissenschaftlichen Wertes der einzelnen Stücke, deren Lage vielleicht durch Kartenstücke angebeutet werden könnte, sehr erwünscht. Die Angabe der Besitzer trägt sehr zur Vereinfachung des Verfahrens bei.

Soweit der Vereinsvorstand in ähnlicher Weise könnte jeder Heimatfreund dazu beitragen, den kommenden Geschlechtern unsere noch nicht gänzlich verarmte Natur als wohlgebutete wertvolle Erbschaft zu erhalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter dem Vorsitz von Reichspräsidenten hat am 10. Februar 1912 ein Gesetz über die Einkommensteuer beschlossen.

Einkommensteuer. Die Steuer unserer progressiven Einkommensteuer beginnt mit 1/2 Prozent und steigt bis zu 5 Prozent des steuerpflichtigen Jahreseinkommens. Stufe 400—450 M gibt 1 M, 900—1000 M rechtlich 1 Prozent mit 10 M, 3200—3400 annähernd 2 Prozent mit 63 M, 14500—15000 M Einnahme steuer etwa 3 Prozent, 25500—26000 fast 4 Prozent, 37000 mit 1850 M Steuer genau 5 Prozent. Bei diesem Satze hat es sein Bewenden. Eine weitere Progression hat auch für unser Land — abgesehen von den grundsätzlichen Bedenken — wenig praktische Bedeutung. Schon die angeführten Beispiele ergeben, daß auch der Spielraum in den einzelnen Stufen steigt, und zwar von 50 bis auf 500 M (letzteres von Stufe 10 mit 10000 bis 10500 M Einkommen an). Es ist nun offenbar eine Unvollkommenheit, daß die Beträge von dem untersten Satze der Stufe bis zu dem höchsten zur Steuer nicht herangezogen werden; wenigstens in der höheren Stufen sollte es anders sein. Ein Beispiel: 10000 M — 10500 M steuer 262 M; das ist auf der unteren Grenze 262 Prozent, auf der oberen nicht ganz 25 Prozent, während doch das höhere Einkommen mindestens mit demselben Prozentsatze herangezogen werden sollte. Besteuert man das wirkliche Einkommen nach dem Prozentsatze des Anfangslohnes, so ergibt sich ein nicht unerheblicher Mehrertrag. Es ist aber nicht nur um diesen finanziellen Erfolg zu tun. Wer hat es nicht schon mehr als unangenehm empfunden, wenn durch eine Zulage die Einnahme gerade auf den Betrag gebracht wurde, der den Höchstsatz einer Stufe mit dem Zulage „ausgeschlossen“ bedeutet und mit dem die nächsthöhere Stufe beginnt? Mehr noch! Wer kann es dem Rechten bei der Deklaration verdenken, wenn er bemüht ist, nicht durch einen kleinen Unterschied in eine höhere Stufe zu geraten? Diese Härten werden wesentlich gemindert, wenn der Uebergang zwischen den Stufen durch Heranziehung des vollen steuerpflichtigen Einkommens nach dem Prozent-

fache der Stufe erfolgt. Beim Ueberstreiten der Grenze handelt es sich dann jedesmal um den etwas höheren Prozent...

Stollhamm, 9. Febr. Der Turnverein Stollhamm m. beid. Sch. das Schauturnen bereits Donnerstag, den 15. Februar, zu feiern.

Godensholt, 8. Febr. In unserem Dorfe wird in diesem Jahre am 16. Juni das Gemeindefest gefeiert...

Handelsteil.

Von Wertpapier, Kassen- und Geldmarkt.

Zur Londoner Diskontomäßigung. Die Herabsetzung des Londoner Diskontofusses auf 3,5 Proz. meldeten wir bereits...

Trattenzahlung auf Schuldner. Im kaufmännischen Verkehr werden vielfach, und zwar auch bei laufenden Geschäftsverbindungen, auf Schuldner, die nicht aktivwillig...

Table with 2 columns: Disconto, 192,25 and 191,50.

Die Gicht.

Sicht wird geheilt" - so hört und liest man jedesmal, wenn ein altes oder neues Gichtmittel angepriesen wird...

Table with 3 columns: Deutsche, Handels, Bohum, Laura, Harten, Gelsen, Kanada, Vafel, Lohb, 4proz. Russen, Nordb. Wölfe, Zenden.

Ausberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Landesbank. mit Filialen in Brake, Burg a. F., Burgsumma, Cloppenburg, Gutin, Lauenbrück, Varel, Vegeln, Vegesack u. Wilhelmshaven.

Table with 3 columns: 4proz. Oldenb. fons. Staatsanleihe von 1909, 3 1/2proz. Oldenb. fons. Anleihe mit ganz. Zinsen, 3 1/2proz. verglichen mit halb. Zinsen, 3proz. Oldenb. Prämien-Obligat. in 3proz. Oldenb. fons. Kreditanleihe-Obligat.

Table with 3 columns: 4proz. Deutsche Reichsanleihe, 3proz. Preuß. fons. Anleihe, 3 1/2proz. Preuß. fons. Anleihe, 4proz. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, 4proz. Rheinprovinzial-Anleihe, 4proz. Württembergische Staatsanleihe, 4proz. Autonomer Stadtanleihe von 1911, 4proz. Kaiserlauterner Stadtanleihe von 1908, 4proz. Cuxin-Lübeker Prioritäts-Obligat.

Table with 3 columns: 4proz. Cuxin-Lübeker Prioritäts-Obligat., 4proz. Preuß. fons. Anleihe, 4proz. Preuß. fons. Anleihe, 4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Vandbriefe, 4proz. Preuß. Vandbriefe, 4proz. Rheinisch-Westfälische Kreditbank-Vandbriefe, 4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Vandbriefe, 4proz. Preuß. Vandbriefe, 4proz. Rheinisch-Westfälische Kreditbank-Vandbriefe, 4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Vandbriefe, 4proz. Preuß. Vandbriefe, 4proz. Rheinisch-Westfälische Kreditbank-Vandbriefe.

Table with 3 columns: 4proz. Cuxin-Lübeker Prioritäts-Obligat., 4proz. Preuß. fons. Anleihe, 4proz. Preuß. fons. Anleihe, 4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Vandbriefe, 4proz. Preuß. Vandbriefe, 4proz. Rheinisch-Westfälische Kreditbank-Vandbriefe, 4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Vandbriefe, 4proz. Preuß. Vandbriefe, 4proz. Rheinisch-Westfälische Kreditbank-Vandbriefe, 4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Vandbriefe, 4proz. Preuß. Vandbriefe, 4proz. Rheinisch-Westfälische Kreditbank-Vandbriefe.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table with 3 columns: 4proz. Oldenb. Konjols. Rüd. b. 1919 ausg., 3 1/2proz. alte Oldenb. Konjols, 3 1/2proz. neue Oldenb. Konjols (halb. Zins), 4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat., 4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat., 4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat.

Table with 3 columns: 4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat., 3 1/2proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat., 3proz. Oldenb. Prämien-Anleihe, 4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, 4proz. Preuß. Staats-Anleihe von 1911, 4proz. Cuxin-Lübeker Prioritäts-Obligat., 4proz. Preuß. Staats-Anleihe von 1911, 4proz. Cuxin-Lübeker Prioritäts-Obligat.

II. Nicht mindelischer.

Table with 3 columns: 4proz. Antilpanische Wandbriefe, 4proz. Preuß. Staats-Anleihe von 1911, 4proz. Cuxin-Lübeker Prioritäts-Obligat., 4proz. Preuß. Staats-Anleihe von 1911, 4proz. Cuxin-Lübeker Prioritäts-Obligat.

Schiffsnachrichten.

Damburg-Amerika-Linie. Nordamerika: "Albia", 8. Febr. nachm. in Philadelphia, "Duisch", 7. Febr. morg. von New Orleans nach Hamburg, "Cincinnati", nach Italien und nach dem Orient, 8. Febr. morg. in Lissabon, "Hord", 8. Febr. morg. in Newport-News, "Hopemoor", von Port Arthur kommend, 8. Febr. von Norfolk, "Pretoria", von Newport kommend, 8. Febr. abends Lizard passiert, "South America", 8. Febr. morg. in Newport, "Steiermark", nach Newport, Newport News und Philadelphia, 8. Febr. nachm. Curhaven passiert, "Befindnen, Mexiko, Südamerika: "Albia", von der Westküste Americas kommend, 8. Febr. abends in Hamburg, "Arabia", von Mittelbrasilien kommend, 8. Febr. morg. Dover passiert, "Barataria", heimfahrend, 8. Febr. von Veracruz, "Rüst Bismard", heimfahrend, 8. Febr. in Rio. Mexico, "Strunewald", nach Befindnen, 8. Febr. abends Dover passiert, "Salsburg", nach Mittelbrasilien, 8. Febr. nachm. Curhaven passiert, "Barataria", ausgehend, 8. Febr. abends Dover passiert, "Barthia", nach Brasilien, 8. Febr. morg. Quezant passiert, "Bontes", 8. Febr. auf der Reed von Buenos Aires, "Wiederwald", 8. Febr. in St. Thomas, "Sicilia", nach Befindnen, 8. Febr. nachm. von Ponta Delgada, "Benetia", von Befindnen kommend, 9. Febr. morg. Lizard passiert, "Pyritana", von Mexiko und Sabana kommend, 9. Febr. morg. in Damburg.

Geschäftliche Mitteilungen.

Henneberg - Seide. in schwarz, weiß und farbig. für jeden Bedarf. G. Henneberg Jülich.

der Harnsäure krankhaft verändert sei, sodas sie ihre Löslichkeit mehr oder weniger eingebüßt habe und daher von den Nieren nicht genügend ausgeschieden werden könne. Wie dem auch sei, jedenfalls ist es die Aufgabe jeder wirksamen Behandlung dieser Erkrankung, das Blut von Harnsäureüberladung zu befreien. Nun gibt es ja eine sehr unendliche Zahl von Gichtmitteln, die alle "heilen" sollen. Daß sie es nicht tun, beweisen eben die immer neu auftretenden spezifischen Gichtmittel. Von altersher erfreuen sich dagegen die allfälligen Heilquellen des größten Vertrauens dieser Kranken bis auf den heutigen Tag, der beste Beweis, daß denselben trotz aller etwa gegenteiligen theoretischen Überlegungen tatsächlich eine heutzutage erlern- und überlegbare heilsame Wirkung innewohnt. Und nichts ist auf eintausender als dies. Denn die harnsaure Diät, Gicht, chronischer Rheumatismus, ist eine Stoffwechselkrankung, d. h. die Arbeit der Körperzellen bei der Verwertung der Stoffe, aus denen die Harnsäure stammt (Eiweiß), ist eine anormale, eine krankhaft veränderte. Also muß auch das Mittel die durchschlagende Wirkung haben, welches auf die Wiederherstellung normaler Zellarbeit am frühesten einwirkt, und dazu gehören am ehesten diejenigen die allfälligen Quellen. Die Wirkung der Henneberger Sprudel wurde von jeder als milde, kräftigend und belebend anerkannt. Was heißt das anders, als daß das Henneberger Wasser kräftigend und belebend auf die Körperzelle und damit auf deren Tätigkeit einwirkt. Mit dieser Kräftigung der Zelle geht aber die Wiederherstellung normaler Arbeit Hand in Hand, was naturgemäß zu normaler Harnsäureproduktion führen muß. Um die angehäufte Harnsäure aus dem Blute zu entfernen, ist das Ausschwenken mit allfälligen Wasser außerordentlich zweckmäßig, daher muß das Wasser in größeren Gaben genossen werden. Besonders als Vorzug zur Babelur ist eine vier- bis sechswochige Trunkkur zu empfehlen. Gichtler sollten nicht verhehlen, sich darüber eingehender zu unterrichten; eine kleine Schrift, "Harnsäuren", wird auf Bestellen von dem Sprudel-Versand Henneberg C. gratis und franco versandt.

Gesucht Jahrbuchhelfer- und Mechaniker... Bote zum Einholen kleiner Mate...

Bote

zum Einholen kleiner Mate...

Rutscher

zum Postwagenfahren...

Schmiede-Geselle

and auf Oefern oder Mat ein...

1 Knecht

von 17 bis 18 Jahren...

1 kleiner Knecht

Joh. Bremer, Haarenstr. 31...

jüngeren Schreiber

Anged. mit Gehaltsanprüchen...

Gesucht 1 Schlosser

weicher mit Wasserleitung und...

Malerlehrling

Gesucht zu Oefern ein...

1. Bäckergehilfe

Gesucht auf Mat ein...

Lehrling

Palafel. Gesucht zum 1. Mai...

1 Schmiedelehrling

Fr. Meyer, Schmiedemeister...

jungen Mann

im Alter von 18-24 Jahren...

Lehrling

unter günstigen Bedingungen...

jüngeren Gehilfen

Carl Hübner, Radorferstraße 1...

Weibliche

Gesucht f. H. Haushälterin...

Gesucht auf sofort wegen...

junges Mädchen

von 16 bis 18 Jahren für zwei...

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem...

Mädchen

ein gut empfohlenes, nicht...

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren. Gehalt...

Haushälterin

Das deutsche Kurhaus...

Huis ter Duin

Koosdijk aan Zee (Holland),...

junges Mädchen

für Haushalt und Restaurant...

Mädchen

für den Haushalt...

junges Mädchen

das alle vorstehenden Arbeiten...

Lehrfräulein

Gesucht zum 1. Mai ein...

tüchtiges Mädchen

aus dem Kurhaus...

Rinderfräulein

gesucht, welches Schularbeiten...

Haushälterin

Ges. zu Mat für herrschaftl...

Gesucht tücht. Mädchen...

eine Verkäuferin

Gesucht zum 1. Mai für einen...

junges Mädchen

für meine Konfektorei und ein...

Buchhalterin

Total fähiges Arbeiten u. Redn...

Wangerooge

Gesucht für die Saison:...

Gesucht

zu Mat ein einfaches, affurates...

junges Mädchen

für Küche und Haus, Gehalt u...

affurates Mädchen

für unseren bürgerlichen Haus...

junges Mädchen

gegen guten Lohn und Famil...

älteres Mädchen

von 15 bis 18 Jahren, welches...

älteres Mädchen

auch Frau, zu einem 21-jährig...

tüchtiges Mädchen

Gesucht zum 1. Mai ein gut...

junges Mädchen

von 17 bis 18 J. für Haushalt...

älteres Mädchen

von 17 bis 18 Jahren, welches...

Gesucht zum 1. Mai für ältere...

Haushälterin

Gesucht zum 1. Mai für die...

Mädchen

ein zuverlässiges älteres u. ein...

ordentlich. Mädchen

Gesucht zum 1. Mai ein tücht...

gewandtes Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem...

Ordnl. jg. Frauen

suchen in meiner Fabrik dauer...

Mädchen

welches selbständig kochen kann...

Zuschneiderin

für den Haushalt. Dasselbe...

j. Mädchen

welches f. Schneiderin u. Haus...

ein junges Mädchen

zum 1. Mai, schlicht u. schick...

Mädchen

für den Haushalt. Dasselbe...

ein junges Mädchen

zum 1. Mai, schlicht u. schick...

junges Mädchen

von 14 bis 17 Jahren...

Mädchen

von 14 bis 17 Jahren...

Zuche zum 1. Mai ein erfahrene...

junges Mädchen

ab. ein Mädchen von 16-18 J...

Mädchen

Gesucht auf sofort eine...

Wirtshafterin

ge sucht. Anmeldungen erbeten...

Mädchen

etwa 18-20 Jahre alt...

Stellenvermittlung

für Hausangestellte...

BREMEN

Unentgeltlicher Stellennachweis...

Mädchen

des Zell-Cacaos werden verlustlos...

Mädchen

für den Haushalt. Dasselbe...

Mädchen

von 14 bis 17 Jahren...

Mädchen

von 14 bis 17 Jahren...

Bürwürden b. Koblenz...

junges Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem...

Haushälterin

Wir suchen per sofort tüchtige...

Mädchen

für Küche und Haus...

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus...

junges Mädchen

ge sucht, das in allen häuslich...

Mädchen

für Küche und Haus in Alt...

Advertisement for 'Die Nährstoffe' (The Nutrients) featuring 'Zell-Cacao' and 'keinen andern' (no others). The ad describes the benefits of the product for health and energy.

2. Beilage

zu Nr 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Februar 1912

Huflruf.

Unter dem Vorstiz des hochberorienten Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Goltz hat sich ein über ganz Deutschland sich erstreckender „Jugenddeutschland-Bund“ gegründet. Der Bund strebt die körperliche und sittliche Kräftigung der deutschen Jugend in vaterländischem Geiste an. Dieses Ziel soll besonders dadurch verfolgt werden, daß Männer, die Herz und Verstand für die Jugend haben, mit ihr Wanderungen unternehmen, dabei die Liebe zu Volk und Heimat und den Sinn für die Natur und ihre Schönheit wecken. Turn- und Kräftspiele mit den jungen Leuten üben, sie anleiten, Kraft und Mut zu fühlen, Kameradschaft zu üben und deutsche Lieder zu singen. Ausgeschliffen ist jeder mittelmäßige Drill und jede leere Soldatenpielerlei.

Die Ortsgruppe Oldenburg des Jugenddeutschland-Bundes, die sich kürzlich gebildet hat, will hier in unserer Vaterstadt und ihrer Umgebung die Ziele des Bundes verfolgen und dabei die besonderen Verhältnisse unseres Volkes, Landes und Ortes nach Möglichkeit berücksichtigen. Sie will sich unserer schulentlassenen Jugend männlichen Geschlechts nach Kräften annehmen und ihr auf dem oben bezeichneten Wege mit dazu helfen, daß sie körperlich und sittlich gesund und frisch heranwächst. Die Ortsgruppe beabsichtigt feierliche schädliche Spanturen gegenüber schon bestehenden Jugendvereinen und Organisationen, welche dieselben und ähnliche Zwecke verfolgen, vielmehr Zusammenstoß und gemeinsames Wirken zu gemeinsamem Ziel. Es ist zu wünschen und hoffen, daß gerade auch die bestehenden Vereine durch die neue Anregung, die geboten wird, und die Zusammenfassung der Kräfte Gewinn und Zuwachs erfahren werden.

Geplant sind zunächst, mit dem kommenden Frühjahr beginnend, eine Reihe größerer Wanderungen und sonstiger Unternehmungen an Sonntagnachmittagen, unter der Leitung besonders geeigneter jüngerer Führer und unter Mitwirkung möglichst aller bestehenden Jugendvereine, und daneben kleinere Wanderungen und Ausflüge für solche jungen Leute, die keinem Verein angehören. In dankenswerter Weise hat die Militärbehörde für besondere Gelegenheiten die Mitwirkung der Musik in Aussicht gestellt.

Die eigentliche Arbeit in der neuen Ortsgruppe wird getan von den jüngeren Führern und außerdem von einem größeren Vorstande, der die gesamte Vereinsstätigkeit vorbereitet, fördert und leitet. Die Mitwirkung weiterer und weiterer Kreise hat der Bund aber in doppelter Hinsicht nötig:

1. Alle jungen Leute im Alter von der Schulentlassung bis zum Eintritt in das Militär werden aufgefordert, teilzunehmen, selbst zu kommen, zu sehen, zu hören und mitzumachen und dann der Ortsgruppe möglichst als Mitglied beizutreten. Alle Väter, Mütter und Vormünder, denen das Wohl ihrer Kinder und Mündel am Herzen liegt, alle Lehrherren, welche Lehrlinge halten, alle Mentoren und Lehrer, welche Schüler von ihrer Schule entlassen, alle Väter, welche die Jugend konfirmieren und ins Leben entretten sehen, alle Behörden, welche mit der Jugendförderung befaßt sind, werden auf unser Unternehmen hingewiesen und gebeten, ihren Einfluß bei der Jugend dahin geltend zu machen, daß sie regelmäßig teilnimmt.

2. Alle, welche die Jugendpflege in ihrer großen Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes erkannt haben und den Jugenddeutschland-Bund fördern möchten, aber selbst nicht in die Arbeit eintreten können, werden aufgefordert, als passive Mitglieder der Ortsgruppe beizutreten. Sie befinden damit ihr Interesse für die Sache, werden gebeten, dies Interesse bei geeigneter Gelegenheit in ihrem Kreise zu betätigen, und verpflichtet sich lediglich zu der Zahlung eines jährlichen Beitrages, dessen Höhe jedes Mitglied selbst bestimmt. Vereine können korporativ beitreten. — Es ist wichtig für die Ortsgruppe, daß sie in ihren Mitteln nicht allzu beschränkt ist. Reichlichere Mittel erleichtern nicht nur die Vereinsstätigkeit, sondern gestatten auch, sie im Laufe der Zeit auszubehalten und intensiver zu gestalten. Wohlhabende werden deshalb

gebeten, einen höheren Beitrag zu zeichnen. Selbstverständlich sind auch einmalige Zuwendungen willkommen.

Jung-Deutschland-Bund Ortsgruppe Oldenburg.

Vermischtes.

Zum Theaterbrand in Teinold. Der Jurist zu Lippe hat aus seiner Privatkanzlei die wirtschaftliche Sicherstellung der durch den Theaterbrand engagamentlos gewordenen Mitglieder des Hoftheaters bewilligt. Die Stadtverordneten haben beschloffen, Mittel zur Fortführung der Spielzeit in einem provisorischen Betrag zu bewilligen.

Ein situelles Begräbnis. In Modigliana farb, wie die römische „Tribuna“ erzählt, vor kurzem im Alter von 60 Jahren ein wohlhabender Herdeshändler namens Ubaldo Zamori. In seinem Testament bestimmte er, daß sein etwa 20 000 Lire betragendes Vermögen nach dem Tode seiner Frau das Hospital von Modigliana erben solle. Außerdem wünschte er, daß hinter seinem Sarge die Stadtpfaffe marschieren und bis zum Friedhof heitere Märsche blasen solle; eines seiner Pferde aber solle an einem mit vier Paß Rotwein und zwei Paß Weißwein beladenen Wagen gespannt werden und mit diesem Wagen den Leichensarg begleiten; alle zweihundert Reiter solle der Zug halten, damit die „Leibtrageden“ nach Zerzenslust trinken könnten. Vollstrecker dieses schönen Testaments war Leopold Briccoli, Direktor der Sparkasse von Modigliana, und es muß gesagt werden, daß alle Testamentsbestimmungen gewissenhaft beobachtet wurden. Der Leichensarg blieb von Zeit zu Zeit stehen und es wurde Wein eingeschenkt; wenn man sich gutlich getan hatte, sog man unter allgemeiner Heiterkeit, die sich darin äußerte, daß man patriotische und Volkslieder sang und den freigelegten Zoten — hochleben ließ, wieder. Ein und wieder stimmte einer auch ein etwas sivoltes Lied an. Der Zug bestand aus etwa 1700 Personen, die unter Geiratsen und Gesang die sechs Paß Wein vollständig leer tranken und sich so benahmen, als wenn es sich um einen Karnevalszug handelte.

Humoristisches.

Die schöne Maske: „Das war ein lustiger Abend. Aber hier wohnen wir ja, Herr Adolfsen.“ — Er: „Wir? Und woher wissen Sie, daß ich Adolfsen heiße und hier wohne?“ — Sie: „Gott, ich bin doch Anna, Ihre Wädchen.“

Herr: „Der Unterschied zwischen einer Frau und einem Spiegel ist, daß der Spiegel reflektiert, ohne zu reden, während die Frau redet, ohne zu reflektieren.“ — Fräulein: „Ja, und der Unterschied zwischen Ihnen und einem Spiegel ist, daß der Spiegel gescheitert ist.“

Der alte Postmann vom, der einen Stelzfuß hat, findet sich bei seinem früheren Vorgesetzten, dem Herrn Kapitän zur See, ein, um ein frohes neues Jahr zu wünschen. Der Kapitän ist gerade im Salon und freut sich über den frisch lackierten Fußboden. In Angst um diesen sagt er zu dem, der heruntersinkt und bei jedem Schritt sein hölzernes Bein hart auf den Fußboden schlägt: „Weichen Sie lieber auf der Matte, vom, Sie können leicht ausstutschen!“ — „Gott bewahre, Herr Kapitän“, antwortet vom, „das hat keine Not. Ich habe einen eigenen Stuhl in meinem Holzbojen — und den setze ich bei jedem Schritt fest ein.“

Der schwedische Kaiser Ström und ist gekommen, um Frau Summerlad, die eben Witwe geworden ist, zu trösten. „Wir haben ja alle unsere Kränkungen hier in dem idyllischen Annertale, liebe Frau Summerlad, und alle erleiden wir bisweilen idyllische Verluste — gestern zum Beispiel verlor ich elf Mark fünfzig im Etat.“

Im Eisenbahnkompagnie. Ein Herr, der eine Monatsfahrkarte befaß und deshalb meinte, den Zugabsteigen bekannt zu sein, antwortete, als der Schaffner seine Fahrkarte verlangte: „Mein Gesicht ist meine Fahrkarte!“ — „So“,

sagte der Schaffner und hielt ihm seine Lockzange unter die Nase, „wir haben Befehl, alle Fahrkarten zu durchlöchern!“ Richter: „Wer sind Sie?“ — Angeklagter: „Das möchten Sie wohl wissen, Herr Richter, aber ich kann bloß soviel sagen: Ich bin einer Ihrer Arbeitgeber!“ Kunde: „Haben Sie das Buch? Die Kunst, schnell reich zu werden?“ — Buchhändler: „Ja, bitte sehr... Vielleicht auch gleich ein Strafgesetzbuch gefällig?“

Briefkasten.

E. N. Dein Frühlingsgedicht hat dem alten Onkel bei 15 Grad Kälte und heftigem Nordost das Herz erwärmt. Hier ist es:

Frühlings Ankunft.

Der Frühling naht mit seinem Zügen
Nach des Winters Ende,
Und läßt kein heiteres Auge trügen,
Bis sich der Herbst erst wende.

Das Schneegläschen preist
Schon seine Weiche aus,
Und ist der Schnee geschmolzen,
Kommen auch die Blüten bald heraus.

Das ist schon ein Merkmal,
Daß wir sehen,
Es dauert garnicht lange,
Wo wir in dem Frühling stehen.

Das ist das erste frühliche Frühlingsgeheim!

Kenny. Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, geborene Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, feierte letzte Freitag (2. Februar) ihren 33. Geburtstag.

Urne. In Begesack ist auch ein Feuererbestattungsberein gegründet worden. Vorsitzender ist Oberlehrer Engelhardt.

Muffstreu. Die Veröffentlichung Ihres „Eingangs“ ist nicht angäblich, wie es verlegend wirken und doch den Zweck nicht erfüllen würde. Denken Sie sich an die Vertrauensdame der heir. Stimme, die wird die Sache taktvoll erledigen, wie es in ähnlichen Fällen auch bisher schon geschehen ist.

Gugen. Zur Erlernung der englischen Sprache empfehlen wir die Methode von Toussaint-Langenscheidt. Gelobt werden ferner die Lehrbücher zur Erlernung fremder Sprachen von E. Alge, Verlag von Nebr in St. Gallen. Nähere Auskunft hierüber ist in jeder Buchhandlung zu haben. Um englisch sprechen zu lernen, rath wir zum Besuch der Vertig School. Für das Studium des Bank- und Börsenwesens sind geeignet die Schriften von Stüllich über Geld, Bank und Börse; ferner Zolling, Börsenpapiere 1. Teil, die Börse und die Börsengeschichte.

E. S. G. Wir empfehlen Ihnen, als Drei- oder Vierjährig-Freitwilliger bei der kaiserlichen Marine einzutreten. Da Sie eine vierjährige Wehrzeit als Maschinenföhrer hinter sich haben, sieht Ihnen der Eintritt als Maschinenföhrer bei folgenden Marinestellen offen: erste Wehrdienststellen, erste Torpedoböhrin und Unterseeboot-Abteilung, nämlich in Kiel, oder zweite Wehrdienststellen und zweite Torpedoböhrin in Wilhelmshaven und Minenabteilung in Cuxhaven. Die Anmeldeung kann jederzeit erfolgen. Die Ausschüsse sind bei guter Führung und tüchtigen Leistungen überall günstig, am günstigsten bei der Unterseeboot-Abteilung. Die Berechtigung zum einjährig-freitwilligen Dienste muß vor dem Eintritt in die kaiserliche Marine erworben werden, und zwar durch Ablegung einer besonderen Prüfung, in der u. a. die Kenntniss von zwei fremden Sprachen nachgewiesen werden muß. Ob es für Sie ratsam ist, Zeit und Geld für die Vorbereitung dieser Prüfung anzulegen, lassen wir nicht entscheiden. Sie werden sich hierüber am besten an einen Ihnen bekannten Lehrer. Ihre bisherigen Kenntnisse und Fertigkeiten reichen zum Eintritt als dreijährig-freitwilliger Maschinenföhrer nicht ganz aus. Es werden zum Eintritt als Maschinenföhrer gefordert: entweder a) das Zeugnis zum Zeichnenföhrer zweiter oder dritter Klasse, oder b) das Befehlen einer leichten Eintrits-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Aus der kleinen Heiden. Man sendet der „Nst. Bl.“ folgende kleine Geschichte: Am Matscher von Zessau gratuliere kürzlich ein sächsischer Schumann dem Sozialisten Feine zu seinem Sieg bei den Reichstagswahlen. Der Besame wurde sofort dem Amte suspendiert. — Ich habe selbst in Zessau gesehen, wie eine leere herzogliche Kutche in der Bahnhofstraße von den krammehenden Bürgern begreßt wurde! — Im Hoftheater von Zessau wundern wir uns bei unserm Eintritt, daß alle Leute fanden. Eine Viertelstunde aber länger. Da erschien der Herzog in derloge. Jetzt erst setzten sich alle „Unterthanen“. Hebrigens gibt es bloß Staatsbürger und keine „Unterthanen“, was in manchen Kleinmäten noch den Tyrannenhörern noch nicht gewohnt zu werden scheint, obgleich sie doch in der Verfassung ihres Landes beschlagen sein sollten.

Die neueste Berliner Sensation: Frau Zoffli. Das werden die Berlinerinnen zu der neuesten Acquisition sagen, die sie zu machen im Begriffe sind? Frau Zoffli, fünfzigjährige Angewandte, ist in Billmersdorf zugezogen, und in der Kantenerstraße, wo sie eine Wohnung für 3000 Mk. gemietet hat, warden die Eheleute bereits die Möbel aus! Am Frühjahr werden wir vielleicht Zofflihüte haben oder Zoffliosen, denn die Zofflierefreut sich im weitherigen Berlin einer gewissen Beliebtheit, und man wird sie sich gegenseitig mit vertraulichem Flüstern zeigen, wenn sie im Theater oder auf der Promenade erscheint. Vielleicht wird sie auch für den Hofstaat geknüpft und dem Kinopublikum serviert werden. Jemand etwas wird man aus der Kantenerstraße eines Tages zu hören bekommen. Dafür sorgen beide, das Publikum sowohl, wie Frau Zoffli.

Der schönste Tod. Am Februarabend des „Jünners“ von mir: Am Anfang war der Kampf. Ein richtiger Mann stand im Kampfe mit der Natur und im Kampfe

mit seinesgleichen. Und ein Schrei ward vor den Tod gesetzt. — Dann kam der Welt-Loth. Alle farbten sie in den Betten. Und Wehklagen standen davor in ganzen Batterien. Und ein Gejammer ward und ein Wehweh! — Aber wieder hob sich der Tod aus dem Flachland und stieg in die Berge. Es kam der weiche Tod. Stürmhüllen den Grabchoral. Und ein langer Aufschall ins Tal. — Noch höher hob sich der Tod. Da ward es der ich ähnte Tod, der Hlegertod, der Tod in den Lüften. Drei und vierzig Mann sind im Jahre 1911 durch seine Horte geschritten. Stumm. Denn der Hlegertod ist ein stummer Tod. Stumm ist auch der höchste Schmerz, die höchste Lust. Die Hlegert, wenn sie sterben, schreien nicht und jammern nicht und rufen nicht. (Könnten sie es denn?) Kein Laut schied sich zwischen sie und die Wirklichkeit ihres Todes, wenn das Surren des Propellers plötzlich schweigt; wenn die Flugmaschine schwanzen fällt, wie welke Blüten fallen; wenn die schon besiegte Schwerekraft aufwärts greift und sich den Sohn zurückholt, der sich ein Arz zu Tage bemaß. Er war ein Arz, und für den Adler ist der Tod in seinen Lüften auch der größte. Hart steht er auf des Meisters Schneide jüdischen höchstem Schmerz und höchsten Seligkeit. Ein stummer Gruß den dreinundvierzig Toten.

Auf der Flucht vor dem Aufschbrand. Mit der in Australi jetzt herrschenden Hitze und Trockenheit ist über das Land eine wahre Hochflut von Aufschbränden heringebrochen, und oft gelang es den Anwohnern nur mit knapper Not, sich den Fängen dieses lodernen Ungeheuers zu entwinden und das nackte Leben zu retten. Jetzt sind die Frau und die Tochter eines der reichsten Getreidehändler von Australi nur mit knapper Not und nach einem aufregenden Wetrennen mit dem Flammen einem schauerlichen Tode entronnen. Mr. Wilson hat wohnt in der Nähe von Wylor in Südastralien; er war zufällig verreist und nur seine Frau und Tochter in dem Landhause anwesend, als plötzlich ein Aufschbrand eintrat. Mit ungläubiger Schne-

ligkeit dahinnen sich die Flammen über das Land ihren Weg, und die beiden Frauen wurden sich der Gefahr erst bewußt, als sie plötzlich die leuchtende Glut über ihren Gärten hereinbrechen sahen. Ein paar Sekunden später war bereits das Haus vom Feuer erreicht und begann zu brennen. Nur därtig befreit konnten die beiden Frauen zum Stall und stürzten sich auf das vor Angst bereits wie toffe Pferd. Es war keine Zeit, an Zettel und Zaumzeug zu denken, ohne weiteres sprang man auf den Rücken des Tieres; die Mutter lag vorn und lenkte das Pferd mit den Händen. Zum Glück gelang es, dem scheuen Pferde die Richtung auf den benachbarten Fluß zu geben; hier sprangen die Frauen ab und liefen hastig in das Wasser, bis sie bis zum Halse in die Fluten sanken. Während das Feuer überderson, tauchten die beiden Frauen so oft als möglich unter, und sie kamen schließlich glücklich mit dem Leben davon, da der Wind den Aufschbrand schnell weiter forttrieb.

Kammer-Licht-Spiele in Berlin. Die Kinos stehen in Blüte, die Theaterdirektoren sind nicht so im Unrecht, wenn sie in den Film-Theatern eine erstere Gefahr für ihre Unternehmungen erblicken, als es dem Laien scheinen mag. Bisher mag sich manch ein Berliner Theaterdirektor mit seiner „Hoffoge“ etwas getrost haben über den Kassen ausfall. Das Erscheinen eines Prinses oder gar des Kaisers selbst in Merdöcher Person gab seinem Theater ein Ansehen, gegen das das Kino-Theater mit den überfülltesten Kassen nicht herantam. Nun ist auch das anders geworden. Berlin hat ein Kammer-Lichtspiel-Haus erhalten, in dessen prunkvollen, 1400 Personen fassenden Zuschauerraum sich eine Hoffoge befindet. Und bei der ersten Vorstellung schon vor geladenen Gästen nahm ein Prinz des kaiserlichen Hauses und der Großherzog von Oldenburg die Plätze in der Hoffoge ein. Die würdevollste Zeit der Kinos-Theater ist also vorüber! Sie wurden hoffähig und werden nun wohl noch besucht werden! Auf dem Potsdamer Platz, gleich am Bahnhof, erhebt sich der imposante, kupfel-

prüfung (Deutsch, Rechnen, Zeichnen). Außer dieser Prüfung wird verlangt eine dreijährige Lehrzeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupfermeister ufm. Der Eintrittsprüfung ist gleich zu achten das Bestehen der Schlußprüfung an den Maschinen- schulen in Bremerhaven, Seeemanns- ufm. Die Kurse dauern acht bis zehn Wochen. Die als Maschinenwärter eingestell- ten Rekruten werden zunächst acht Wochen militärisch aus- gebildet. Die erste technische Ausbildung erfolgt dann auf in Dienst befindlichen Schiffen oder auf Maschinenhalls und dauert etwa sechs Wochen. Die weitere Ausbildung erfolgt an Bord der Schiffe. Hierauf schließt sich der Besuch der Berufs- bildungsschule und nach Bestehen der Matrikelprüfung die Be- förderung zum Matrosen, eine mehrjährige Dienstzeit als Matro- se, dann Besuch der Deckoffizierschule und nach entsprechender Dienst- zeit und guten Leistungen Beförderung zum Deckoffizier und Oberdeckoffizier. Damit schließt die Laufbahn. Ausführliche Angaben enthält ein kleines Buch, „Die Laufbahn des Maschi- nisten in der kaiserlichen Marine“, Verlag der Völschenschen Buch- handlung in Wilhelmshaven.

N. N. Rein, es geht noch nicht; aber woran es liegt, kann man hier im Einzelnen nicht auseinanderlegen. Es fehlt im allgemeinen.

Nonnum. Die Einweisung wegen der Holzhausen am Arbeitshofweg kann ohne Namensnennung nicht aufgenommen werden.

N. N. Zu der Meinungsverschiedenheit über den Tollense- see erhalten wir folgende Mitteilung: Reubrandenburg, 5. Februar. Trotz der harten Kälte ist der Tollensee immer noch nicht ganz zugefroren und deswegen mit größter Vorsicht zu betreten. Infolge seiner teilweise beträchtlichen Tiefe, seiner zahlreichen warmen Quellen und der vielen durch Wasservögel lange Zeit offen gebliebenen Stellen ist ein voll- kommen sicheres Zufrieren des Sees nur in ganz strengen Wintern zu erwarten. — Damit ist die Sache wohl klar gestellt. Dem Einsender besten Dank!

Dr. K. Amtsbaupolizei, Direktoren der Gewässer und der Navigationsbehörde, Oberamtsrichter gehören der 5. Amts- richter und Oberleutner der 6. Rangklasse an.

Zwei Weltende. Ihre Frage ist unklar. Eine Reichs- tagssatzung 1907 gibt es nicht; der Reichstag ist 1906 aufgelöst worden. Der 1907 neuwahle Reichstag fällt aber zusammen mit der Bildung des Reichstages. Die Reichs- schuld betrug damals 4004 Millionen Mark.

J. in A. Weiße Italiener gehören zu den guten Legehühnern. Wenn Ihre weißen Hühner in den letzten Jahren mehr und mehr an Vegetarität und Brutlust eingebüßt haben, trotzdem Sie nur bis drei Jahre alte Tiere laufen lassen und Sie alle Jahre neues Blut zugeführt haben, so wird Ihnen empfehlen, aus auf Vegetarität (mit Salzfleisch) kontrollierten Fischen oder von der Justifikation des Verbandes (Landwirt Diers in Spohle, Post Bahn) Brutler zu beziehen und damit einen ganz neuen Bestand zu aufzubauen. Wenn Sie Ihre weißen Italiener mit anderen Rassen kreuzen wollen, kommen in Betracht: weiße Minorca, weiße Plymouth-Rocks, weiße Spanisches und Kamelkloher. Zur Kreuzung werden nur reine Rassen genommen. Die Kreuzungen wieder zur Zucht zu verwenden, ist nicht empfehlenswert. Bei Ein Kreuzung der weißen Minorca werden die größere Eier erzielen, aber keine Winterer und keine Brutler. Bei Ein Kreuzung der übrigen genannten Rassen erhalten Sie bessere Winterleger und stärkere Brutlust bei der Nachzucht.

N. N. Die Strecke über Oldenburg, Osnabrück, Münster, Köln, Mainz ufm. ist 50 km. kürzer als über Oldenburg, Bremen, Hannover, Frankfurt a. M., Mainz ufm. Der Ort Hagenbach hat etwa 2000 Einwohner. Nach Lage des Ortes scheint die fahrl. Stationen vorzuziehen zu sein. Sie fahren morgens am besten 11.20 über Osnabrück, Köln, Ankunft in Hagenbach um 7.58 am anderen Morgen. Des Abends benutzen Sie am besten den Zug über Bremen-Frankfurt — 10.53 ab Oldenburg — in Hagenbach 1.27 mittags. Der Fahrpreis beträgt über Hannover an- nähernd 22.50 M. und über Köln 20.80 M.

Bremen. Die oldenburgische Verfassung (revidiert) datiert vom 18. November 1852. — Der Landtag zählt 45 Mitglieder. — Zentralbehörden sind die Ministerien des Inneren, der Finanzen und der Justiz.

Kroka. Ganz unverständlich und ohne erkennbaren Zu- sammenhang. Zur Veröffentlichung nicht geeignet.

Z. N. 23. Kinder aus konfessionell gemischten Ehen werden in der von den Eltern bestimmten Religion

erzogen. Sind Sie vor der Trauung der Kirche gegenüber die schriftliche Verpflichtung eingegangen, die etwaigen Kinder in einer bestimmten Religion zu erziehen, so kann zwar die Kirche Ihnen daraus, daß Sie die Verpflichtung nicht innehalten, Schwierigkeiten nicht machen, da es, wie gesagt, allein auf den Willen der Eltern ankommt, wie die Kinder erzogen werden sollen. Es werden aber doch immer triftige Gründe sein müssen, die einen berechtigten, ein ein- gegangenes Versprechen nicht zu halten. Und ein Ver- sprechen liegt doch vor, mag man auch über die von der Kirche geübte Praxis denken, wie man will. — Wenn Eltern nicht über die religiöse Erziehung einig sind, ent- scheidet in dem für Ihre Gegend maßgebenden Gesetz die Religion des Vaters der Kinder. — Eine notarielle Ab- machung mit der Frau hat u. E. keinen Zweck. Sterben Sie vor Ihrer Frau, so geht auf diese für den Fall, daß dann die Kinder noch minderjährig sind, die väterliche Ge- walt und damit das Bestimmungsrecht der religiösen Er- ziehung über.

H. W. Eine gesetzliche Vorschrift, nach der Kaufleute an Kinder keine Schußwaffen verkaufen dürfen, besteht nicht. Der Kaufmann kann daher keinesfalls schadensersatzpflichtig gemacht werden. Die gesetzliche Be- stimmung bezüglich der Haftung der Aufsichtspflichtigen (§ 332 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) lautet folgendermaßen: Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit der Be- aufichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflich- tet, wenn die Person einem Dritten widerrechtlich zugefügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsicht- pflicht genügt, oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde. Die gleiche Ver- antwortung trifft denjenigen, welcher die Führung der Auf- sicht durch Vertrag übernimmt. Nach unserer Ansicht wird danach, sofern das Weisensbuch bei der Auswahl des Pflög- vaters genügend sorgfältig verfahren ist, diesen auch über- wacht hat, nicht schadensersatzpflichtig gemacht werden können. Vielmehr ist aber der Pflöggeber, der vermutlich bei ausreichender Aufsichtspflicht hätte merken müssen, daß sein Pflöggeind eine Schußwaffe hatte. Ob aber tatsächlich eine Verurteilung erfolgen würde, erscheint uns zweifelhaft, da ja nach Ihren Mitteilungen das verlegte Kind selbst auch mit dem Revolver gespielt hat und sonach nicht fei- steht, inwiefern vielmehr eigenes Verschulden des Verletz- ten mitgewirkt hat. Eine genaue Auskunft läßt sich bei Feilen der Einzelheiten nicht geben.

Straffrage, Elternung. Ob ein Hausbesitzer verpflichtet ist, einen gemeinlich stehenden Brunnen offen zu halten? Man muß uneres Erachtens unterscheiden, ob der Hausbesitzer mit in dem sonst vermieteten Hause wohnt oder nicht. Wohnt er in demselben Hause, so müßten wir annehmen, daß der Hausbesitzer in erster Linie verpflichtet ist, das Zirkulieren des Brunnens zu verhindern. Hat er sein Möglichstes getan, ist der Brunnen aber dennoch ein- gestürzt, so muß der Mieter sehen, wie er Wasser bekommt. Der Hauswirt ist nicht verpflichtet, ihm Wasser herbeizu- schaffen. — Wohnt der Hauswirt nicht mit im Hause, sondern wird dieses von mehreren Mietparteien bewohnt, so ist es Pflicht der Mieter, den Brunnen genügend zu schützen. Ist der Brunnen zugeworfen, müssen auch hier die Mieter selbst für anderweitige Beschaffung von Wasser sorgen.

H. D. Wenn der Erblasser seine nächsten Blutsver- wandten zu Erben eingesetzt, seiner Frau aber den lebenslänglichen Nießbrauch vermachte hat, so kommt es weder darauf an, wer zuerst der Testamentserrichtung, noch darauf, wer zuerst des Todes der überlebenden Ehe- frau der nächste Blutsverwandte war. Entscheidend ist, wer zuerst des Todes des Erblassers an nächsten Blutsverwandten vorhanden war. War dies die mit dem Nießbrauchserben belastete Erbfrau übergegangen. Die Kinder von Verwandten, die zuerst der Testaments- errichtung zu den nächsten Verwandten gehörten, aber vor dem Erbfall verstorben sind, sind nicht erberblich, falls nähere Verwandte, wie hier, vorhanden sind.

Bremen. 1. Die Verfassungsurkunde des Großherzog- tums Oldenburg heißt „Medivertes Staatsgrundgesetz von 1852“. — **2.** Der Oldenburg Landtag zählt 45 Ab- geordnete. — **3.** Die Zentralbehörde in Oldenburg heißt Ministerium (Gesamministerium, Einzelministerium der Finanzen, des Inneren, der Justiz, des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten und der Kirchen

auf erlassen, in dem alle Frauen und Töchter Chinas dazu er- mählt werden, den Kampf, wenn auch nicht mit Blei und Stahl, so doch durch Geld zu unterstützen. „Die Männer“, so heißt es in diesem Manifest, „eilen zu den Schlachtfeldern, um dem Vaterlande zu dienen; wie könnten da die Frauen sich dahin amüßieren und mit gekreuzten Armen sitzen? Wenn sie untätig bleiben und die Republikaner triumphieren, dann werden sie an dem Siege nicht teilhaben; und wenn das Unglück will, daß die Mandchus Herren bleiben, werden sie ermor- det werden. So dürfen denn die Frauen bei der Revo- lution nicht gleichgültig bleiben. Wenn die Offiziere und Soldaten in kriegerischen Gefilde die Feinde bekämpfen kön- nen, so ist das, weil sie durch ihren Sold erhalten werden. Wenn wir Millionen von Dollars haben, werden wir auch viele neue Soldaten haben. . . . Und wenn heute unsere ge- liebten Schweftern bereit sind, die Schürze ihres Beutels zu öffnen und ihre Pflicht zu erfüllen, so werden sie nach der Eroberung von ganz China durch die Republikaner die gleichen Rechte genießen, wie die Männer. Sie werden dann sogar vor den Europäerinnen und den Amerikanerinnen das Vortrecht erlangen können. Mut, liebe Schweftern, die Zeit kehrt nicht wieder!“

Zusammenlegbare Güte für Frauen. Den Männern, die beim Antritt einer Reise leicht und nur mühsam gefast auf die Reibe der unfürnigen Autofahrer blicken, deren die Frau Ge- mahlin zum Gemüße d'r Fahrt unbedingt bedarf, winkt eine Hoffnung; in London werden jetzt elegante Damenbüte ge- schaffen, bei deren „Konstruktion“ die Möglichkeit vorgesehen ist, den Hut zusammenzuklappen zu können. „Es ist des Mä- chels Lösung“, so erklärte eine führende Londoner Modistin einem Mitarbeiter des Daily Mirror: „Diese Büte sind das, was die elegante Frau braucht, wenn sie auch auf Reisen sein will. Die unfürnigen Hutgeschichten sind überflüssig, die zusammenklappbaren Büte sind zu gewarheit, daß sie unangenehm im Koffer nur ganz ganz wenig Platz beanspruchen, so in einer mittelgroßen Handtasche kann man ohne Schwierigkeit und ohne Gefahr für die Form be- quem vier solcher Güte unterbringen.“

und Schulen). — 4. Die bisherigen „Reichsländer“ Elsaß- Lothringen haben ihre neue Verfassung und Ver- tretung durch das Reichsgesetz vom 31. Mai 1911 er- halten. Nach diesem Gesetz ist der Kaiser namens des Reiches die Staatsorgane in Elsaß-Lothringen aus. Da diese Bestimmung jedoch nicht Bestandteil der Reichsver- fassung geworden ist, sondern lediglich im Wege der ge- wöhnlichen Reichsgesetzgebung wieder aufgehoben werden kann, so ist der Kaiser nicht eigentlich Landesher- r, sondern gewissermaßen nur Vollmachtsträger des Reiches. In dieser Eigenschaft beruft er alljährlich den Landtag. Obgleich steht dem Kaiser das Recht zu, den Landtag zu berufen, zu schließen und aufzulösen. Die Landesorgane erläßt er mit Zustimmung beider Kammern des Landtages. Be- stimmte landesbesondere Befugnisse kann der Kaiser dem von ihm unter Bezeichnung des Reichsfanzlers ernann- ten Statthalter übertragen. Aus eigenem Recht steht dem Statthalter die Befugnis zu, die durch die neue Verfas- sung eingeführten Elsaß-Lothringischen Bundesratsvoll- mächtigen zu ernennen und zu unterwerfen. Hierbei ist er an Anordnungen des Kaisers nicht gebunden. — Eine Gesetzgebung durch das Reich und seine Organe (Bundes- rat, Reichstag) findet für die Landesgesetzgebung Elsaß- Lothringens nicht mehr statt, abgesehen davon, daß das Verfassungsgesetz vom 31. Mai 1911 im Wege der Reichs- gesetzgebung geändert werden kann. Elsaß-Lothringen hat vielmehr jetzt eben wie die übrigen deutschen Staaten zwei eigene durchaus selbständige Landesgesetzgebungs- organe, nämlich den Kaiser einerseits und die beiden Kam- mern des Landtags andererseits.

G. G. Wenn bei dem Abbruch des Mietvertra- ges nichts anderes abgemacht ist, als daß vierteljährliche Kündigung und monatliche Mietzahlung erfolgen solle, die Abmachung also nichts darüber enthält, daß Kündigung nur zum 1. Mai oder 1. November erfolgen könne, kommen unseres Erachtens, abgesehen von Ihren wirtlichen Ab- machungen, die gesetzlichen Bestimmungen zu Raum, nach denen die Kündigung nach Kalendervierteljahren erfolgt. Sie können daher uneres Erachtens am 1. April auf den 1. Juli fügen, auch wenn Sie die Wohnung an einem 1. Mai be- zogen haben. Erhebliche Miet- und Umschichten seien nicht mehr, wenn Sie nicht mit dem Gesetz oder ausdrück- lichen Abmachungen übereinstimmen.

J. M. in G. Wir empfehlen Ihnen: Krümm, Lehr- und Hebungsbuch der vereinfachten Zoographie. M. Heimius Nachf., Leipzig. 1 M.; Schell, Wih., Lehrbuch der Zeno- graphie nach Gabelsberger, 1.30 M.; Schlüssel dazu 0.60 M.; Gutschers Verlag, Wolfenbüttel.

Signarrelleben. Die Tänzerin Rita Sachetto ist im Großh. Hoftheater am 13. Dezember 1910 aufgetreten.

W. G. in N. A. Einen billigen Weg gibt es überhaupt nicht. Es gibt nur zwei Wege, erheben die Staatsforstrenten und zweicents die Privatforstrenten. Die letztere ist die bil- ligere, da in der Regel nur ein Erntean gemacht wird. Bei der Staatsforstrenten sind zwei Erntean erforderlich: es kommt also noch die Ausbildungszeit zwischen erster und zweiter Prüfung, die sich durchschnittlich auf 2 bis 3 Jahre erstreckt, bei der Staatslaufbahn hinzu. Billig ist aber auch die Pri- vatforstrenten, da ein Mann kaum vor dem 40. Lebens- jahre die Stelle eines Försters erlangt. Beide Laufbahnen sind sehr überfüllt, vor allem im preußischen Staate.

Ar. 99 in 3. Gemäß § 921 des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird, wenn zwei Grundstücke durch einen Wall oder in ähnlicher Weise von einander getrennt werden, vermutet, daß die Eigentümer beider Grundstücke zur Be- nützung des Walles gemeinschaftlich berechtigt sind. Alsdann können Sie die Einrichtung insoweit beugen, als nicht die Mitbenützung des anderen beeinträchtigt wird. Solange einer der Nachbarn an dem Fortbestehen des Walles ein Interesse hat, darf er nicht ohne seine Zustimmung beseitigt oder ge- ändert werden. Diese Rechtsgrundätze gelten aber nur, wenn nicht äußere Merkmale darauf hinweisen, daß der Wall einem der Nachbarn allein gehört. Ist das der Fall, kann dieser mit dem Wall machen, was er will. Er kann auch einen Schuppen nach Niederlegung des Walles bis an die Grenze setzen. Baupolizeiliche Vorschriften, durch die das verändert werden könnte, bestehen bei Ihnen nicht. Gehört der Wall Ihnen und Ihrem Nachbarn gemeinschaftlich, können Sie die Niederlegung des Walles bis zur Grenze, also so, daß Ihre Hälfte unangefastet bleibt, nicht hindern, wenn Ihre Mitbe- nützungskraft an dem Wall nicht beeinträchtigt wird. Al- dann können Sie auch den Bau des Schuppens nicht hindern. Am besten ist, Sie verständigen sich auf irgend eine Weise mit Ihrem Nachbarn.

Q. in G. Ein Landeigentümer bedarf zur Ausübung der Jagd auf seinem eigenen Grund und Boden keine Jagdpatente.

Alter Abmont. Das einem Diensthofen bezahlte Handgeld kann nur dann auf den Lohn angerechnet werden, wenn es ausdrücklich abgemacht worden ist. Die vorzeitige, durch Schwangerschaft des Diensthofen verur- sachte Lösung des Vertrages berechtigt die Herrschaft nicht, das Handgeld zurückzuerlangen. Die Berechtigung be- steht auch nicht, wenn das Dienstverhältnis nur ein Viertel- jahr gedauert hat. Abmontehende gibt nur, wenn ein Ver- trag gelöst wird, weil der Diensthofen den Dienst überhaupt nicht angetreten oder den Dienstantritt verzögert hat und der Dienstvertrag deswegen aufgehoben ist.

J. A. Uneres Erachtens können Ihnen daraus, daß Sie dem Namen Ihres Geschäftsvorgängers dessen Präbi- lat „Hofliegerant“ in der von Ihnen mitgeteilten Form zulegen, Schwierigkeiten nicht erwachen, wenigstens die Sache zweifelhaft ist.

N. R. Soweit uns bekannt ist, wird die Boll- weber bei uns berufsmäßig nicht mehr betrieben. Im Ante Widenshausen soll es noch einige alte Leute geben, die sich im Winter damit beschäftigen.

U. 19. Wie man eine Radierung macht, läßt sich nicht mit ein paar Worten sagen. Kaufen Sie sich das Werk: „Hegler, die Techniken des Tiefdrucks“, und wenden Sie sich eventuell an Herrn Hofmannshändler Fischbe- den augenblicklich wohl thätigsten hier wohnenden Ra- diierer, der Ihnen sicher gern weitere Anstufen geben wird. Anstufhandlungen sind in Bremen: Franz Leuwer, Böfers u. Co., Amstelslon C. Röder; in Hamburg: Bod u. Sohn; in Lübeck: Kolbings Anstufhandlung; in Berlin: Schulte, mit Filialen in Aßlu und Düsseldorf; in Hannover: Han- noverischer Anstufverein und Tache u. Heintzeiman; in Bielefeld: Anstufhandlung Fischer; in Leipzig: del Wach; in Dresden: Arnoldische Anstufhandlung.

Wegen Abbruch Obernstrasse 21/23 **jetzt**

Hôtel Bristol am Wall 161

(zwischen Herdentor und Bischofstor)

am 12., 13. und 14. Februar **Waschstoff-Tage**

Stallmann & Harder, Bremen.

Auktion.

Wardenburg. Der Landwirt August Anhilfen dafelbst läßt gegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, den 15. Febr.,

nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 deligete beste Milchkuhe,
- 1 Kuh, Anfang März falf.,
- 1 Cuene, Aufg. Juni falf.,
- 3 blie,
- 3 beste Kinder,
- 2 Säue, Mitte Febr. fert.,
- 1 Sau, Anfang März fert.,
- 3 Ferkelweine,
- 2 Hühner, 2 Hühne, 1 Hühne,
- 1 neue Handdrechselmaschine,
- 1 neue Häckselmaschine mit Reitzzug, 1 Staudmühle,
- 1 Reitzmaschine mit Schlicht,
- 1 Mähmaschinen, 1 Reitzmaschine,
- 1 Reitzmaschine, 1 Reitzmaschine,
- 1 neue eichene Kiste, Ferkel, Ferkel,
- 1 große Düngehaube, 3 Ferkel, sowie viele sonstige landwirtsch. Geräte, auch 1 Tafelkloster, ferner: 10.000 Pf. Hen, Roggen und Haferstroh. Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Aukt.,
Kethen - Oldenburg,
Sonderstr. 3. - Fernnr. 1111.
Gemeint. Zu verkaufen eine
Schweine, 10.000 Pf. gute Ghar-
schinken (Magnum bonum).
Joh. Seimrichs.

M. Behr's billiger
Winter-Saison-Ausverkauf:

Die grosse Schuhmesse

Nur noch 5 Tage!

Nur noch bis Donnerstag, den 15. Februar, die ungewöhnlich billigen Preise! Warten Sie nicht bis zum letzten Tage!

Damen-Stiefel
Alle Preise bis **25%** ermässigt.



M. Behr's billiger
Winter-Saison-Ausverkauf,
Achterstr. 33. Am Markt.

Kinder
Stiefel bis **20%** ermässigt.



„Die große Schuhmesse“.

Widerruf.

Moorkuhen b. Witting. Der für den Richter Johann Bernhard Gode bei, auf

Mittwoch, den 21. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Luers Gasthause angelegte Immobilienverkauf findet nicht statt.

Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Aukt.,
Kethen - Oldenburg,
Sonderstr. 3. - Fernnr. 1111

Deutsche Seemanns-Schule
Hamburg-Waltershof
Praktisch-theoret. Vorbereitung u. Ueberbung seelustiger Knaben. Prosp. durch die Direktion.



Tapeten!

Naturill-Tapeten von 10 1/2 an, Gold-Tapeten 20 1/2 an, in den feinsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch No. 123.

Gebäude Ziegler, Lüneburg.
Zu verkaufen 4 Gräber auf dem Gertruden-Sirchhof, Näher: Artillerieweg 70.

Bürgerfeld. J. v. 1 nahe a. H. H. st. Luene. Nr. Bath, Mittelw.

Bürgerfelde. Zu verkauf. ein Kubito und eine gute Kuh. D. Struthoff, 1. Feldstr. 2.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 1 Fische, 1 Zanne u. 2 Buchen auf dem Stamm.

Bürgerfelder Kriegerverein
Sonntag, den 11. Februar:
Der sammlung
im Vereinslokal (Joh. Wege). Beginn 7 Uhr abends.
Der Vorstand.

Struthoff's Restaurant,
Alexanderstraße.
Sonntag, den 11. Februar:
Großes Bockbierfest.
Anfang 7 Uhr abends.
Kappen wech. gratis abgegeben

Apollo-Theater

Großes und elegantestes Lichtspielhaus am Plage, Erweiterung des neuesten auf dem Gebiete internationaler Lichtbildkunst.

Die Lüge des Lebens.
Neu bis Montag (10.-12. Febr.):

Nordische Film Co. Rosenhagen. 3 Akte, Spielzeit 1 Std.

Vorgeführt von Mitgliedern des Königl. Schauspielhauses Rosenhagen.
Ein packend gespieltes Drama, das in seinem künstlerischen Aufbau von neuem beweist, daß die Lichtspielkünstler schon lange die Theaterbühne überragen, wo glänzendes Spiel eine dürftige interesselose Handlung übertrifft.

— Ferner: —
Die Schlacht. Amerik. A. B.-Film.
Ohne Zweifel das größte Kriegsbild, das jemals gezeigt wurde.

Und als die Blätter fielen . . .
Aus dem Leben einer jungen Sängerin.

Fine verwöhnte kleine Frau.
Amerik. Ghesomödie. Einfach reizend! sowie die Novitäten des folgenden

vollständig neuen Programms.
Am Sonnabend beginnen wir mit diesem Programm erst um 6.30. Vorher:
Gastspiel der „Urania“.
Direktor: Stamm. — Naturwissenschaftlicher Vortrag.

Gothaer Feuer- und Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1921 eröffnet.
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1911 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:
70 Prozent

der eingezahlten Prämien.
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen:

- | | | |
|--|---|---|
| Emil Mahfiedt, i. So. Georg Mahfiedt, Danzigagent, Oldenburg. | G. Fröhen, D. Heubers, Gerhard Schwoiters, Nob. Nabel, P. G. Geym, G. Gatzung, Carl Kuchkamp, Otto Frankien, Gerhard N. hen. | Mens. Rodenkichen, Nüttingen I., Nüttingen II., Varel, Rehta, Wildershausen, Weilerfelde, Zwischenauh. |
|--|---|---|

Trüchtige Zuchtsüte. Affens b. Stelthamm (Butj). Zu kaufen gesucht eine trüchtige Zuchtsüte. Off mit Preisangabe erbitet Heint. Paradies.

4jährige Stute. Wäse b. Reuenloop. Zu verkaufen eine 4jährige Stute, strom und zugfest. Aug. Rüscher.

Schweiburg. Größtmeten in Varel, neben der Gasanstalt, eine Filiale unseres Holz- und Baumaterialien-Geschäfts.

Die Leitung der Filiale haben wir unsern langjährigen Mitarbeiter, Herrn **D. Kuok,** übertragen. Telefon-Nr. 403. Varel Nr. 403.

Gebr. Diekmann.

Sonntag, den 11. Februar:
II. Humoristisches Bockbierfest.
Waldhaus Bürgerfelde.
Lieder und Kappen gratis.
Mockturtile.

Jungdeutschland, Ortsgruppe Oldenburg.

Unter Hinweis auf den Aufruf in der heutigen Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ fordern wir zum Beitritt öffentlich auf. Die Höhe des Beitrags ist in das freie Ermessen gestellt. Vereine können korporativ beitreten. Jedes Vorstandsmitglied nimmt Beitrittserklärungen entgegen.

Die Gründungsfeier findet am 18. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr (Einlaß 3.45 Uhr) in der Stadelsburg statt. Die Mitglieder erhalten Programme zugesandt, die zum Eintritt berechtigen.

Der Vorstand:

Turnlehrer **Bernett**, Oberturnwart des Oldenburger Turnerbundes.
Sem.-Lehrer **Böning**, Vors. d. Ver. Wandervogel. D. B.
Günther Boschen.
Brand, Turnwart des Oldenburger Turnerbundes
v. Grubon, Vorstandsmitglied des Veteranenvereins.
Oberkirchenrat **Haake**, Vorstandsmitglied des Kampfgemeinschaftenvereins.
Holl, Vors. des Deutschnational. Handlungsgehilfenverbandes von 1893.
Sekretär **Hummel**, Vors. des Vereins ehemal. 19. Dragoner.

Richard Hunger, Vors. des Marinevereins Oldenburg.
Janssen, Vors. des Vereins Altwandervogel.
Pastor Lindemann, Vors. des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins.
Oberrevisor **Lorenzen**, Vertreter d. Radfahrervereins.
Dr. phil. **Mehner**, Direktor der Fortbildungsschule.
Rektor **Ruseler**, Vertreter der Stadtschule.
Vikar **Vorwerk**, Vors. des kath. Jugendvereins.
Postämterhelfer **Willers**, Vors. d. Handwerker-Vereins.

Die Betreibungen des „Jungdeutschlandbundes“, Ortsgruppe Oldenburg, werden unterstützt von nachstehenden Vereinen, welche auch ihrerseits zum Beitritt auffordern:

Bürgerfelder Turnerbund.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband von 1893.
Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.
Gewerbe- und Handelsverein.
Handwerkerverein.
Kampfgemeinschaften-Verein.
Katholischer Jugendverein.
Kriegerverein Oldenburg vor dem Heiligengeisttor.
Lehrervereinskonferenz „Stadt Oldenburg“.

Marineverein Oldenburg und Umgegend.
Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde.
Oldenburger Radfahrerverein von 1886.
Oldenburger Schützenverein.
Oldenburger Turnerbund.
Radfahrerverein Germania.
Radfahrerverein Oldenburg von 1884.
Turnverein Evertsen.
Turnverein „Jahn“.

Turnverein vor dem Haarentor.
Verein Alt Wandervogel.
Verein Barbara.
Verein ehemaliger Jäger und Schützen.
Verein ehemaliger Jler.
Verein ehemaliger 19. Dragoner.
Verein Wandervogel Teutischer Bund.
Veteranenverein Oldenburg.

Für Anbauer.

Sandhatten, Baumann Heim, Sachus dieselbst beschäftigt sein in Gatterwüsting, am Sandhatten Büdingen, nahe der Gatten-Oldenburger-Chaussee belegenes

Grundstück,

von ca. 13 Hektar (26 Juch), unmooriger Boden, in bester Kultur, 1/2 Weide und 1/2 Ackerland, vorzüglicher Anbauerplan, meistend zu verkaufen. Verkaufsstermin steht an auf

Donnerstag, den 22. Februar 1912, nachm. 5 Uhr, in Bü r m a n n s Witrischaufe in Sandhatten.

Bemerk wird, daß der Antritt nach Belieben erfolgen und ein großer Teil des Kaufpreises gegen mäßige Zinsen haben bleiben kann. Kaufliebhaber laden ein d. Rippen, amtl. Auktionator, Sandhatten.

Zu verk. großer Wärmstein (neu). Zimmensentloftung zu verk. o. verk. Brüderstr. 8, oben.

Zu verkaufen eine 12-jährige Stute, elegantes Aufsichtspferd, mit hervorragendem Gang.

Gimar Rud. Reuburg v. Herten (Duisb.).

Zu kaufen gesucht

Airedale-Terrier-Hüden, 1. große kräft. Tiere w. herkömmlich. Afferten unter Z. 594 in die Exped. dieses Blattes.

Kuhversicherungs-Gesellschaft

Ohmstede.

Sonntag, den 18. Febr. d. J., abends 6 Uhr.

General-Versammlung

1. Bericht d. Vorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen und Festsetzung von Vergütungen.
4. Anträge.
5. Verschiedenes.

Um allezeitiges, pünktliches Erscheinen ersucht dringend

Der Vorstand.

Dptima-Fahrräder



Die seit Jahren anerkannt größte u. vornehmste

Maskerade Neuen Bürger-Klubs

findet am **Fastnachts-Montag, den 19. Febr.,** in den aufs feinste decorierten Sälen des **Doodt'schen Etablissements** statt.

Das Vergnügungskomitee hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, dieses Fest zu dem großartigsten der Saison zu gestalten. Ununterbrochene Musik von 2 Kapellen. — Ueberraschende Aufführung.

Anfang 7 1/2 Uhr. Allgemeine Demaskierung um 1 Uhr, (freiwillige von 12 Uhr an gestattet). Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1 M 25 S sind in den durch Plakate bekanntgegebenen Verkaufsstellen, sowie abends an der Kasse zu haben. — Mitgliederkarten nur bei den Vorstandsmitgliedern.

Üppige Büste

erlangt man durch den Gebrauch von **Dr. Draoos Brust-Elixier**, einziges Präparat, für dessen Erfolg volle Garantie geleistet wird. — Nur ein voller Busen macht die Frau begehrenswert. An einem Mädchen mit solcher Büste gehen die Männer schloß vorüber. Originalflasche Mk. 5.—, Porto 50 Pfg. Probestrasche Mk. 1.20 versend. geg. Voreinsend. oder Nachn. **Versandhaus Schönheitspflege, Nachtlos-Hörschach** (Cassel) 24.

Bitte inserat ausschneiden.

S. u. D. Mastentocher 1. verl. oder verl. Gattorffstr. 11, pari.

Wollen. Zu verkaufen ein **Pat. = Wagn. = Wagen**, 12000 Pfd. tragend.

W. Wiffens.

Zu kaufen gesucht im Amte Oldenburg eine

Landstelle

zur Größe von ca. 100 Sch. S., auf welcher 3—4 Rühn gehalten werden können.

Räheres durch

Kauf. G. Remmen, Oldenburg, Theaterstr. 30.

Metropol-Theater.

Heute bis Montag: **Der neue Spielplan,** unter anderem:

Zapfenstreich. Tragödie aus dem Leben eines Schauspielers in 3 Akten.

Die Schlacht. Das gewaltigste und realistischste Kriegsdrama, das jemals erschienen ist.

Drei von einer Art. Glänzende amerikanische Komödie.

Sturmflut an der Küste von Biarritz. Hervorragend schöne Naturaufnahme.

Bilder von der diesjährigen Hengstkörung. Eigene Spezialaufnahme.

etc. etc.

Goldwarden. Billig abgegeben

fast neuer, starker

Wagen

mit Patentachse, leicht laufend für Müller und Holzfuhrbetrieb. **Heinz, Reines.**

Täglich frisches **Nienburgerbrot.** G. Ehlers, Radorffstr. 182.

Zu verkaufen 10 junge legende Hühner. **Domschwer, Schulweg 211.**

Turn-Verein „Gut Heil“.

Donnerschnee. Die diesjährige **Kohlfahrt**

findet am Sonntag, den 18. Februar, nach Hardenburg statt. Abmarsch pünktlich 8 1/2 Uhr morgens vom Vereinslokale „Strahberg“.

Anmeldungen werden bis 3. 15. Februar an den Turnabend und vom Vereinswirt entgegengenommen.

Der Vorstand.

Kostümfest

zum Besten der Unternehmung des Vereins Old. Lehrern. **Sonabend, den 17. Februar, abends 7 Uhr, im „Riegelhof“.** Eintrittskarten für Mitglieder 50 S und 1 M, für Gäste 1 M und 2 M, bei Bältern und Gertriet.

Tanz-Unterricht

wird jeden Dienstag und Freitag, abends von 8 1/2 Uhr, in Evertsen, „Zur frohlichen Evertshaus“, erteilt. **W. Haack, Tanzlehrer.**

Wetjen's Nadorst.

Sonntag:

Ball.

Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht.

Heute abend 9 Uhr in der Stadelsburg: **Zusammenkunft** betr. Befähigungsb. Prämierung. Der Vorstand.

Öffentlicher religiöser Vortrag

findet statt **Sonntag abend, 8 1/2 Uhr, Rosenstr. 14 zu Oldenburg.** — Thema: —

Der Apostel Paulus und sein Glaubensbekenntnis.

Redner: Prediger **W. Barleben**. Nebenmann ist freudlich eingeladen! — Eintritt frei.

Kreis Franzburg. **Gröbenmeer.** Verkauf fertig

Stier. Dr. Strangmann. Evertsen III. Zu verkaufen 28 beste Holmadenerstiel. Preis 1000.

3. Beilage

zu Nr. 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Februar 1912.

32. Landtag des Großherzogtums.

11. Sitzung vom 9. Februar.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident **Schröder** die 11. Sitzung. Am Regierungstische: Minister **Scheer**, Ober-Reg.-Rat **Mugenbecher**, Geh. Ober-Reg.-Rat **Calmeyer-Schmedes**, Geh. Oberfinanzrat **Gramberg**, Präsident **v. Finckh**, Minister **Vobbe**, Reg.-Rat **Prof. Suhlert**. Der Zuschauertraum ist schwach besetzt.

Abg. Schipper verliest das Protokoll. Der **Präsident** gibt die Eingänge bekannt, u. a. ein Gesuch des Bundes der **Rechtsbediensteten**, das dem neuen Befoldungsausschuss überwiesen wird.

Zelbständiger Antrag des Abg. Behrens, betreffend **stärkere Heranziehung von Fabriken und anderen gewerblichen Unternehmungen zu den Gemeindefiscalen**. In dem Antrag fordert der Antragsteller einen Gesetzentwurf, der es ermöglicht, Fabriken und andere gewerbliche Unternehmungen, die Arbeiter im Sinne des § 134a der Gewerbeordnung beschäftigen, mehr als bisher zu den Gemeindefiscalen heranzuziehen.

Bei der Beratung im Verwaltungsausschuss, Berichtserichter **Abg. Behrens**, erklärte der Regierungsvertreter, daß von den industriellen Unternehmungen in den meisten Fällen schon heute der höchste Satz von 5 Prozent gezahlt würde. Nach den preussischen Bestimmungen könnten allerdings Betriebe, deren Arbeiter in den Nachbargemeinden der betreffenden Gemeinde wohnen, wo der Satz des Betriebes sei, zu den Kosten der ersigennannten Gemeinden herangezogen werden. Dies sei nicht von der Hand zu weisen, jedoch könne die Sache nicht als so dringend bezeichnet werden. Es würde doch mit der Zeit ein neues Abgabengesetz kommen, wobei die Anregung geprüft werden könne.

Ein Teil des Ausschusses, die **Abg. Behrens, Bull, Herdes, Heilmann, Schulz, Tangen** und **Kedenbach**, will auch die Betriebe, wo deren Sitz und die Wohnungen der beschäftigten Arbeiter in einer Gemeinde sind, diese in stärkerer Maße zu den Gemeindefiscalen heranzuziehen.

Gerade in solchen Gemeinden würden durch Straßen- und Wegebau, Schulneubau, Kanalisation, Beleuchtungsarbeiten usw. ganz bedeutende Schulden verursacht, die es wohl als gerechtfertigt erscheinen lassen, diejenigen, die der allem Veranlasser hiervon seien, besonders zu belasten. Dieser Teil des Ausschusses stellt den Antrag 1:

Der Landtag wolle den Antrag der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen.

Ein anderer Teil, die **Abg. Verding, Driver II, v. Fricken, Hartong, Henn, Müller, Ruyhorn**, stellt den Antrag 2: Der Landtag wolle über den Antrag zur Tagesordnung übergehen.

Ein weiterer Teil, die **Abg. Dörr, Möller, Schmidt-Jetel, Steenbod, Tangen-Stollhamm**, ist der Ansicht, daß man über die preussischen Bestimmungen nicht hinausgehen solle, daß ferner die Frage bei Revision der Gemeindeordnung geprüft werden müsse, und stellt daher den Antrag 3: Der Landtag wolle den Antrag der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Geh. Ober-Reg.-Rat Calmeyer-Schmedes kennzeichnet den Standpunkt der Regierung. Die betr. Betriebe stärker heranzuziehen als Preußen bisher, hieße, die Industrie geradezu am Lande treiben. Die indirekten Vorteile der Industriebetriebe für die Gemeinden darf man jedoch nicht unterschätzen lassen. Uns fehlt jedoch eine Bestimmung darüber, daß die Arbeitslohn-Gemeinde zu ihren Kosten die Arbeiterbetriebe stärker heranzuziehen kann, wie in Preußen. Es soll geprüft werden, ob es sich empfiehlt, ein derartiges Gesetz auch hier einzuführen.

Abg. Schmidt-Delmenhorst schildert die Unzulänglichkeiten der Belastung der Gemeinden durch die großen Betriebe, namentlich bez. der Straßen, Kanalisations- und Beleuchtungsarbeiten, der Kosten der notwendig verwendeten öffentlichen Bauten, Krankenhäuser, Rathäuser, Wabeanstalten, Straßentrennungen, Zäunbauten. Das Oldenburger Ministerium ist eine große Kumpellammer, aber es ist noch Geld gegen die Delmenhorster Rathhäuser. Die Regierung hat schon oft gebroht, das Krankenhaus zu Delmenhorst zu schließen; die Kosten sind dringlich notwendig; aber es fehlen die Gelder. Köder schildert das Arbeitsfeld in Delmenhorst, die geringen Löhne dabeih, den großen Zugang armer Ausländer, die der Armenkasse zur Last fallen, usw. Die Tausende der Armen, die die Finanzen der Stadt in Anspruch nehmen, bringen nichts ein an Steuern. Delmenhorst muß deshalb gewaltige Zuschläge zahlen. Der Staat, der die Einkommensteuer der großen Unternehmungen einnimmt, die Grundbesitzer, die ihr Land teuer verkaufen, die Landleute, die ihre Produkte besser absetzen, das sind diejenigen, die Vorteile davon haben, die Gemeinde trägt nur die Lasten. Zudem haben die großen Fabriken schädliche Einrichtungen, z. B. Konsumvereine, die eigentlich Warenhäuser sind. Nur in religiöser Beziehung wird für die Arbeiter geforgt, aber diese Arbeiterwohlfahrt bringt nur den großen Industriekapitalisten etwas ein. Sie sollten lieber eine Mark Lohn mehr bezahlen, davon hätten alle etwas. Deshalb werden die Fabriken nicht mehr herangezogen, die bis zu 24 Prozent Dividenden zahlen? Die Ertragssteife einer einzigen würden die ganzen Bedürfnisse der Gemeinde Delmenhorst decken. Jetzt haben wir gute Zeiten; aber wie soll es in schlechten werden? Wollen Sie ein gutes Werk tun, so helfen Sie den armen untrüglich bedrückten Gemeinden und sorgen Sie dafür, daß die großen Fabriken mehr herangezogen werden.

Abg. Dursthoff stimmt den Ausführungen vom Regie-

rungstische zu. Wo bleiben wir jetzt, wenn wir keine Industrie hätten? Sie muß möglichst noch weiter gefördert werden, sonst können wir den verstärkten Anforderungen der Staatslasten nicht mehr nachkommen. Neben hält es für töricht, wenn wir, wie der Vordränger will, ein Ausnahmegesetz für die Industrie machen würden, wie es in ganz Deutschland nicht besteht. Das würde jede Industrie von uns fernhalten. Er bedauert besonders, daß der Vordränger gerade die Norddeutsche Wollkammerei angegriffen hat, ein Unternehmen, dessen großartige soziale Fürsorge, namentlich durch die Person seines Direktors, in ganz Deutschland bekannt ist. Neben führt die großen Steuern, die diese Industrie leistet, gegen den Vordränger an. Die betr. Gemeinden sollten in guten Zeiten nicht gleich mit den Steuerfiscalen heruntergehen, sondern neue Reservefonds bilden, dann würden die Klagen schon von selber verschwinden. **Abg. Schmidt** habe die Berechtigung einer Sondersteuer nicht bestritten.

Abg. Tannemann weist auf die Gehäusebaukosten und Begunterhaltungskosten hin, zu denen die größeren Betriebe nicht herangezogen werden können. Auch die Heranziehung der Arbeiterbetriebsgemeinden zu den Kosten der Wohngemeinden kann er nur befürworten. Er sei daher für den Antrag **Behrens**.

Abg. Tangen-Stollhamm erklärt sich über die Wirkung des Antrags 3.

Abg. Feigel weist darauf hin, daß parteipolitische Fragen in dieser Sache gar keine Rolle spielen. Neben nimmt die katholische Geistlichkeit sehr energisch gegen den **Abg. Schmidt** in Schutz. Er hätte gewünscht, daß derselbe nicht diese Gelegenheit benutzte hätte, seiner Abneigung gegen die Geistlichen Ausdruck zu verleihen.

Geh. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes spricht sich aus über das Verhältnis zwischen Arbeiterbetriebs- und Arbeiterwohngemeinden. In dieser Beziehung haben wir eine Lücke im Gesetz, weil es diesen Unterschied nicht kennt und nicht macht.

Abg. Tangen-Heering warnt vor Maßnahmen, die die Industrie vom Lande fernhalten müssen, vor zu starker Erhöhung der Steuerlasten.

Abg. Jordan will auch die Industrie vorichtig behandeln wissen. Man sollte aber hier auch ruhig 5 statt 4 Prozent, wie in Preußen, nehmen; der Unterschied könnte den Gemeinden und auch den Nachbargemeinden zu Gute kommen. Die großen Unternehmungen leisten ihre Kiefen-einnahmen leider gut in die selbständigen Betriebe ab und entziehen einen großen Teil dadurch der Besteuerung. Dagegen sollte das Finanzministerium energisch Front machen. Es wäre genau zu prüfen, ob man nicht schon auf Grund der jetzigen Gesetzgebung die Fabriken stärker heranziehen kann, so durch schärfere Prüfung der Wohlfahrtsgeelder, der Rücklagen, der Reparaturgeelder usw. Bez. des Streites **Schmidt-Feigel** wie er darauf hin, daß es sich bei der Wollkammerei um evangelische Geistliche handelt.

Abg. Dursthoff weist darauf hin, daß der Antrag **Behrens** eine Sondersteuer will, die der Landtag doch nicht wünscht, und die den Gemeinden nicht zu Gute kommen. Mit der Heranziehung der Steuer bei uns sollte man doch recht vorichtig sein.

Abg. Schulz nimmt den **Abg. Schmidt** gegen den **Abg. Feigel** in Schutz.

Minister Scheer wendet sich gegen die Bemerkung des **Abg. Dursthoff**, daß in Bremen die Steuern viel niedriger sind als hier. Das trifft ohne weiteres nicht zu. Dafür fehlen die Unterlagen. In Bremen werden die Steuern ganz anders berechnet. Es liegt nicht in unserem Interesse, im Landtage derartige Behauptungen aufzustellen ohne genaue Zahlenangaben.

Nach einigen Bemerkungen der **Abg. Tangen-Stollhamm** und **Jordan** tritt

Abg. Schmidt-Delmenhorst dem **Abg. Dursthoff** gegenüber, indem er sich eingehend über die Delmenhorster Verhältnisse vertritt. Die Wohlfahrts-Einrichtungen und die Lohnverhältnisse der Delmenhorster Fabriken kenne der **Abg. Dursthoff** nicht; die zu beurteilen, solle er den Delmenhorster Abgeordneten überlassen. Manche Einrichtungen sind gerade das Gegenteil von Wohlfahrts-Einrichtungen und haben nur den Zweck, die Arbeiter an die Fabrik zu fetten und sie in ihrer Freiheit und Bewegung zu behindern.

Abg. Dursthoff: Die Steuerverhältnisse in Bremen und Oldenburg sind so allgemein bekannt, daß er nichts Neues damit gesagt habe.

Minister Scheer: Er habe nur die Verschiedenheit der Steuerysteme betonen und sagen wollen, daß man mit Vergleichen vorichtig sein müsse.

Abg. Driver II regt den **Abg. Schmidt** dazu an, zu versuchen, durch einen selbständigen Antrag die Steuer-Progression bei Aktiengesellschaften von 4 auf 5 Prozent zu legen.

Abg. Zapfenbeck kommt noch einmal auf den **Legislativratsvertrag** zurück und nimmt das Ministerium gegen den **Abg. Behrens** und seine letzte Bemerkung am geliebten Tage in Schutz. Der Minister hat die Interessen der oldenburgischen Nachbargemeinden nicht etwa preisgegeben, sondern diese sind durch den Vertrag noch in eine günstigere Lage gebracht.

Abg. Allen schließt sich dem **Abg. Behrens** in dieser Frage an.

Oberregierungsrat Mugenbecher: Es steht doch jeder Gemeinde frei, mit der Zentrale in Verbindung zu treten! Wenn aber Oldenburg sich nicht angefallen hätte, dann wären die Nachbargemeinden nicht so günstig gestellt wie jetzt.

Abg. Behrens besteht auf seiner Ansicht. **Minister Scheer** weist nochmals darauf hin, daß die

Interessen der Nachbargemeinden durch die Tätigkeit der Regierung nicht geschädigt sind. Darauf kommt es doch allein an. Die betr. Abgeordneten erheben einen ungerichteten Vorwurf gegen die Regierung. Sie haben nur dann Recht, wenn sie demnach nachweisen können, daß die Gemeinden später besser und billiger von der Zentrale in Wiesemoor direkt beziehen konnten als über Oldenburg. Die Regierung hat im Gegenteil nur im Interesse der betr. Gemeinden gehandelt.

Der Antrag auf Übertragung zur Tagesordnung wird abgelehnt, der Antrag auf Überweisung zur Prüfung angenommen.

Abg. Schmidt und **Schulz** protestieren gegen die — allerdings geschäftsordnungsmäßige — Art der Abstimmung.

Der **Präsident** erklärt, er könne nicht anders verfahren. (Anruhe.)

Petition der Wittevereinigung des Großherzogtums Oldenburg, betreffend **Ermäßigung der Wirtschaftsregulierung**.

In der Petition bittet die genannte Vereinigung um Herabsetzung der jetzt 3 Prozent (seit 1906) betragenden Wirtschaftsabgabe.

Bei der Verhandlung im Verwaltungsausschuss, Berichtserichter **Abg. Behrens**, war man geteilter Meinung. Der Regierungsvertreter führte aus, daß die Staatsregierung sich gegen eine Herabsetzung der Steuer erklären müsse, da dadurch ein Ausfall von 60-70 000 M an Steuern zu erwarten sei, und da andererseits auch die Staatsregierung die Abgabe für berechtigt halte, weil das Wirtschaftsgewerbe einen Schutz vor freier Konkurrenz genieße.

Die Mehrheit des Ausschusses, die **Abg. Behrens, Bull, Dörr, Heilmann, Möller, Schmidt-Jetel, Steenbod, Tangen-Nobentrichen, Tangen-Stollhamm**, ist der Meinung, daß eine Berücksichtigung der Petition am Plage lie, wenn auch von verschiedenen Gründen.

Ein Teil dieser Mehrheit, die **Abg. Dörr, Möller, Schmidt-Jetel, Steenbod, Tangen-Nobentrichen, Tangen-Stollhamm**, sieht in dieser Wirtschaftsabgabe eine Steuer ähnlich der Grund- und Gebäudesteuer, und da letztere auf ein Drittel ermäßigt ist, so tritt dieser Teil der Mehrheit auch bei der Wirtschaftsabgabe für die Ermäßigung auf ein Drittel ein, und zwar auf ein Drittel von dem alten Prozentsatz, 4 v. S., da bei Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer, auf die Bezug genommen ist, dieser alte Satz noch bestand.

Der andere Teil der Mehrheit, die **Abg. Behrens, Bull, Heilmann, Schulz**, tritt schon aus prinzipiellen Gründen für eine vollständige Aufhebung der Wirtschaftsabgabe ein, und zwar, weil sie die vollständige Gewerbebefreiung wollen und diese eine derartige Abgabe nicht rechtfertige; auch schon aus dem weiteren Grunde, weil eine derartige Steuer ungerichtet wird und den wirtschaftlich am schlechtesten Gestellten härter trifft, als den Begüterten, wie solches aus den in der Petition angeführten Beispielen hervorgeht. Sie weisen hierbei noch darauf hin, daß auch Apotheker und Schornsteinfeger der Konzeption bedürfen und dafür keine Abgabe zahlen. Von der Stellung eines dahingehenden Antrages scheidet dieser Teil der Mehrheit zur Zeit ab.

Die ganze Mehrheit stellt daher den Antrag 1: Der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen mit der Maßgabe, die Wirtschaftsabgabe auf 1 1/2 Prozent festzusetzen.

Eine Minderheit, die **Abg. Driver II, v. Fricken, Hartong, Henn**, steht auf dem Standpunkte, daß diese Wirtschaftsabgabe eine gerechte Steuer ist, daß die Witte dadurch, daß sie durch ihre Konzeption vor freier Konkurrenz geschützt seien, ein Vorrecht vor anderen Gewerbetreibenden hätten und deshalb diese Abgabe sehr gut zahlen könnten. Sie stellt den Antrag 2:

Der Landtag wolle die Petition durch Übertragung zur Tagesordnung erledigen.

Abg. Behrens erklärt die Haltung der Sozialdemokratie in Bezug auf die Abgabe: Sie ist gegen jede Art von Sonderbesteuerung. Von einem Privileg oder Monopol des Wirtschafters kann überdies heute gar nicht mehr die Rede sein. Neben spricht dann von der ungerichteten Berechnung der Abgabe, wonach der mit Schulden beladene Mann mehr zahlen muß, als der schuldenfreie. Auch sonst ist der Mann mit vielen Extra-Steuern belastet.

Regierungs-Minister Kühner teilt mit, daß die Regierung die schwersten Bedenken gegen die Ermäßigung der Steuer hat. Sie richtet sich nicht auf den Schutz, den der Wirtschaftsbetrieb genießt.

Abg. Tangen-Stollhamm: Die Mehrheit des Ausschusses hält die Parafisc mit dem Abbau der Grund- und Gebäudesteuer für berechtigt. Schwieriger ist die Deckungsfrage, woher man die 70 000 M nehmen soll. Am liebsten der Verlage 8 scheint dieselbe allerdings nicht so schwer (heiterkeit). Man sollte doch prüfen, ob man nicht eine Schankkonzessionssteuer für neue Wirtschaften einführen könne mit hohen Beträgen, und ebenfalls 1 v. S. für neue Apotheken eine derartige Steuer. Die Ermäßigung der Abgabe ist nur gerecht.

Regierungs-Minister Kühner: Die Regierung hat zur Deckung des Ausfalls keine Stellung genommen, weil sie der Ermäßigung der Steuer ablehnend gegenübersteht.

Abg. Feigel charakterisiert die Stellung der Minderheit, die sich hauptsächlich auf den Gewerbeschutz der Witte stützt. Die Ermäßigung wäre ein Geschenk an die Witte.

Abg. Tangen ist auch der letzteren Ansicht. Er betrachte auch die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als ein Geschenk an die Landwirte.

Bestwährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installations-
geschäfte zu beziehen.
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

OSRAM LAMPE

Abg. Behrens spricht nochmals für seinen Antrag. Man sollte diese Steuer wenigstens gerecht berechnen. Der Antrag 1 auf Ueberweisung zur Berücksichtigung wird mit 21 gegen 19 Stimmen angenommen. Petition des Bürgermeisters Herrlein, letzter Einrichtung eines Amtsgerichts in Oberstein. 1894 hat der Landtag beschlossen, das Gericht der Bürgermeisterei Oberstein, falls ein dritter Amtsrichter für Oberstein-Dorf angefordert werde, der Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung zu empfehlen. Im Jahre 1900 sind ähnliche Petitionen der Regierung zur Prüfung überwiesen.

Der Regierungsbereiter gab folgende Erklärung ab: Einen Amtsrichter in dem Amtsgerichtsbezirk Oberstein anzustellen, dazu liegt bis jetzt noch kein Bedürfnis vor, es geht noch mit einem Hilfsrichter. Erst müsse entschieden werden, ob das Amtsgerichtsgebäude in Oberstein, das den jetzigen Anforderungen nicht mehr genügt, vergrößert, oder an eine andere Stelle verlegt werden solle. Eine Einigung hierüber sei bislang zwischen den Gemeinden nicht erzielt, da sowohl Oberstein, als auch Idar und auch Herrlein die dritte Amtsrichterstelle in ihrem Bezirk haben wollten.

Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter **Abg. Henn**, die **Abg. Behrens**, **Bull**, **Dörr**, **Partong**, **Heitmann**, **Müller**, **Steenbock**, **Schmidt**, **Schulz**, **Tanzen-Rodenkirchen**, **Tanzen-Stollhamm**, stellt den Antrag, die Petition der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen. Aus der Minderheit wurde dagegen die Dringlichkeit hervorgehoben.

Die Minderheit, die **Abg. Berding**, **Driver**, **H. v. Friden**, **Gerdes**, **Henn** und **Müller-Ruphorn**, stellt den Antrag, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Henn spricht für seinen Antrag. **Abg. Partong** dagegen wegen der zu geringen Einwohnerzahl in Oberstein, dagegen ist er für einen dritten Richter in Oberstein. Damit hängt zusammen die Notwendigkeit eines Umbaus des Amtsgerichts Oberstein, die nicht zu leugnen ist.

Abg. Gmeling bestätigt die Notwendigkeit eines dritten Richters. **Abg. Mohr** erkennt den Fall als nicht so dringlich an. Er ist Gegner der Zentralisation der Amtsgerichte; man sollte den Wünschen des Volkes nach Verteilung der Amtsgerichte gerecht werden.

Nach einer Bemerkung des **Abg. Henn** wird der Antrag zur Prüfung überwiesen. Petition des Kolonisten Wilhelm Heinrich Deleate, Streckermaor, betreffend

Einweisung eines Kolonats. Der Regierungsbereiter gibt folgende Erklärung ab: Dem Kolonisten Deleate ist der Wert seines Kolonats nicht eingewiesen, weil er die erste Hälfte noch nicht genügend in Kultur gebracht hat, namentlich aber, weil er fast verschuldet ist, sein Kolonat bereits mehrere Male zum Verkauf auf aufliegen lassen und weil er seiner Lebensführung nach als Kolonist nicht geeignet erscheint. Wegen der mittlerweile eingetretenen Preissteigerung des Grund und Bodens ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Deleate den erbetenen Ankauf nur zu Spekulationszwecken haben will.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter **Abg. Müller-Ruphorn**, hat sich mit der Sache sehr ausführlich und wiederholt beschäftigt. Es sind auch mehrere Mitglieder des Ausschusses zu einer Besichtigung an Ort und Stelle gewesen.

Von der Minderheit, die **Abg. Behrens**, **Bull**, **Gerdes**, **Partong**, **Heitmann**, **Henn**, **Müller-Ruphorn**, **Schulz**, ist ein Teil der Ansicht, daß seitens des Landesfiskus annehmend nicht mit der notwendigen, ausgleichenden Gerechtigkeit verfahren ist. Ob und inwiefern hier von einer direkten Beamtenwillkür geredet werden kann, dürfte der Beurteilung eines jeden einzelnen der vorgenannten Abgeordneten überlassen bleiben. Diese Minderheit stellt daher den Antrag 1, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Mehrheit, die **Abg. Berding**, **Dörr**, **Dr. Driver**, **v. Friden**, **Müller**, **Schmidt**, **Steenbock**, **Tanzen-Stollhamm**, **Tanzen-Rodenkirchen**, ist der Ansicht, daß die Angelegenheit durch die Verhandlungen im Ausschusse nicht hinreichend geklärt ist. Sie ist ferner zweifelhaft, ob bei der Beurteilung der Kulturarbeiten des Deleate genügend Rücksicht auf das trockene Jahr genommen ist; insbesondere hält sie auch derartige Maßnahmen, wie die kurzfristige Kündigung der Pächter, für außerordentlich rigoros. Sie stellt daher den Antrag 2, die Petition der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Schulz als Vertreter des erkrankten **Abg. Müller-Ruphorn** in der Berichterstattung, tritt für die Petition ein. Es handle sich hier um ein Unrecht, das wieder gut zu machen ist. Der Antrag hat sich vorher ohne Erfolg an den Landtag gegangen. Redner setzt das Schicksal Deleates sehr eingehend auseinander und erwähnt dabei, es werde dem Deleate wohl betragt, daß er sich über den Oberinspektor bei dem Regierungsbereiter beschwert habe. Man hat gesagt, er sei ein Trinker, er habe sogar einmal eine Flasche Sekt getrunken. Das habe er für Schwärzerei. Hauptsächlich werde man gegen ihn ein, er habe mit seinem Kolonat spekulieren wollen. Das ist aber nicht bewiesen. Der eigentliche Schuldige sei hier der bet. Oberinspektor, der ein besonderes fatalistisches und schneidiges Benehmen den Kolonisten gegenüber betriebe. Deleate soll ihm aufsehend zum Opfer gebracht werden. Er fordere Recht für Deleate; hoffentlich

werde dem Kolonisten die Petition nicht nachgetragen. Es handelt sich um ein gutzumachendes Unrecht, das einem schwer arbeitenden Mann zugefügt ist.

Reg.-Rat Buchter befreit jede ungetrochene Behandlung des Benehmen durch den Landesfiskus und den Oberinspektor. Redner schildert, daß Deleate genau wie jeder andere Kolonist ebenfalls Bergungsfähigen genossen hat, was beweist, daß man ihn nicht schlecht behandelt wolle. Aber Deleate entsprach wie mehrere andere nicht den Erwartungen der Regierung. Er kultivierte nicht genügend, er bewährte sich also nicht, wie er vertragmäßig verpflichtet war. Der Lebenswandel des Kolonisten — ist in der Tat nicht einwandfrei gewesen; dafür liegt das Zeugnis z. B. der Schätzungskommission vor. Deleate hatte auch viel Schulden, die etwa die Höhe des gemeinen Wertes erreichten, und er versuchte, das Kolonat zu verkaufen, und es ist doch nicht Sache des Landesfiskus, Spekulationen zu unterstützen. Die Gesamtheit der Gründe aber fällt so schwer ins Gewicht, daß ihm die zweite Hälfte des Kolonats nicht eingewiesen wurde.

Minister **Scheer** behauptet, daß durch die heutigen einseitigen Ausführungen des Berichterstatters die kolonisierende Tätigkeit des Staates, die in den letzten Tagen wiederholt mit Anerkennung erwähnt wurde, gekürzt und befristet wird. Er hat schwere Vorwürfe erhoben gegen die Beamten, die in erster Linie Träger dieser Kolonisation sind; aber er hat nichts Bestimmtes aufgezählt. Was von anderen Landtagsabgeordneten gegen den Kulturfiskus vorgebracht ist, hat sich als unbegründet erwiesen. Die Beweise dafür haben den Landtag zur Verfügung. Der Fall Deleate erledigt sich dadurch, daß der Wert nach dreijährigem Kolonisieren sein Kolonat öffentlich versteigern lassen wolle! Wie kann der Staat die Bürgschaft für einen Kolonisten übernehmen, der in der Zeitung bekannt macht, daß er sein Kolonat verkaufen will!

Abg. Danemann gibt zu, man könnte verschiedener Meinung sein über den Fall Deleate, aber er könne das Verfahren gegen ihn doch nicht billigen. Der Mann ist kein Trinker, wenn er auch weniger kultiviert, als sein Nachbar. Aber er ist doch wohl nicht so behandelt, wie es sein müßte. Es sind überhaupt öfter ähnliche Klagen erhoben. Es ist nicht oberbürgerliche Art, den Leuten so scharf entgegenzutreten. Der bet. Beamte ist seiner Stellung aber durchaus gewachsen (sehr richtig! **Abg. Tappenbeck** u. a.), wenn er auch hier und da scharf zupakt.

Abg. Schmidt: Der Regierungsbereiter hat hier einen verlorenen Posten verteidigt; darüber werden wohl alle einig sein. (Choi!) Er konstruiert aus vier nicht durchschlagenden Gründen einen durchschlagenden; das ist durchschlagender Wiberwitz! Der gesamte Ausschuss verurteilt das Schweben der bet. Beamten, die mit dem Fall zu tun haben. Das genügt doch. Jetzt soll die zweite Hälfte des Kolonats sogar einem anderen zugewiesen sein, während das Verfahren noch schwebt — wo bleibt da die Achtung vor der Volksvertretung? Beamte sollen objektiv sein; wenn sie das nicht sein können, so mögen sie den Staub von ihren Pantoffeln schütteln.

Abg. Hollmann: Der Schätzungsausschuß ist nicht die Stelle, wo untrügliche Berichte über den Lebenswandel eines Menschen ausgegeben werden. Er glaube, dem Deleate sei Unrecht geschehen. Bez. der Kultivierung hat z. B. sicher auch die Pächter mitgewirkt.

Reg.-Rat Buchter: Eben weil alle vier Gründe zusammen kamen, ist dem Deleate die zweite Hälfte des Kolonats nicht eingewiesen. Die Zuweisung an einen andern ist allerdings erfolgt, aber schon im Herbst, vor dem Erlass der Petition. Er habe sich bez. des Lebenswandels auch an das Amt gewandt. Er frage, wenn dem Deleate die zweite Hälfte eingewiesen werden solle, wenn sollte man es dann vorenthalten?

Abg. Behrens fragt auch über Beamtenwillkür gegen die Kolonisten. Die Beamten sind zumeist den Speichelwedern genossen und nicht den geraden und aufrechten Leuten

Minister **Scheer**: Beschwerden über die Beamten sind beim Ministerium anzubringen; der Instanzenweg muß immergehalten werden; auf diese Äußerungen kann die Regierung nicht eingehen.

Abg. Durkshoff nimmt den Oberinspektor in Schutz. (Bravo!) Die Vorwürfe gegen ihn sind nicht genügend begründet worden. Er behaupte die Aufschuldigungen gegen den verdienstvollen Beamten, und würde es beklagen, wenn das Land ihn verliere. — Er frage die Regierung, ob ein vorzeitiger Verkauf der Kolonate nicht zu verhindern ist.

Minister **Scheer** schildert das Verfahren in solchen Fällen. **Abg. v. Friden** glaubt nicht, daß Deleate sich zum Kolonisten eignet; trotzdem wolle er aus Wohlwollen für den D für die Prüfung eintreten. — Vor einigen Jahren war das Urteil des Landtages über den Oberinspektor Slatz noch ein ganz anderes; wenn er heute nicht schon in Schutz genommen worden sei, so hätte er es getan.

Abg. Schulz, sagt u. a. im Schlusswort: Der **Abg. Müller-Ruphorn** hätte sicher noch ganz anders eingehauen. (Sehr richtig!) Niemand habe dem Oberinspektor seine berufliche Fähigkeit abgesprochen; aber er besitze nicht die richtige Form, mit den Leuten zu verfahren und deshalb nicht die erforderliche Beamteneigenschaft. Die Petition wird der Regierung mit 24 gegen 15 Stimmen zur Prüfung überwiesen.

Die **Abg. Schulz** und **Schmidt** bemängeln die Art der Abstimmung, wonach sie nicht in der Lage sind, für ihren Antrag zu stimmen. Gegen den Präsidenten richtet sich die Klage nicht.

Abg. Dörr hält eine andere Abstimmung für möglich. Eingabe des Aufsichtsrates von Glöppenburg, betreffend Minderung der Bestimmung, betreffend die Sonn- und Feiertage.

Auf Eingabe des Gemeindevorstandes von Pödingen, die Kirche früher beginnen zu lassen, beschloß der Aufsichtsrat und Minister von Glöppenburg, das Gesuch unter dringender Verantwortung dem Staatsministerium und dem Landtage vorzulegen mit dem Antrag, eine Gesetzesänderung herbeizuführen, daß die Kirnellen nach Beendigung des Hauptgottesdienstes beginnen dürfen. Der Regierungsbereiter erklärte, daß die Staatsregierung sich die Stellungnahme zu dem Antrage, der damals erst vor zwei Tagen eingegangen sei, vorbehalten müsse.

Eine Minderheit des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter **Abg. v. Friden**, die **Abg. Berding**, **Driver**, **v. Friden** und **Henn**, vertritt die Ansicht, daß man ohne hinreichenden Grund ein Gesetz von so kurzer Dauer nicht ändern solle. Einen genügenden Grund könne sie aber in der Eingabe des Gemeindevorstandes von Pödingen nicht erblicken. Auch könne die am sich harmlose Eingabe zu Konsequenzen führen, die die Minderheit des Ausschusses nicht glaubt verantworten zu können, und die von den Antragstellern sicher nicht gewollt seien. Deshalb beantragt sie Uebertragung zur Tagesordnung.

Die Mehrheit, die **Abg. Behrens**, **Bull**, **Dörr**, **Gerdes**, **Heitmann**, **Müller**, **Schmidt**, **Steenbock**, **Schulz**, **Steenbock**, **Tanzen-Rodenkirchen** und **Tanzen-Stollhamm**, hält eine derartige Beschränkung nicht für zweckmäßig und stellt den Antrag, die Eingabe der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen. **Abg. v. Friden** spricht über den Gegenstand und ist gegen die Petition, die der Regierung zur Prüfung überwiesen wird.

Bücher und Rechnungen der Zentralkasse. Der Finanz-Ausschuß, Berichterstatter **Abg. Gmeling**, **Brummund**, **Keller**, beantragt, zu den Ueberziehungen der ordentlichen Ausgaben in Höhe von 362 649,40 M. der außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 35 005,62 M. seine Genehmigung zu erteilen, was geschieht.

Petition des Pastors **W. S. Dittmer** in Gnisau, bett. Authentische Interpretation des Schulgesetzes für das Fürstentum Lübeck.

Einer authentischen Interpretation bedarf es in diesem Punkte nicht. Das Gesetz bestimmt, daß die Gemeindevorstellung die Zahl der betreffenden Schulvorstandesmitglieder festsetzt.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter **Abg. Steenbock**, beantragt Ubergang zur Tagesordnung, die beschlossen wird, nachdem **Abg. Steenbock** unter der Feierlichkeit des Landtages erklärt hat, er verziehe nicht, wie der Herr Pastor zu dieser Petition komme. **Nachweisungen über die Erträge der Staatsforsten für 1910/11.**

Die Größe der Staatsforstfläche beträgt 15 735,56 Hektar. Im Fortschreibungsjahre sind 32 022,85 Hektar Holz abgegeben und für den Hektar 13,07 M. als Durchschnittspreis erzielt. Der niedrigere Ertrag gegen das Vorjahr (13,59 M.) hat seine Ursache in dem verhältnismäßig bedeutenden Anfall der Reischloßforstentente infolge ausgedehnter Durchforstung junger Bestände. Die Gesamteinnahme betrug 448 610,90 M., Ausgabe: 271 481,36 M., Ueberbisch: 177 129,54 M., gleich pro Hektar der Gesamtfläche 11,25 M. Die Ausgaben für Gehalte, Bartegelder und Pensionen betragen pro Hektar ca. 7 M. Aus der Staatsausgabenkonten sind in dem Fortjahre 49 437,01 M. für Dampftriebe, Aufforstung der Wäldchen und sonstigen unaktivierten Flächen verwandt.

Der Finanz-Ausschuß, Berichterstatter **Abg. Gmeling**, stellt den Antrag, die Anlage für erledigt zu erklären, was geschieht.

Kronquistasse-Rechnungen. Der Ausschuss hat die Rechnungen durch die Berichterstatter prüfen lassen, welche zu Bemerkungen keine Veranlassung gegeben haben.

Der Finanz-Ausschuß, Berichterstatter die **Abg. Brummund**, **Keller** und **Gmeling**, beantragt, die Rechnungen unbeanstandet zurückzugeben und die Vorlage für erledigt zu erklären, was geschieht.

Petition des Deutschen Ausschusses für technische Schulwesen, betreffend

Grundzüge für die Beurteilung des Fachschulwezens für technische Schulen. Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter **Abg. Heitmann**, beantragt, die Petition durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, was geschieht. Schluß nach 2 Uhr. — Fortsetzung unbestimmt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die mystischen Kranken.

Es gehen unter uns tausende Menschen mit gebeugtem Kopf, blassen Gesicht, zitterndem Körper, die nicht wissen, was ihnen eigentlich fehlt? Der Arzt findet sofort die Ursache dieser unerträglichen Symptome, denn 90 % dieser mystischen Kranken leiden an Nervenkrankheit, Blutmangel und Verdauungsstörungen, gegen die mit Vorliebe Perlemin verordnet wird. Dieses Präparat hat eine spezifische Wirkung, daß es neues Blut in den Körper bringt, die Nerven speichert, jedes Teilchen des Organismus frisch und die geschwächten, erschöpften Nerven wieder arbeitsfähig macht. Es bewirkt daher blutarme, nervenschwache und schwächliche Menschen mit vollem Vertrauen Perlemin. Preis M. 3.— die Flasche, zu haben in Apotheken, ganz sicher von: **Kais-Apothek, Oldenburg.**

„Kaisersana“ Feinste Pflanzen-Butter-Margarine. Bester Ersatz für teure Naturbutter. Unerreicht in Reinheit und Wohlgeschmack. In den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich. — General-Vertretung und Lager: — **B. Weldemann, Oldenburg i. Gr.,** Donnerstagsweiser, Nr. 18. **Hll. Fabrikanten: Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke, Duisburg a. Rh.**

Grundstücksverkauf in Epshole.

Wieselhede. Erbkäufer Fried- rich Giers in Dringeburg be- absichtigt, von seinen von Erben angekauften Grundstücken einen Teil von **5 bis 6 Juch** und zwar die Frontseite an der Gasse, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die Grundstücke sind sehr guter Qualität, in bester Kultur, sehr schön und liegen direkt an der Gasse. Die Fläche eignet sich vorzüglich in Einteilung von kleinen Betrieben für Handwerker oder sonstige Betriebe. Vor- aus würde hier ein fester Käufer eine sehr lohnende Ernte finden.

Legter Verkaufstermin ist an- gesetzt auf **Freitag, den 16. Febr.**, nachmittags 4 Uhr, in Giers' Gasthause in Dringeburg und soll dann unmittelbar der Versteigerung, auch dann allerdings schon vor dem Termin verkauft werden. Weiter Verkaufstermine finden sich hier.

Kaufinteressenten laden ein **Bräje, amtl. Aukt.**

Immobilienverkauf.

Wieselhede. Landmann Hin- rich Schulz in Lehe beschäftigt, sein **Grundstück**, Parzelle 129/10, Flur 3, "Dringeburger Moor", zu verkaufen, und ist hierzu Termin angelegt auf **Freitag, den 16. Februar**, nachmittags 5 Uhr, in Giers' Gasthause in Lehe. Das Grundstück, sehr passend **Baustelle**, 30627 Sektar groß, hat unweit der Leher Gasse, liegt in vorzüglichem Boden und ist allerbestes Bau- und Grundstück. Bei genügendem Gebote wird sich verkaufen. **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Nuttel.

Wieselhede. Landwirt Hin- rich Diers in Nuttel läßt am **Sonntag, den 17. Febr.**, nachmittags 2 Uhr anfang, wegen Verleinerung der Land- wirtschaft:

- 1 jährige trachtige Stute, belegt von "Aridett", Abstammung: Vater "Deichmann", Mutter "Gaska" (S. O. Stutbuch),
 - 1 jährigen Hengstkuhe, Kalb, "Glimar", Mutter "Friede- hilde",
 - 8 junge, schwere Kühe, März fallend,
 - 1 do., Anfang Mai fallend,
 - 4 jährige Cunen,
 - 7 jährige Kuh- und Bullen- kinder,
 - 10 trachtige Schweine, Ende Februar und Anfang März ferkelnd,
 - 1 großen eichenen Glas- schrank, 2 jährige Acker- schranke, 1 Küchenschrank, 1 Sand- und 1 Trittmah- molchine, 12 Stühle, 1 Wa- gelstuhl, 1 Partie Ehar- tonten (Kunzer) und viele sonstige hier nicht genannte Sachen
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Wapeldorf.

Wapeldorf. Bräukfrier Fried- rich Lander dafelbst läßt am **Montag, den 19. Febr.**, nachm. 1 Uhr anfang, in und beim Hause:

- 8 tiege Kühe, März, April

- und Mai fallend,
 - 1 junge Milchkuh,
 - 5 tiege Cunen, Ende Febr. und Anfang März fallend,
 - 2 Cunen, November und Janu- ar belegt,
 - 2 Rindböden, reichlich 1 1/2 Jahr alt,
 - 1 Kuhkalb, 6 Monate alt,
 - 1 Sogochter,
 - 8 trachtige Schweine, März und April ferkelnd,
 - 1 Sau mit Ferkeln,
 - 3 Futter Schweine, 3 Monate alt,
 - 4 Enten,
 - 50 junge Hühner,
 - 1 Kochtopf (150 Liter), 6 Stühle, 2 Stühle, Kammobed, Bett, 10 neue Körbe und viele sonstige Sachen
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Grundstücksverkauf.

Käfer Johann Dieckhoff Bah- lenskamp in Barghorn beabsich- tigt, folgende **Grundstücke** mit Antritt nach diesjähriger Uebertragung zu verkaufen:

- 1. Parzelle 82, am Himmel,
 - Materland, groß 0,9927 Sektar,
 - 2. Parzelle 81, am Schullamp,
 - Materland, groß 1,2302 Sektar,
 - 3. Parzelle 32, Borsborner- moor, groß 1,3804 Sektar.
- Die beiden ersten Parzellen liegen unweit der Brazer Gasse und die andere Parzelle nahe der gebaut werden- den Gasse.

Die Grundstücke, welche vor- züglichster Qualität sind, eignen sich allerbestens zu vorzüglichen **Baustellen**.

Zweiter Verkaufstermin ist an- gesetzt auf **Dienstag, 20. Febr. ee.**, nachmittags 5 Uhr, in Rabes' Gasthause zu Neu- lüdinge.

Bei annehmbarer Gebote soll dann gleich verkauft werden. Kaufinteressenten laden ein **Bräje, amtl. Auktionator, Wieselhede.**

Immobilienverkauf in Grifstede.

Wieselhede. 6 Trampe in Grifstede beabsichtigt, seine da- selbst unweit der Gasse be- legene

Besichtigung

mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen, und ist hierzu Termin angelegt auf **Mittwoch, den 21. Febr.**, nachmittags 5 Uhr, in Kuds' Gasthause in Grifstede. Die Besichtigung besteht in gu- tem Wohnhause, Scheune, Speicher und **1,1727 ha = 14 S. S.** beim Hause belegenen Gar- ten, Acker- und Grünlandbe- reiten, in vorzüglichster Kultur befindlich. Vorzüglich paßt die Gelegenheit für einen Handwerker. Bei annehmbarer Gebote kann im obigen Termine gleich verkauft werden. Kaufinteressenten laden ein **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Mollberg.

Wieselhede. Gehwirt Ernst Busch in Mollberg läßt am **Sonntag, den 24. Febr.**, nachm. 2 Uhr anfang, in und beim Hause:

- 2 milchgebende Kühe,
 - 2 Cunen, nahe am Kalben,
 - 2 jährige Kinder,
 - 2 Küder,
 - 8 trachtige Schweine,
- sowie einen größeren Posten **Manufakturwaren, Fische, Zigaretten etc.** auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Barghorn.

Barghorn. Käfer J. D. Bah- lenskamp dafelbst läßt am **Freitag, den 1. März**, nachm. 2 Uhr anfang, in und beim Hause:

- 1 jährige Stute, fromm und zugfest,
 - 1 junge Kuh, Anfang März fallend,
 - 1 Cune, Anfang März fallend,
 - 1 Kuhkind, 1 Jahr alt,
 - 1 Kuhkalb, 3 Monate alt,
 - 6 Käufer Schweine, 3 Monate alt,
 - mehrere 1000 Pfund Kuhheu,
 - 2 fast neue Ackerwagen usw.
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt., Wieselhede.**

Auktion in Rethen.

Rethen. Landwirt Johann Giers dafelbst läßt am **Sonntag, den 2. März**, nachmittags 2 Uhr anfang:

- 25 allerbeste, recht schwere, trachtige Schweine, beßer Masse, von Giers' selbst ge- züchtet u. von seinem eige- nen angekauften Eber be- legt, in März, April und Mai ferkelnd,
 - 8 Futter Schweine, alsdann 4 Monate alt,
 - eine Anzahl Ferkel,
 - 50 junge Legehühner,
 - 3000 Pfd. Helgener Saathaser, Original-Gut,
 - 200 Scheffel Getreide und Pflanz- materialien, ausgef. Ware,
 - 50 Pfd. Pflanzbohnen,
 - 1 Sparderb, so gut wie neu,
 - 1 Stauhmühle, 6 Küchen- tüble usw.,
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Wemfendorf.

Wieselhede. Landwirt Johann Kockham in Wemfendorf läßt wegen Aufgabe der Pacht am **Sonntag, den 9. März**, nachm. 1 Uhr anfang, in und beim Hause:

- 2 tiege Milchkuhe, nahe am Kalben,
 - 2 schwere Cunen, desgl.
 - 2 Kuhkinder, 1 bis 1 1/2 Jahre alt,
 - 2 Rindbullen, 3/4 Jahre alt,
 - 1 Kuhkalb, 1/2 Jahr alt,
 - 19 trachtige Schweine, beßer Rasse, März/April ferkelnd,
 - 2 schöne Eberkerfel,
 - mehrere Ferkel, alsdann 10 Wochen alt,
 - 40 junge Legehühner, Ital., 1 guterhaltenen Ackerwagen, 1 Dreifachmaschine mit Göpel, 1 Viehstiel, 1 Dejmalm- wagen, 12 Zug, Stühle, 1 guterhaltene Rädermaschine und was sich sonst vorfindet,
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Lehe.

Wieselhede. Landwirt Bernh. Zähr in Lehe läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und wegen Bezugs aus **Mittwoch, den 13. März**, nachm. 2 Uhr anfang, in und beim Hause:

- 2 junge Milchkuhe,
- 1 Kuh, Anfang April fallend,
- 3 trachtige Schafe,
- 4 trachtige Schweine, März ferkelnd,
- 16 Kasse-Hühner (ostfriesische Rassen),
- 1 Kochtopf (100 Liter), noch neu, 1 neue Dejmalmwagen mit Gewicht, 800 Pfund tragend, 2 Stauhmühlen, 3000 Pfund Holz- und Pflanz- materialien, 1 Quantum Heu, 1 Ackerbesen, kleinen Kü- chenschrank, 1 Bettstelle und

die vorhandenen landwirt- schaftlichen und Hausgeräte auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Hollen.

Wieselhede. Landmann Jo- hann Wilms in Hollen läßt am **Freitag, den 15. März**, nachm. 2 Uhr anfang, in und beim Hause:

- 2 8- und jährige Wallache, durchaus fromm und zug- fest,
 - 3 tiege Kühe, Mat u. Juni fallend,
 - 1 1/2-jährigen Ochsen,
 - 1 jährigen Rindbullen,
 - 1 jähriges Kuhkind,
 - 7 trachtige Schweine, März und April ferkelnd,
 - 1 fast neuen Ackerwagen, 2 do. Wagenleitern, 1 fast neue Dreifachmaschine mit Göpel, 1 Mahlmolchine, fast neu, 1 Wägelstuhl, 1 Stauhmühle, 1 eich. Acker- besen, 1 Küchenschrank, 2 Fische, 2 eichene Stöffer und sonstige hier nicht ge- nannte Sachen
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Grifstede.

Wieselhede. Frau Ww. Sud in Grifstede läßt am **Sonntag, den 16. März**, nachm. 2 Uhr anfang, wegen Aufgabe der Landwirt- schaft:

- 1 trachtige Arbeitspferd,
 - 2 Kühe, Ende März fallend,
 - 1 Kuhne, Ende März fallend,
 - 1 tiege Kuh,
 - 1 Kuhkind, 1 Jahr alt,
 - 4 trachtige Schweine, Ende März ferkelnd,
 - 3 sehr gut erhaltene Acker- wagen, 1 do. Wagenpöppe, 3 sehr gut erhaltene Wagenan- zeuge, 1 Handpumpe, 1 Hau- schloß, 500 Liter fallend, 1 Dreifachmaschine mit Göpel, 1 neue Häckselmaschine, 2 Zehnmüden, Gagen, Stühle, darunter 1 Herdengag, 2 Herdengestirre, 1 Fahrrad und viele sonstige Haus- und Ackergeräte
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt.**

Auktion in Santhausen.

Johann Düser in Santhausen läßt am **Montag, den 18. März**, nachmittags 1 Uhr anfang, wegen Aufgabe der Pacht und Landwirtschaft:

- 1 siebenjährige tiege Stute, fromm und zugfest,
- 1 Zentener, 3, "Engelhard", "Blondine",
- 2 Milchkuhe, davon eine frisch- milchend und eine März fallend,
- 2 tiege Cunen,
- 1 Kuhkind, 1 Jahr alt,
- 1 Kalb,
- 8 Käufer Schweine, 5 Monate alt,
- 50 Hühner und 1 Hahn,
- 1 waschenden jungen Haus- hund,
- einige 1000 Pfund Heu und Stroh,
- 20 bis 25 Fuder Dünger,
- 1 Schenke, 6 mal 8 Meter,
- 1 Schweineflos, 6 mal 8 Me- ter (beide vor 4 Jahren aus Holz gebaut),

ferner:

- 2 Ackerwagen mit Aufzuge, davon 1 fast neu, 1 Hand- wagen, 2 Gropentarren, 1 Vorflarre, 2 Herdengestirre, 1 Schweineflos, 1 Kartoffel- pflug, 2 neue Herde- decken, 2 Schwingpflüge, 1 hölzerner Gage, 1 neue Dejmalmwagen mit Gewicht, 1 hölzerne Kuhstallbestimmung, mehrere Rollen Drahtgitter und Draht, 1 neues Spinn- rad, 1 Nichteant (antil), 1 eich. Koffer, 1 fast neues Hoch- torf, 15 Liter Jubelt, 1 Sparderb, 1 Gadjellade mit

Koffer, 1 Badrog, 1 Staub- mühle, 2 Nichttransportan- nen, Harten, Sorten, Senfen, Zöpfe, 2 Glaschränke, 1 Kom- mode, 1 zweistöckigen Acker- schrank und viele sonstige Haus-, Acker und Küchenge- räte

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt., Wieselhede.**

Auktion in Lehmdermoor.

Lehmdermoor. Landmann Gustav Blod dafelbst läßt am **Mittwoch, den 20. März**, nachm. 2 Uhr anfang, wegen Aufgabe der Pacht:

- 1 Wallach, 11 Jahre alt, fromm und zugfest,
 - 2 junge Milchkuhe, Oktober belegt,
 - 1 Kuhkind, 9 Monate alt,
 - 5 trachtige Schweine, nahe am Ferkeln,
 - 25 junge Legehühner beßer Rasse,
 - 2000 Pfund allerbeste Pflanz- materialien,
 - 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Mooregge, 1 Ackernege, 1 komplettes Herdgestirre, 1 neue zerlegbare Kuhstallbestim- mung, 1000 Meter Einstreife- gungsdrath, 1 Schlagpumpe mit 7 Metern Saugrohr, Ree- 14, Lauz, Ketten, 1 neuen Küchenschrank, 6 neue Rohr- stühle, 1 Sparderb, Fische, 5 Feinbuden, 3 Schweinetrans- portwagen, 5 hölzerner Schwe- ineblöde und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchenge- räte
- auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einlabet **Bräje, amtl. Aukt., Wieselhede.**

Landstelle - Verkauf in Henerfelde.

Henerfelde. Landwirt Jo- hann Danemann dafelbst be- absichtigt, seine unweit der Gasse belegene **Landstelle** bestehend in fast neuen komplet- ten Wohn- und Wirtschaftsgä- uden und **7,3874 ha = pfm. 89 S. S.** Ländereien, mit beliebigem An- tritt durch mich zu verkaufen.

Die Grundstücke sind vorzüg- licher Qualität, in bester Kul- tur befindlich, mit Aus- nahme eines ganz geringen Teiles Grünlandbeeren, und ei- gnet sich die Stelle daher vor- züglich zu einer ertrageichen **Milchwirtschaft**.

In Besthausen belegene Weidelandereien kann Käufer auf Wunsch mit erhalten. Kaufinteressenten wollen sich baldigst an Danemann oder an mich wenden. **Wieselhede. Bräje, amtl. Aukt.**

Verkauf einer vorzüglichen Gastwirtschaft bei Oldenburg.

Wieselhede. Unter meiner Nachwehlung steht eine an- verkehrlicher Gasse in der Nähe Oldenburgs belegene **Hotte Gastwirtschaft mit Tanzsaal** zum Verkauf.

Bei dem Objekte befinden sich auch **60 Scheffelsaat** vorzügliche Acker- und Grünland- erden. Durdans tiege Ge- genstände.

Kaufinteressenten wollen sich baldigst an mich wenden. **Bräje, amtl. Aukt. Geom. Goussin.**

Verkauf einer vorzüglichen Gastwirtschaft bei Oldenburg.

Wieselhede. Unter meiner Nachwehlung steht eine an- verkehrlicher Gasse in der Nähe Oldenburgs belegene **Hotte Gastwirtschaft mit Tanzsaal** zum Verkauf.

Landstellen-Verkäufe.

Wieselhede. Mehrere vorzüg- liche **größere u. kleinere Landstellen** habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen. **Bräje, amtl. Aukt.**

Immobilien.

Jaderberg. Der Maler A. S. Leijer in Heubütt läßt seine in Jaderberg belegenen **Immobilien**, als:

- 1. den Kleipaden bei D. Michels Haus, groß 3 Sektar 11 Ar 85 Quadratmeter,
- 2. den Kleipaden bei Ghr. Pop- pers Haus, groß 1 Sektar 87 Ar 3 Quadratmeter,
- 3. den Kleipaden neben Zeller Wens Haus, groß 86 Ar 28 Quadratmeter,
- 4. die jetzt von D. Heinemann benutzten Gebäude an der Gasse, bestehend mit 1100 Pfd. Hart, sowie die dabei liegen- den Garten- u. Grundstücke zur Größe von 64 Ar 16 Qua- dratmeter, am

Sonntag, den 17. Febr. d. J.

nachmittags 3 Uhr, in S. Giers' Gasthause zu Ja- derberg zum zweiten und vor- ausichtlichsten Male zum Verkauf auslegen. Wenn irgend möglich, sollen die Immobilien in diesem Ter- mine mit Antritt auf Mai d. J. verkauft werden. Kaufinteressenten laden freund- licher **G. Claus, amtl. Aukt.**

Bremen. Zu verkaufen.

Eine flottgehende **Wirtschaft**, bürgerl. Verlehr, Gehaus von 4 Straßen, beste Lage, soll wegen Krankheit unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Offert, mit G. 3384 an Geom. Wiff, Am. Exped., Bremen, erdten. Billig zu ver. ein echr nutz.

Büfett.

Mühlentstraße 4. Eine eht Mahagani- **Zimmer-Einrichtung**, modern, sehr billig zum Ver. Mühlentstraße 4. **Wäffing**, zu verkaufen eine jährige vom "Ghrhard" tra- gende **Stute**, fromm im Geschirr. **Herrn. Deuler.**

Gaffeln. Zu verf. oder zu verpachten eine Bär. Cune in 14 Tagen fallend. **Georg Goussin.**

Genossenschaft. Zu kaufen ge- sucht ein frommer zugfester **Einpänner** oder gegen ein anderes Pferd zu verpachten. **Herr. Drums, Väderci.**

Jede Dame

steht e. ganz. rein. Geschir, roßig, jugendfrisch, Aussehen u. schön. Teint. Alles erzeugt die ehte **Stedenpferd - Eitenmilchfabrik** v. Bergmann & Co. Nabebeul. Nr. 5 St. 50 S. fern. mocht der **Eitenmilch-Crema Dada** rote u. sprobe Dada i. ein. Nacht wech u. sammetweich. Tube 50 S. in der Hof- Apoth. Nais Apoth., Strich Apoth., Goussin Apoth., bei Th. Storz, H. Reum, L. Ullrich, M. Kersch, S. Dierens; in Nabebe: S. Wilmann, in Neuenburg: Apoth. Heimers, in Rindfleisch: Mrs. Dr. Wode, in Wehrfelde: Jtr. Baumann.

Haben noch einige Rechten **Dachreit**, großes Haus, abzugeben. **S. Cunen, Frau 10, und Joh. Wiers, N. Goussin.**

4. Beilage

zu Nr. 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Februar 1912.

Anzeitgemähes.

Winterende 1912.

Chinesen:

Der hört zu uns. Den lasst mir nicht gehen,
Er trägt den Kopf und läßt ihn doch nicht sehen.

Engländer:

„O yes! O no! Hör ihn nur Englisch sprechen!“
„Mein Freund, beschäme nicht sein Adebreden.“
„Oh Du es ahnst, hat er Dir ein's versetzt,
Woll' englische Int'ressen Du verletz.“

Wächter aus den Anlagen:

„Wie? Der auch hier?“ — „Lohnt ihn, er hat's
nicht leicht.“

Er muß auch hier gar schwere Bürde tragen,
Denn sorgen soll er in den Förschingstagen,
Daß keiner von dem rechten Wege weicht.

Die geschiedene Frau:

„Wer ist es? Gar zu wunderbar.
Trägt ihre Reize sie zur Schau.
Wer sagt uns an, woher sie kam?“
„Erlauben Sie!“
„Was glauben Sie?“
„Vermuthlich „Die geschiedene Frau!“

Amerikaner:

Es war einmal ein Telegramm, das kam aus Tripolis,
niemand wußte es an . . .
Es war einmal ein Landtag, der brauchte nicht ver-
längert zu werden . . .

Es war einmal ein Magistrat, der sich gern und ohne
daß man ihn dazu hätte drängen müssen, das Schneefest
im Winter auf Kosten der Stadtkasse ausführen ließ . . .
Es war einmal ein Kohlenhändler, der schalt auf den
Winter des Jahres 1912 . . .

Es war einmal ein Theaterpublikum, das sog ein er-
tes und gebührendes Stück jeder Operette vor . . .
Es war einmal eine Operette, die hatte einen geist-
lichen und politischen Text . . .

Es war einmal ein Junggeselle, dem war keine Jung-
gesellin mehr hoch genug . . .
Es war einmal ein Engländer, der gönnte auch ande-
ren Staaten eine starke Flotte . . .
Es war einmal ein Seminar, das wollte kein größerer
Cn des Landes haben . . .

Jocus.

Aus dem Großherzogtum.

Die Bahndirektion hat am 1. Februar 1912 die Fahrpläne für den Winter 1912/13 veröffentlicht.

Odenburg, 10. Februar.

Automobilverkehr. Man schreibt uns: Schon bei den
Behandlungen über die Einrichtung eines Automobilbetrie-
bes zwischen Wardenburg und der Hauptstadt
wurde von sachverständigen Beurteilern unseres Verkehrs-
wesens das Bedenken laut, daß ein solches Unternehmen nicht
rentabel sei, vielmehr kaum die Betriebskosten decken werde.
Der erste Jahresbericht glaubte diese Bedenken durch den
Nachweis einer mäßigen Verzinsung streifen zu können,
musste sich aber darauf hinweisen lassen, daß — abgesehen
von unzureichenden Abschreibungen — die Bilanz die außer-
ordentliche Einnahme aus der Konventionstrasse für nicht
zeitige Lieferung eines Fahrzeuges zur Unterstützung ge-
halten habe. Sollte hier, nach dem Moorricem oder für
andere Strecken der Plan einer solchen Verbindung wieder
aufgenommen werden, so muß man sich in erster Linie nach
leistungsfähigen Stellen umsehen, die auf eine Verzinsung
des hergegebenen Kapitals nicht rüchichtigen und bereit sind,
für Deckung eines etwaigen Betriebsdefizits einzutreten. Pri-
vatpersonen, aber auch die beteiligten Kommunen engeren
und weiteren Kreises können sich in wohlverstandenen In-
teresse an dem indirekten Vorteil sehr wohl zu solchen
Opfern entschließen. Vor allem aber richte man den Betrieb
sparsamer ein, und dazu gehört vornehmlich die Einstel-
lung viel leichterer Wagen, als die bisherigen Kolosse.
Das halbe Gewicht braucht nicht einmal verdoppelt zu
werden, um der Aufgabe gerecht zu werden und dabei An-
lagen und Unterhaltungskosten zu sparen und die öffentlichen
Bege mehr zu schonen.

Odenburg, 9. Febr. Der Turnverein „Güld
au“ hält am Sonntag in seinem Vereinslokal (L. Koop-
manns Gasthof, Bremer Gasse) einen großen
Kampfball, verbunden mit Aufführung, ab. Der
Anfang ist auf 5 Uhr angesetzt. Am 18. d. Mts. unter-
nimmt der Verein eine Rollfahrt nach Dube (Zinjes
Gasthof), an der auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

Hosberg, 8. Febr. Der Gemeinderat hielt in
des Hagens Gasthaus eine Sitzung ab. Der erste Punkt der
Beratungen betraf die Anstellung einer Gemeindefe-
schweizer. Rector Lübbert, der an der Sitzung teil-
nahm, sprach wärm für ihre Anstellung. In eindringlichen
Worten schilderte er die Not, die in den unmittelbaren
Gemeinden eine immer größere Bet der immer mehr zunehmen

den industriellen Bevölkerung der Gemeinde würde. Ein
Referat wurde über den Bau einer größeren Zimm-
er eingegangen sein: Von der Kirchengemeinde 200 Mk.,
aus der Langgasse durch Vermittlung des Amtshauptmanns
500 Mk., von der Volkshaus 100 Mk., von der Inster-
marke 100 Mk. und endlich von der Holzfabrik Hania
100 Mk. Die Gemeinde will einen jährlichen Zuschuß von
300 Mk. leisten. — Die Diebe, die bei dem Kanonier
Sogelien in Auenriede eingebrochen sind und dort allerlei
Fleisch- und Wurstwaren stahlen, sind von der Gendarmerie
ermittelt und verhaftet.

Febr, 9. Febr. In der geäußerten Stadtrats-
sitzung wurden folgende Angelegenheiten erörtert: 1. Er-
richtung eines neuen Gebäudes für die landwirt-
schaftliche Winterschule. Es wurde schon in der
letzten Sitzung über diesen Punkt verhandelt, die Sache aber
zurückgestellt, um den neuen Stadtratsmitgliedern Gelegen-
heit zu geben, sich über den vom Magistrat vorgeschlagenen
Bauplan auf den Albert Hörsing Hof zu orientieren.
Der Magistrat machte nun wieder den Vorschlag, die ge-
nannten Lehrer zu erwerben und hieron 12 bis 15 Mrk
für den Bau der genannten Schule in Erbschaft zu geben.
Ein Teil des Magistrats und des Stadtrats war der An-
sicht, daß die jetzt benutzten Räume im alten Gymnasium
genügen müßten, wenn sie vergrößert würden. Ein anderer
Teil wünschte einen Bauplan bei der Knabenstraße zur Ver-
fügung stellen, doch da dieser für den Neu-
bau einer Turnhalle einmal vorgezogen ist,
so fand dieser Vorschlag keine Unterstützung. Obwohl es
verhandelt wurde, daß die Stadt einziehen billiger dabei
wegkomme, wenn sie die alten Räume vergrößern lasse,
als wenn die Stadt ein Drittel der Baukosten von
50 000 Mk zu leisten habe, so wurde democh mit Stimmen-
mehrheit entschieden, daß der Stadtrat grundsätzlich da-
für sei, dem Amtsvorstand einen Bauplan zur Verfügung
zu stellen. Von der erdichtigen Wahl des Grundstücks
wurde vorläufig abgesehen, weil Zeit genug vorhanden ist.
Erwerb des Bauslandes darf vor der Drohenfrage.
Der Stadtrat faßte hierzu den Beschluß: „Der Magistrat
wird ermächtigt, das Grundstückserwerb einzuleiten“.

— Schreiben des Magistrats betr. Wasserwerk:
a) Zweite Sitzung des Ausschusses vom 14. September v. J.
betr. Ankauf der herrschaftlichen Wasserleitung
und Ausbau derselben; b) Antrag des Magistrats
auf Erteilung einer Konzession. — St. M. Schiel be-
merkte zunächst, daß die neuen Stadtratsmitglieder gar-
keine Äußerung über die Wasserfrage gehabt hätten, auch von
anderer Seite wurde der Magistrat gefragt, weshalb denn
die Äußerung nicht erfolgt wäre. Der Bürgermeister er-
klärte, daß die ganze Sache sprachlos genug sei. Nach
weiteren Erörterungen wurde dann schließlich die Ange-
legenheit dadurch wieder vorläufig erledigt, indem der
Stadtrat beschloß, alle Äußerungen ohne das neue Gutachten des
Sachverständigen Herrn Wichmann zurücksetzen zu lassen.
— Der Spukweg hat wieder einmal die Gemüter in Auf-
regung gesetzt. Drei der Anwohner des Spukweges haben am
Ausgang des Weges einen Zierbaum gepflanzt. Einmal wurde
dieser schon abgehackt und mit Stumpf und Stiel wieder aus-
gerodet. Nun ist ein neuer entstanden, weshalb der Stadtrat
an den Magistrat die Frage richtete, ob die Anwohner zu solchen
Maßnahmen berechtigt sind. Der Magistrat beantragte kurz,
der Stadtrat wolle ihn zur Klage wegen Verletzung der
Sperre ermächtigen. Da die Wasserfrage Montag eine Verstim-
mung haben, hofft man, eine Einigung zu erzielen und eine
Klage zu vermeiden.

Wardenburg, 9. Febr. Im hiesigen Bildungsverein
spricht Sonntag um 5 Uhr Chrestofaure von Busch aus
Odenburg zu Lichtbildern über Spanien und Marokko (Reise-
Erinnerungen).

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wardenburger Auto.

Das Auto mit kleinen! So heißt es in dem Ein-
geandt in Nr. 32 dieses Blattes. Daß es mit der Auto-
Verbindung den Weg gehen würde, war schon längst
vorausgesetzt. Die Vorschläge in den beiden Eingangs-
stücken der Genossen waren gut ausgedacht. Ich erinnere mich
noch, als die Genossenschaft gegründet wurde, waren meh-
rere Genossen dabei, die Angst hatten, daß sie zu groß
würde und sie bei dem Jahresabschluß keine genügende
Dividende ausgezahlt erhielten. Nun es an ihren
Gebeuteln geht, suchen sie andere Auswege. In dem ersten
Eingangsstück hieß es, man solle freiwillige Beiträge heben,
in dem anderen, das Defizit sei nach der Einkommensteuer
umzulegen auf die Einwohner der Orte, die vom Auto be-
trifft werden, denn jeder Einwohner hätte Nutzen davon.
Inwiefern hat jeder Nutzen davon, daß man von War-
denburg nach Odenburg hin und zurück für 1,20 Mk.
fahren kann? Direkten Nutzen haben nur die Geschäfts-
leute. Bester heißt es, die Angelegenheit wäre Sache des
Gemeinderats. Nur Jacht, denn von den Einwohnern ist
keiner dafür zu haben. Wenn die Aktionäre das Defizit
nicht tragen können, dann fort mit dem Donnerwagen!

Ein Einwohner.

Nachklänge zu den Reichstagswahlen.

Bei den Reichstagswahlen in Odenburg I und II haben
die Fortschrittler mit Hilfe der Nationalliberalen ihre Man-
date erlangt, denn ohne dieselben wären die Sozialdemokraten
in den Reichstag gezogen. Man hatte von vornherein keinen
Dank dafür erwartet; aber was taten die Freimüthigen? Sie
überstimmten die Nationalliberalen ebenfalls mit Spott und
Lohn. Daß eine solche Behandlung bei den Wählern keinen
Besitz findet, liegt ja auf der Hand, und selbst in freimüthigen
Kreisen ist man über derartige Schmähungen entrüstet. Von
freimüthiger Seite wurde immer sehr viel auf die Berufsgre-
hörigkeit der Kandidaten gelegt und so getan, als sei die frei-
Partei eine echte Volkspartei und die natl. Partei mehr die
Partei der Reichen und der Juristen. Nach der Wahl hat
es sich aber gezeigt, daß die Fortschrittspartei unter ihren Ab-
geordneten mehr als ein Duzend Rechtsanwältinnen und eine
Reihe Lehrer zählt, aber vergeblich sucht man unter den Ab-
geordneten einen wirklichen Arbeiter. Auf den Beruf kommt es
meiner Ansicht nach natürlich bei einem Abgeordneten nicht an,
wenn aber die Freimüthigen dieses Thema nun einmal ange-
schritten haben, so ist es doch sehr angebracht, dies etwas wei-
ter auszuklären. Die einzige Partei, die im Reichstag Ar-
beiter als Abgeordnete in ihren Reihen hat, ist die Natl. Par-
tei. Es ist dies der Bergmann Hedemann aus Wardenburg
den Reichstagswahlkreis Gelsenkirchen-Bottrop. Der Abgeordnete
Hedemann erhielt in der Hauptwahl 43 000 Stimmen und legte
in der Stichwahl mit Hilfe des Zentrums über den sozialdem.
Werber Hus, den ehemaligen Vertreter des Reiches.

Hier in Odenburg wird von freier Seite getan, als sei es
für einen Arbeiter unmöglich, nationalliberal zu sein; dort steht
sich die nationalliberale Wählererschaft zum weitesten großen Teil
aus Arbeitern zusammen. Nun wird man fragen, ja, daß war
ein Arbeiterkandidat, wenn der Kandidat aber ein Jurist oder
sonst was ist, dann bedanken sich die Arbeiter dafür; aber weit
gehört. Im Reichstagswahlkreis Dortmund-Sörde erhielt der Pro-
fessor Leibig aus Berlin über 25 000 Stimmen, und im Wahl-
kreis Oberhausen-Duisburg der Schriftsteller Dr. Hugo Wöl-
ger aus Steglitz bei Berlin über 34 000 Stimmen, und der
freimüthige Kandidat, ein Herr Schmidt, 2299 Stimmen. Herr
Wölger wurde in der Stichwahl denn auch mit Zentrumshilfe
gegen den bisherigen sozialdem. Bewerber Fegenschlag gewän-
nt. Aus diesen Beispielen, man könnte außerdem noch eine ganze
Reihe anderer folgen lassen, kann man sehen, daß die Arbeiter-
schaft eher für die natl. Partei, als für den freimüthigen zu haben
ist. Dort in den Industriegebieten, der Gegend der Schwerindus-
trie und der vom freimüthigen geschlossenen Schichtarbeitern und
Industriemagnaten, lehnen die Arbeiter es ab, freimüthig zu wäh-
len, weil sie wissen, daß der vom freimüthigen gereizte Frei-
handel nicht nur der Industrie, sondern auch den Industrie-
arbeitern den Verdienst schmälert. Wir in Odenburg sollten
so viel Einsicht haben als die Industriearbeiter und darüber
nachdenken, daß eine aufgezählte Arbeiterkandidat die beste Ab-
nehmerin unserer Landeserzeugnisse ist, sei es ein Edelprodukt
(Eier, Butter usw.) oder Niedererzeugnisse. Andererseits ist, weil
eine lauffähige Landwirtschaft die beste Abnehmerin für die
Industrierzeugnisse ist. In ganzen Deutschen Reich gibt es
keinen Wahlkreis, wo der freimüthige mit derartigen Erfolgen
und Wahlsiegern die Sozialdemokratie bekämpft, allenthalben,
wo der freimüthige durch seine verheerende Agitation die Wähler
aufbrüht, hält die Sozialdemokratie die beste Karte.

Der zweite natl. Abgeordnete aus Arbeiterkreisen ist der in
Göttingen-Münden-Verden gewählte Eisenbahnschaffner Jä-
nder aus Göttingen. Dort haben Bürger und Bauern mitein-
ander die Kandidatur gefördert, und ihr Bemühen war von
Erfolg gekrönt.

Eine so verheerende Agitation seitens der freil. Partei, wie
sie hier getrieben wird, dürfte einzig dastehen. In welcher Weise
die Person des natl. Kandidaten in den Schmutz gezogen wurde,
ist den Lesern noch genügend bekannt. Mit dem Votum gegen
die Sozialdemokratie, wie ich der Freimüthigen nennt, ist es doch
nichts, denn in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen hat die
Sozialdemokratie den freimüthigen förmlich überannt, z. B. in
Bremen, Stettin, Königsberg, Breslau usw. Wirken die Fort-
schrittler hier in Odenburg noch so weiter, wie bisher, dann
wird das sogen. „Votum“ ebenfalls von der roten Flut ver-
schwungen.

Ein Wähler.

Einer der größten Feinde unserer Singvögel,
der ganz energisch bekämpft werden muß, ist unsere allbe-
kannte Eflter. Sie treibt ihr arges Wesen sehr listig und im
Stillsitzen und ist dabei äußerlich vorzüglich, so daß ihr mit der
Klinge sehr schlecht beizukommen ist. Man tut deshalb wohl,
wenn man ihre Nester zerstört oder sie darauf brütenden
Alten zu erlegen sucht. Den Weibern baumreicher Gärten
bereitet die Eflter durch ihre Plünderung viel Aerger. Die
Nester des niedlichen Vorklebens und des Buchfinken fallen
ihm oft zum Opfer. Aber auch im Gemüsegarten richtet sie
im Frühjahr großen Schaden an, indem sie die aufgehende
Saat, wie Bohnen, Erbsen usw., aus der Erde zieht.

G. B.

BIOCITIN gibt man mit erstaunlichem Erfolg kleinen Kindern, die nach dem Absetzen von der Brust, oder weil sie die Brust überhaupt nicht bekommen haben, nicht recht gedeihen wollen. Die wirksame Substanz des Biocitin ist das von Hofrat Professor Dr. Habermann in physiologischer Reinheit dargestellte Lecithin, das den wesentlichen Bestandteil von Gehirn, Rückenmark und Nerven bildet. Als Nerven-Stärkungsmittel für Erwachsene soll Jahren bekannt und berühmt, regt das Biocitin bei Kindern ein kraftvolles Wachstum an und fördert daneben insbesondere die Entwicklung der Intelligenz und der geistigen Kräfte.

Ein Wort vom Guttempler.

Der internationale Guttemplerorden hat im Alkoholismus den schlimmsten Feind und Kulturfeind erkannt und bekämpft diesen nur, um Raum zu schaffen für eine neue, naturgemäße, schöne und fröhlich aufwärts strebende Menschheit.

Ruch zur Eingemeindung.

Die Stadt Oldenburg ging früher bis zum Dammtor, welches sich bei der jetzt abgebrochenen alten Wassermühle befand. Der äußere Damm gebirte ganz zu Oldenburg, er war damals stark bevölkert, denn eine Reihe großer und kleiner Häuser zog sich fast bis zur Gäckleinbrücke hin, auch gab es noch Nebenstraßen, „den Gang“ und andere, die auch mit alten Häusern besetzt waren.

Schule vorzubehalten, wodurch die unseidlichen Zustände geschaffen wurden, wie sie noch bis vor kurzem bestanden haben. Hätte Oldenburg diesen Vorschlag abgelehnt und seine alten Grenzen behalten, so würde die Eingemeindungsfrage ganz anders liegen.

Eine alte Oldenburgerin.

Die Wahlen

sind nun beendet, glücklich oder unglücklich, je nach dem Standpunkt des Teilnehmers. Die Mehrzahl des Publikums wird jedoch sagen: Glücklich, wenn auch nur wegen des Endes der „Stimmen aus dem Publikum“, die dieses Jahr schlimmer waren wie je zuvor und die Geduld wirklich unerschöpflich in Anspruch nahmen; sie haben diesbezüglich an Verheerung das Kennerherd geleistet, sollen ja auch einige gerichtliche Lebenswürdigkeiten hervorgebracht haben.

Ministerial- und Landtagsgebäude.

Nach der Vorlage 78 der Regierung hält diese trotz des Gutachtens der Sachverständigen an dem ursprünglichen Projekte für den Bau eines Ministerial- und Landtagsgebäudes fest, und zwar im wesentlichen wegen des Vorteils, den die im Projekt gewählte Vereinigung des Ministerial- und Landtagsgebäudes sowohl für das Ministerium wie auch für den Landtag bietet.

*) Schade, daß man von der Ruhe nicht gemerkt hat. Im Gegenteil: die Wahlzeit war für die Redaktionen sehr arbeitsreich!

2500 000 M. gerechnet werden muß. Das ist für das Großherzogtum eine sehr bedeutende Summe, die um so mehr ins Gewicht fällt, weil die Finanzlage schlecht ist und Anleihe anderer Art an den Staat zu stellen sind, deren Bestreitung nicht zu umgehen ist. Es muß anerkannt werden, daß die jetzigen Gebäude für die verschiedenen Verwaltungsbehörden und für den Landtag in keiner Weise ausreichend und würdig sind.

Patent-Bericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau Konrad Röhling, Ing., Bielefeld, Lützowstr. 2. Erste Bahnhofsstr., Telefon 1492. Bertr. G. V. Schröder, Oldenburg, Katharinenstr. 1, Telefon 212. Auskunft und Prosküre „Patent-Wissenhaft“ kostenlos.

Gebrauchsmustereintrag.

- 495 028. Als Anzeichensorte verwendbare Zigarettenm. Karl Wall, Wilhelmshaven.
494 696. Windschutthaube für Automobile und andere Fahrzeuge. Delmenborser Wagenfabrik Carl Tönjes, A.-G., Delmenhorst.
494 715. Gurtrand für Artilleriegeschosse. Herr. Freie, Wilhelmshaven.
495 152. Aufschlagmelder für Geschosse. Franz Rublmann, Würringen (Odb.).

Geschäftliche Mitteilungen.

Grieder's echte Zürcher - Seiden für Braut-, Hochzeits- und Gesellschaftsoccasionen. Herrliche Neuheiten. Größte Auswahl. Billigste Preise. Porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Wichtig für den Landwirt ist jetzt bei Beginn der Saatzeit die Frage, welcher Düngstoff anzunehmen ist, um eine gute Ernte zu erzielen. Von allen Düngemitteln ist unstreitig der echte Peru - Guano (Söwenmarke) derjenige Dünger, welcher die zuverlässigste und hervorragendste Düngung bietet.



Kessler-Sect

General-Vertr. u. Lager: G. W. C. Fischbeck jun., Oldenburg.

Die Gelegenheit ist günstig



zu einem kostenfreien Versuche mit Seelig's kandiernem Kornkaffee; verlangen Sie einfach im nächsten Kolonialwarengeschäft eine Gratisprobe!

Sie werden überrascht sein von dem kaffeeähnlichen Wohlgeschmack.

Subjektive Aussage

OXO

Bouillon-Würfel

der Comp.

LIEBIG

5 Stück 20 Pfg. Einzelne Würfel 5 Pfg.

Oldenburg. Verkauf zu ver- | Wehnen. Zu ver- | mittelw. | Ofen. Zu ver- | Kücher- | kaufen. | Schuppenstr. 86. | Arbeitspferd. | G. Ahlers, | bauer. | Geirr. Windelmann.

Von Montag, den 12. Februar bis Sonnabend, den 17. Februar

verkaufe ich grosse Partien

älterere Warenbestände zu sehr billigen Preisen.

Blusen in Wolle, Seide und Sammet

zum Teil für die Hälfte des Wertes.

Kostümröcke, Unterröcke, Schürzen. □ Halbfertige Roben aus Batist u. Leinen.

Balltücher, Seidenstoffe, Bandreste.

Weisse und farbige Sommerblusen.

H. W. Pahle, Inh. A. Grotstück, Langestrasse 54.

Gast- und Landwirtschaft nebst Bäckerei und Handlung, sowie Fettweiden und Heuland zu verkaufen.

Kuenteide. Die Erben des verstorbenen Gsk. u. Landwirts Heinrich Sparte in Kuenteide wollen wegen Erbauseinanderlegung folgende Grundstücke zum freihändigen öffentlichen Versteigerung bringen lassen, nämlich:

- 1. die zu Kuenteide an Schönlage belegene Behausung, bestehend aus d. Geschäftshaus, eingetragend zur Vermietung der Bäckereifabrik mit Handlung u. Bäckerei, den großen Ställen und schönem Garten.
2. die direkt am Hause belegene allerbeste Kuhweide (Fettweide), groß 2 Hektar 61 Ar 92 Quadratmeter.
3. zwei in unmittelbarer Nähe des Hauses belegene erstklassige Weidestücke (bester Fettweiden), groß 2 Hektar 71 Ar 33 Quadratmeter (ca. 6 Jüd.), und 2 Hektar 41 Ar 83 Quadratmeter (ca. 5 1/2 Jüd.).
4. zwei dieselbe belegene Eideländer (Heuland), groß 1 Hektar 31 Ar 63 Quadratmeter (ca. 2 1/2 Jüd.), und 1 Hektar 18 Ar 83 Quadratmeter (ca. 2 1/2 Jüd.).
5. drei bei Kuenteide an der Kisterstraße belegene Weidestücke, groß 2 Hektar 98 Ar 62 Quadratmeter (ca. 4 1/2 Jüd.), 3 Hektar 94 Ar 84 Quadratmeter (ca. 7 1/2 Jüd.), und 1 Hektar 98 Ar 15 Quadratmeter (ca. 2 1/2 Jüd.).
6. die zu Elsfeld an d. Eichenstraße belegene fröhliche Konsumsche Behausung, bestehend aus Wohnhaus und großem Garten.

Die zum Verkauf stehenden Grundstücke können sowohl zusammen als auch stückweise zum Verkauf. In dem Geschäftshause ist seit unendlichen Jahren Schweinefleisch, Handlung und Bäckerei betrieben und bietet einem guten Geschäftsmann höhere Erlöse.
Aus einem Landwirte ist die ganze Behausung bestens zu empfehlen.
Dritter öffentlicher Verkaufsausschlag findet in dem zu verkaufenden Geschäftshause i. Kuenteide am Montag.

den 19. Febr. d. J., nachmittags präzis 3 1/2 Uhr, halt und kann bei hinlänglichem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt, vielmehr soll in diesem Termine der Zuschlag möglichst sofort erfolgen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Öffentlich. Chr. Schröder, Aukt.

Vieh- u. Holzverkauf zu Westerholt. Der Hausmann Gerh. Cordes auf Wellmanns Stelle dal. läßt

Donnerstag, den 22. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr an:
1 Schärer Kälber, Ballag, bester Einpäuner, kommt im Geheir.
1 nahe am Kalben stehende schwere Milchkühe,
4-5 abbeun sehr nahe am Kalben stehende Quenen,
12-16 trüchtige Schweine, im März ferkeln,
70-80 jungen Küken, beste Hälften, Sparrren und Hälften, öffentlich meistbietend auf Zahlungsschrift verkaufen, wozu einladet
H. Glogstein, Aukt.

Holz = Auktion in Mollberg. Kaffede. Herr Siegelbecker Nag. Baum in Hochorn läßt am

Dienstag, den 20. Febr., nachm. 1 Uhr an, in feinen Mollberger Forsten:
250 Arn. Föhren-Schlagholz, zu Sparrren, Kammstählen, Nischeln zc. passen, auf Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlung um 12 1/2 Uhr bei Gskwirt Kruppen in Reihen ober im Busche an der alten Lorfbahn.
Degeu, amtl. Aukt.

Gemischtwaren-Geschäft

haben wir in einer größeren Stadt Oldenburgs weg. Fremdeheit des Inhabers mit ausgedehnter Kundenschaft, auch bester Landbauwirtschaft, zum Verkauf, welche ist neu; großer Lagerraum ist vorhanden.
Kaufpreis kann zu 1/2 Reden bleiben.
Hähere Auskunft erteilen wir kostenlos.
Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Gierken-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.
Kalt neuer Hindernweg. Bil. 3 best. Kaserne II b. Nr. 108.

Auktion. Wardenburg. Der Landwirt August Juchelien dal. läßt wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, den 15. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 belegte beste Milchkühe,
1 Kuh, Anfang März fald.,
1 Cuene, Anf. Juni fald.,
3 beste Rinder,
2 Säue, Mitte Febr. fert.,
1 Sau, Anfang März fert.,
3 Faselchweine,
2 Käderwagen, 2 Wägel, 1 Egge, 1 neue Handbrechmaschine, 1 neue Hackmaschine mit Rettung, 1 Staudmühle, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Groppenarre, 1 Worfarre, 1 große eichene Kiste, Forsten, Harlen, 1 großen Düngerhaufen, 3 Kuber Zorf, sowie viele sonstige landwirtschaftl. Geräte, auch 1 Tafelkloster.
Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Gierken-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3. Fernspr. 1111.

Holz-Verkauf. Gut Hundsmühlen. Herr Gutsherrlicher Spieler auf Gut Hundsmühlen läßt am

Donnerstag, den 15. Febr. d. J., voru. 10 Uhr anfg., in seinem Busche in Hundsmühlen:

50 Arn. Eichen, teils starke Eichen, teils als Wähele und zu Weichstein geeignet,
100 Arn. bestes starkes Brennholz, Birken und Buchen,
20 Arn. Kiefern, zu Balken und Sparrren passend, sowie einige Eichen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ver sammeln sich bei dem Gutshause.
Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Gierken-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Am Montag, 12. d. Mts., ummittags 11 Uhr, wird auf dem hiesigen Güterbahnho'e

1 Ladung (11000 kg) Rainit öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Oldenburg i. Gr., 8. Febr. 1912.
Güterabfertigung.
Emsbütele. Zu verkaufen 1 Ende dieses Monats fällende Kuh.
Diebrich Doye.

Auktion. Okerbunnersmoor. Der Landwirt Gerhard Cuijen dal. läßt am

Sonnabend, den 17. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr anfg., in und bei seinem Hause (Battermanns Stelle):

6 Pferde, als:
1 12jährige Stute durchaus frommer Fohlenzüchter,
1 10 " Ballak (Schimmel), sehr matter Einfp.,
1 3 " Stute,
2 Geigenteer,
35 Kühe und Quenen, belegt und größtenteils nahe am Kalben,
9 Sommerkälber,
12 trüchtige Säue und einträge Fütterchweine, ferner: 1 gut erhaltener Tagart, 1 Viehwage mit Gewicht, 1 praktischer Viehwagen, 1 neuer Feuertender, 1 Heuwagen, 2 Jauchepumpen, 1 Pumpe mit 6 Wtr. Rohr, sowie viele andere hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Gierken-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Immobilienverkauf. Donnerwies-Oldenburg. Lokomotivführer D. W. Eühr Erben daselbst lassen ihr zu Donnerwies an der Stadtgrenze, Bürgerstr. Nr. 33, sehr günstig belegenes, zu 2 vollständigen Wohnungen eingerichtetes

Haus nebst Schwaime und Hühnerstall, sowie massivem Schuppen und best. plan. 2 1/2 Sch. E. großen, sehr ertragfähigen und mit vielen schönen Obstbäumen bestehenden Garten, öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 16. Febr. d. J., nachmittags 6 Uhr, in Ziens Gasthaus, Donnerwiesstraße.
Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande; vom Garten läßt sich noch ein guter Bauplatz abtrennen.
Es erfolgt in diesem Termine der Zuschlag.
Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Gierken-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Sprechmaschinen-Händler kaufen ihren Bedarf in Grammophon-(grün), Zenophon-, Brenophon- und Deha-Platten, sowie alle Arten Apparate, Silber, Nabela u. c. beim Großhändler am Platze. Unter Lager

Blumenstraße 56 bietet größte Auswahl.

Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr., Blumenstr. 56.

Verkauf eines Geschäftshauses. Neues modernes Kolonial- und Haushaltungswaren-Geschäft mit sehr großem Umsatz und solventer Kundschaft zu verkaufen.
Kapitalkräftige Reflektanten wollen sich unter E. 459 an die Exped. d. Bl. wenden.

Hausverkauf. Die Erben des verstorbenen Antikensammlers Robert Wollert dal. zum Nachlasse des letzteren gehörige, hier

Haarenufer Nr. 2 belegene Hausgrundstück mit Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. Nov. bez. ds. Js. gegen Weisgebot durch die Unterzeichneten verkaufen lassen.
2. Versteigerungstermin steht an auf

Montag, den 12. Febr. d. J., nachmittags 5 Uhr, im Restaurant 'Lageria' hier. Die bezeichnete Bestung hat eine angenehme, ruhige und schöne Lage; sie besteht aus dem im besten baulichen Zustande befindlichen zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause mit Gar an zur Größe von 512 qm und kann mit Recht zum Verkauf empfohlen werden.
Jede weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.
Köhler & Behnke.

Verpachtung einer Landstelle

In Petersfehn haben wir an der Goldlinie eine ca. 6 Hektar große Landstelle mit Antritt Mai 1912 zu verpachten.
Stellhaber wollen sich baldigst an uns wenden.
Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Gierken-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Zweibäde. Der Landwirt Johann Kuhlmann dal. läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Dienstag, den 13. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr anfg., bei seiner Wohnung:

6 Kühe, hochtragend bzw. belegt, 3 Cuenen, wovon 2 belegt, 1 Kuhkind, 2 Milchfäßer, 2 trächt. Sauen, 17 Fütterchweine, ferner: 6 Käderwagen, 1 Käderfederwagen, 2 Schwingflüge, 1 Rumbegge, 1 Stoppellegge, 2 gew. Eggen, Wagenleitern und Wagenriemen, Winde, Säue, Repe und Tauberer, 2 Laubhölzer, 2 Sauchetroge, 3 Schweinefalten, 3 Einspandbetstellen, 2 Wagenschäfte, 1 Grasschneidemaschine, 1 Hackmaschinen, 1 Treibriehmaschinen mit Schieber und Gabel, 1 Staudmühle, 1 Heuwagen, 1 Dezimalwaage, viele Wagen- und Holzketten, Harlen und Forsten, 3 Sturmletern, versch. Verbegelester, 2 stein. Schweineböden, mehrere Senfen und vieles nicht Genannte, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
G. Clausen.

Holz = Verkauf bei Kaffede.

Hahn. Zementwarenfabrikant Hrn. Engelbart zu Eidenmoor läßt am

Dienstag, den 20. Febr., nachm. 1 Uhr an, bei der Zementwarenfabrik im Eidenmoor:
ca. 200 Hf. Tannen, Kammastäbe, Nischeln, Gersthol, Baumstämme u. Schichten,
25 Schock Bohnenstangen,
25 Haufen Birken-Brennholz

und ferner:
10 eiserne mit Zement gefüllte Aderwalzen auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufstellige ladet ein
G. Hennmann, Aukt.

Die Auskantschelle der Wohlfortsreinigung, Mollstraße 22, ist Montag u. Donnerstag von 10-12 Uhr geöffnet.



Schwarz auf Weiss
 können Sie in meiner Verkaufsstelle notariell beglaubigte Anerkennung einsehen über großartigen Erfolg mit dem Kosmetikum **Eau de Merveille** ein nach ärztlicher Vorschrift präpariertes Haarwasser gegen **Haarausfall** und Schuppenbildung von G. Becht, Dresden, a. N. 2, 3 und 4, zu haben bei H. Schiller, Parfümerie, Caféstraße 28, Telefon 671.

Nur durch Mäherung mit Eierkönig
Muskator-Geflügelfutter ergibt man, auch in der kaltesten Jahreszeit, ohne Preisverlust die denkbar höchste Eierproduktion.
 pr. Ztr. 5 kg Eierkönig M 18,—, 2,—, Muskator M 14,50, 1,50.
 Verkaufsstellen:
 in Eldenburg: J. Mehlens, in Zwisskau: H. Peters-Johanns, in Wetzlar: H. Baumann, in Staßfurt: Fr. Köpfer, in Babel: Th. Neubaus, in Nörten: D. S. Schumann, in Berne: S. Kubis, in Nordenham: H. Stege, in Delmenhorst: H. W. Büsing und H. J. Hoff, in Cloppenburg: A. Seelhorst, in Bockhorn: Drogerie Sport.
 Senden Sie mir 100 Pfd. Muskator. Das Futter hat sich gut bewährt. Ich bin sehr damit zufrieden, trotz dem Schneewetter haben die Hühner großartig geegert. Achtungsvoll Rob. Pfeifer, Tiermischerei.

Nordenham. Meinen angekauften, mit 6 Stimmen autorisierten Kandidat empfehle zum Wenden. **Heinr. Saahagen.**

Lorfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz
 Bernstr. 326 Kontor-Markt 5 empfehlen **Waschinen- und Grabetorf** in bekannter, vorzüglich Qualität, — Preise inkl. Umladen.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.
 Ziehung 22.—24. Februar. Hauptgewinn 75.000 M bar. Lose à 3, 5, 10, 20, 50, 100 M. 20. 50 mehr.
Otto Wolff, Eldenburg, Stauffstr. 14.

Betr. Patente.
 Gegenüber großen Angeboten betr. Verwertung gewinnbringender Erfindungen und Ideen ist es empfehlenswert, sich vorüber die Geschäfts-Praktiken bezüglicher Patente zu informieren. Die Konsultation zu bezügelnde Erfindungen "Patentwissenschaft" enthält Näheres hierüber.
Patente und techn. Büro Conrad Köchling, Ing., Oldenburg.
 Vert.: Ing. C. L. Schröder, Katharinenstr. 1. Telefon 212.

Erfolg überraschend
 Ratten sind in der Nacht durch Giftbittern u. Mäusebittern und Löcher getötet. Es existiert in der Zeit kein besseres Mittel als dieses.
 Kisten à 50 M und 1 M.



TRADE MARK
Mysteriöse Walzer-Revue!
Grammophon
 doppelseitige Platte enthält 8 verschiedene Walzer.
Rätselplatte für 4 M 50.
 Ferner Aufnahmen vom Orchester vom Palais de danse — Wiener Streichmusik.
 Zu haben bei: **Jul. Schunck, Heiligengeiststr. 32.**

Inventur - Ausverkauf.
 Mein Ausverkauf beginnt am Montag, den 12. d. Mts.
Arthur Ostermann,
 Tapissier-Geschäft,
Langestr. 33.

Dächer
 aus Original Siegener Pfannenblechen mit der Schutzmarke **ORIGINAL SIEGENER**.
 liefert nur die Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerer.
 Geisweil, Kr. Siegen.
 Prospekt, Attente und Kostanschläge kostenfrei.

Muschelschrot, Geflügelkaff, gem. und heile Muscheln.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Sämerei- und Schweinezüchter.
 Verlangen Sie D erste bei Angabe des Quantums.
Eiben & Knoke, Cloppenburg,
 Fernsprecher 50.

Oversten.
Mein grosser Inventur-Ausverkauf
 beginnt am **Sonnabend, den 10. d. Mts.**
 Bei jeder Gelegenheit für Non-Comanden, — billige und gute Artikel zu kaufen.
P. Kleditz.

Technikum Hildburghausen
 Höhere u. mittl. Masch.-u. Elektrot-Schule, Werkm.-Schule, Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
 Stadtammstr. 10. Programm frei.

Wichtig für Eisenwarenhändler oder Anfänger.
 Wegen Auflösung eines hiesigen **Eisenwaren-Geschäfts** sollen die noch vorhandenen Lagerbestände (Einkaufswert ca. 11.000 M), sowie die fast neue moderne **Laden-einrichtung** unter der Hand, möglichst an bloc, durch mich verkauft werden.
 Interessenten werden zur Besichtigung eingeladen mit dem Ersuchen, sich tags vorher anzumelden.
Nordenham. Heinrich W. Rode,
 Bernstr. 287.
 Häusermattler.

Inventur - Ausverkauf
 beginnt am Montag, den 12. Februar.
Albert Eilers & Co.,
 Langestr. 23.

Werda-Lloyd-Margarine
Divo-Palmella-Pflanzenbutter- & Margarine
 sind die feinsten Butter-Ersatz-Marken der **Margarinewerke „Union“ Wunstorf.**

Achtung!
 Gem. Eisenwarengeschäft in H. Hofenst. d. Unterwieser, nachweisl. langj. schöner Erfolg, nebst gr. Geschäftshaus u. Garten. Auch von Nichtschaffm. fahrbar. Offerten unter S. 490 an die Exped. dieses Blattes.
Sonntag: Geflügel-Ausstellung
 in der „Rude'sburg“ mit **Gratisverlosung.**
 Othenburg. Gut erhaltenes Piano für 100 M zu verkaufen. Stebingenstr. 9.

Zu kaufen gesucht drei gut erhaltene Kronleuchter
 zu **Zaatzwecken.**
 Angebote postlags. Dingelde unter H. D.
 Gebüht bei Zaberberg. Habe noch 1500 Meter bestes **Feldbahngelände** äußerst preiswert zu verkaufen. H. Hofen, Telefon 22.

Zu verkaufen 3 Winterpaletts und 4 schöne Damen-Wäcker. **Erntelinde 1.**
Othmiede. Zu verk. mehrere trachtliche Schweine, Am. März (erf.), und ein angefert. **Über. Gerh. Peters.**
Bill. zu verk. ein n. n. **Flavier** sowie 2. Alt. **Riederichs.** Eischr. u. e. **Waschb.** **Steinweg 1.**
Nästerde. Zu verkaufen eine **Anfang März** fertelnde **Sau** sowie 2 **3jährige Ochsen.** **H. Hohn.**

Nästerde.
Sonabohnenmehl
 ist wieder am Lager.
Landw. Conium-Berein.
Nadorf. Zu verkaufen zwei trachtliche **Säue** und ein **Kind.** **D. Corbes.**
Hanshausen. Zu verk. eine trachtliche **Sau**, nahe a. **Perkelin.** **J. Kröger.**
Kugelfischen. Zu verkaufen zwei **sette Ochsen.** **Adolf Steinfeld.**
Reidrol b. Nästerde. Zu verk. eine **Hündin** und eine **junge, trachtliche Stiege.** **Carl Wenten.**

Oberteiche. Zu verkaufen eine **junge Wilschaf,** nahe am **Salben** stehend. **H. Rippen.**
 Zu verk. 2 **schöne 6jähr. Doppelponys.** sowie 2-3000 Pfd. **gutes Heu.** Zu erst. in **H. Biffhoff's** **Kun-Exped.** **Othenburg.**

Zimmertüren,
 aus gutem trockenem Holz angefertigt, empfiehlt billigt **Fritz Weiss,**
 Holzbearbeitungsfabrik, Othenburg, Sonnenstr. 35, **Telephon 1004.**

Gegründet 1828 **Telephon 34-37**

Hamburger Fremdenblatt
 Handels- u. Vdrsenblatt - Schiffsahrts-Zeitung
 Große liberale Tageszeitung
 Mehr als 50 000 Abonnenten - Familienblatt der besseren Stände Hamburg-Vitonas
 Mit aktuellen Illustrationen in **Kupfer- & Tiefdruck**
 In Nordwestdeutschland, Skandinavien u. Obersee stark verbreitet
 Reichhaltiges, gewähltes Feuilleton - An Reichhaltigkeit unübertroffen - Original-Telegramme aus allen wichtigen Plätzen - Jede Nummer enthält 6-14 Bögen - Bezugspreis durch die Post 2 Mk. monatlich - Probenummern gratis - Bis erfolgreiches Anfertigungsorgan überall beliebt u. geschätzt.

Meine verehrten Hausfrauen!
 Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen das **Aechten Brandt-Coffee** „Pfell“
 als bester Kaffeegesetz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufschluß Kraft und Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik **Robert Brandt, Magdeburg.**

Geschäftsinhaber,
 welche eine gute Reklame über das ganze Herzogtum machen wollen, erreichen dies durch Anzeigen im **Oldenburger Sonntagsblatt,**
 welches als oldenburgisches Heimatblatt wöchentlich einmal in der hohen Auflage von **16 000 Exemplaren** erscheint und von zahlreichen gutsituierten evangelischen Familien aller Bezirke des Herzogtums abonniert ist. . .
Verbreitung:
 Kreis Oldenburg 4 500 Expl., Kreis Varel 1 300 Expl., Kreis Stad- u. Butjadingerland 1 500 Expl., Kreis Elsfleth 250 Expl., Kreis Delmenhorst 2 000 Expl., Kreis Jever 1 300 Expl., Kreis Wildeshausen 1 250 Expl., Auswärtige 3 500 Expl.
Insertionspreise bei laufenden Aufträgen billigst.
 Anfragen telef. Nr. 46 oder persönlich in der Geschäftsstelle Peterstrasse 28.

Sie sind erstaunt
 welch wunderbaren Lackglanz Sie in wenigen Sekunden mit **Erdal** auf jedem Schuh erzielen können.
Generalvertrieb: Hermann Silberberg, Oldenburg i. Gr.



5. Beilage

zu Nr. 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 10. Februar 1912.

Der deutsche Frauenkongress

Von Gertrud Bäumer.

Als unsere Bundesvereine nahezu einstimmig dem Antrag des Gesamtverbandes zum Beitritt in Verbindung mit der Ausstellung „Die deutsche Frau in Haus und Beruf“ einen Kongress zu veranstalten, werden sie sich vermutlich schon ein mehr oder weniger deutliches Bild von der Absicht gemacht haben, die wir mit diesem Kongress verbinden. Nichtsdestoweniger wird es vielleicht vielen erwünscht sein, im Zusammenhang mit dem Programm selbst eingehendere Auskunft über seinen Aufbau und seine Durchführung zu bekommen. Auch der engere Bundesvorstand, dem die Ausarbeitung des Programms oblag, empfindet das Bedürfnis, über die Gesichtspunkte, von denen er dabei ausging, Rechenschaft zu geben.

Um zunächst das rein Äußere hervorzuheben: wir legten für den Kongress fünf Tage der ersten Woche nach der Ausstellungseröffnung an, Dienstag, den 27. Februar, bis Sonnabend, den 2. März, einschließl. Wir wünschten einerseits, unseren Kongress gleichzeitig mit der Ausstellung eröffnen zu können, damit das Interesse, das für die beiden Veranstaltungen in verschiedenen Kreisen lebendig ist, sich gleich von Anfang an gegenseitig stützt und verstärkt. Die Ausstellung wird am Sonnabend, den 24. Februar, eröffnet. Wir wollen den Sonntag und Montag freilassen, teils um den Besuchern des Kongresses ausreichende Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung zu geben, teils um diejenigen unserer Arbeitskräfte, die bei der Ausstellung und dem Kongress beschäftigt sind, nicht gleich am ersten Tage der Ausstellung zu entziehen. An den fünf uns zur Verfügung stehenden Tagen soll vormittags von 9.30 bis 2 Uhr getagt werden, an den ersten vier Tagen sollen außerdem Abendversammlungen stattfinden. Einige Stunden des Nachmittags werden sachkundigen Führungen durch diejenigen Abteilungen der Ausstellung gewidmet sein, die als Illustrationsmaterial zu den am Vormittag besprochenen Fragen gelten können.

Was nun den Inhalt des Programms anbelangt, so war der Vorstand sich darüber einig, daß eine gewisse Auswahl wichtigster und zentraler Themen notwendig sei. Ferner erschien uns ein gewisser Anknüpfungspunkt der Verhandlungen an die Ausstellung geboten; denn der Zweck dieses Kongresses ist doch eben, eine Art Kommentar und Theorie zu den konkreten und praktischen Anschauungsmaterial der Ausstellung zu geben. Der Kongress soll dafür sorgen, daß diese Fülle von Einzelfeststellungen der Frau, die in der Ausstellung vereinigt wird, richtig verstanden und gewertet, daß aus ihr die Probleme und die praktischen Aufgaben abgelesen werden, vor denen wir stehen, wenn wir die Frauenarbeit in unserem Volk nicht nur betrachten, sondern auch praktisch lenken wollen. Andererseits waren wir uns darüber klar, daß der Kongress nicht etwa nur Ueberflüssiges oder Beschreibungen der Frauenarbeit auf den verschiedenen Gebieten geben dürfe, wenn er innerlich lebendig, interessant und fruchtbar sein sollte. Und so war denn der Weg gewiesen: aus den verschiedenen Gebieten die wichtigsten und weitesttragenden Probleme herauszugreifen und durch deren Erörterung zugleich theoretisch aufförend und praktisch klärend zu wirken.

Ebenso waren wir uns darüber klar, daß der Kongress sich auf die gleiche Basis stellen müsse, wie die Ausstellung, insofern er allen Frauenbestrebungen und nicht nur im engeren Sinne denen der Frauenbewegung Gelegenheit geben müsse, zur Geltung zu kommen. Ja, daß er gerade solche Fragen in den Mittelpunkt stellen müsse, zu denen innerhalb der verschiedenen Richtungen verschiedene Ansichten, Erfahrungen und Auffassungen beigebracht werden können. Damit hängt dann wieder zusammen, daß der

Kongress nach Art des internationalen Frauenkongresses im Jahre 1904 keine Beschlüsse fassen, sondern lediglich der Aussprache und dem Gedanken-austausch dienen kann.

Es ist vom Bund deutscher Frauenvereine, der Organisation und Leitung des Kongresses in seiner Hand behält, deshalb an sämtliche großen nationalen Organisationen, die entweder aus Frauen bestehen, oder aber Fraueninteressen vertreten, die Aufforderung zur Beteiligung an dem Kongress durch Delegationen und Diskussionsredner ergangen. Eine Vorberichterstattung, in der über die Form dieser Beteiligung beraten wird, wird am 16. November mit den Vertretern dieser Organisationen stattfinden. Die Berliner Bundesvereine sowie eine Reihe von Einzelpersönlichkeiten bilden gleichzeitig ein Exekutivkomitee, das die äußeren Arrangements übernimmt.

Für das Programm ist folgende Einteilung vorgesehen: Der erste Vormittag trägt den Gesamttitel „Hauswirtschaft und Frauenfrage“ und dient der Besprechung der Hauptprobleme der modernen Hauswirtschaft. Der folgende Tag soll Bildungs- und Erziehungsfragen behandeln. Den Berufsfragen müssen wegen ihrer Breite und umfassenden Bedeutung, auch wegen ihrer besonderen Zusammenhänge mit der Ausstellung, zwei Tage gewidmet werden. Der fünfte Tag trägt die Ueberschrift „Die Frau im öffentlichen Leben“ und wird, von der Charitas ausgehend, mit der Beteiligung der Frau an der politischen Arbeit den Weg der modernen Entwicklung des Frauenanteils am öffentlichen Leben begleiten.

Wenn auch das Programm vorläufig nur erst im Entwurf vorliegt, so kann doch auch schon etwas eingehender über die unter den erwähnten Ueberschriften zu behandelnden Themen berichtet werden. Ein einleitendes Referat „Hauswirtschaft und Volkswirtschaft“ wird am ersten Tage den großen Rahmen bezeichnen, in den alle Fragen der hauswirtschaftlichen Frauenarbeit gestellt werden müssen. Ein weiteres Referat „Die Reform der Hauswirtschaft“ soll sowohl die innere wie die äußere Reform, sowohl die Verbesserung behandeln, die durch bessere technische Bildung der Frauen erreicht werden können, wie auch die Pläne und Vorschläge zur Erleichterung der Hauswirtschaft durch Zentralisation. Eine spezielle die Frauen betreffende, für ihre Stellung in Haus und Beruf außerordentlich wichtige Frage, „Die Wertung der Frauenarbeit“, und das Problem einer pflichtmäßigen, gewissenhaft staatsbürgerlich zu erfassenden Durchbildung der Frau für gewisse Leistungen im Gemeinwohlleben, „Das Problem des weiblichen Dienstjahres“, werden außerdem zur Erörterung kommen. In die drei letztgenannten Themen wird sich eine Diskussion anschließen, zu der sachkundige und kompetente Redner aller Richtungen aufgefordert werden sollen. (Es sei gleichzeitig bemerkt, daß auch bei der Auswahl der Rednerinnen auf die Vertretung aller Richtungen Gewicht gelegt werden wird; die Namen können, da es noch nicht möglich war, alle Aufträge zu erhalten, erst später veröffentlicht werden.)

Unter den Bildungs- und Erziehungsfragen sind zwei als besonders bedeutungsvoll herausgegriffen: Die Frage des gemeinsamen Unterrichts und „Die Aufgaben der Schule gegenüber dem Berufsleben“. Die erste Frage soll in der Form behandelt werden, daß ein Referat der vorliegenden Erfahrungen beibringt (wir hoffen, für diese Aufgabe eine amerikanische Pädagogin zu gewinnen), ein zweites das vorhandene Bedürfnis und die in Betracht kommenden Argumente für den gemeinsamen Unterricht darlegt, und ein drittes die Gründe und Bedenken, die gegen ihn geltend gemacht werden, erörtert. Die Aufgaben der Schulen gegenüber dem Berufsleben werden selbstverständlich von einer Vertreterin der Volksschule und von einer solchen der höheren Schule behandelt. Dabei soll nicht die Berufsbildung

als solche, sondern die wichtige Frage behandelt werden, durch welche Mittel die allgemeine Schulbildung für den Beruf erzieht, gewissermaßen den Berufsmenschen, die allgemeinen Berufsvoraussetzungen ausbildet.

Unter den Berufsfragen, die ja sehr zahlreich und mannigfaltig sind, sind für den ersten Tag die Probleme der landwirtschaftlichen Frauenarbeit ausgewählt, und zwar einerseits, sofern sie die Lage der Landarbeiterinnen, andererseits, sofern sie die produktiven Aufgaben der Gutsbesitzerin und Bäuerin betreffen. Ein zweites Thema dieses Tages bildet die Frage „Wie erzielen wir Qualitätsarbeit der Frau in Industrie, Handwerk und Kunstgewerbe?“ Das Thema soll im Anschluß an ein kurzes, einleitendes Referat, das seine allen Berufen gemeinsame Seite behandelt, im einzelnen von Vertreterinnen der drei Berufe besprochen werden. Am folgenden Tage sollen aus den Gruppen der berufstätigen Frauen diejenigen herausgegriffen werden, deren Beruf im Augenblick einer gewissen Regelung bedarf: Krankenpflegerinnen und Schulpflegerinnen. Es soll außerdem als allgemeineres Thema „Die Bedeutung der Organisation für das berufliche und persönliche Leben der Frau“ besprochen, und es soll in einer kurzen Redebeilage „Warum wir die Zulassung zu den akademischen Berufen erstreben haben“ unsere Auffassung von der Bedeutung der Frau für die geistigen Berufe zum Ausdruck kommen.

Die Stillebung des fünften Tages ergibt sich von selbst. Ein allgemeines Referat: „Von der Charitas zur Sozialpolitik“ wird das Vermittlungsangebot, „Die sozialen Aufgaben der Frau in der Gemeinde“ werden folgen, und das Ziel „Die Frauen und das politische Leben“ wird sowohl „Die Stimmrechtsbewegung“ wie „Die Mitarbeit der Frauen in den Parteien“ zur Sprache kommen.

An diejenigen Themen, die dazu Anlaß geben, wird sich eine Diskussion anschließen, die nicht nur angeforderten Redner, sondern auch der freien Beteiligung Raum geben wird.

Das Programm der Abendveranstaltungen soll die Wirkung und Bedeutung der Frauenbewegung für die großen Gebiete des inneren und äußeren Lebens der Frauen beleuchten, und zwar zuerst „Die Bedeutung der Frauenbewegung für die berufstätigen Frauen“, sowohl vom Standpunkte der berufstätigen Frau, wie von dem der Frauenbewegung aus — woraus sich dann als drittes Thema die Stellung der weiblichen Berufsorganisationen innerhalb der Frauenbewegung ergibt. Am zweiten Abend soll die Bedeutung der Frauenbewegung für das Verhältnis der Geschlechter, und zwar erstens die Umgestaltung der rechtlichen Aufgaben, zweitens die Forderungen für die öffentliche Sittlichkeit, drittens die Bedeutung für die innere Struktur der Ehe behandelt werden. Das Thema des dritten Abends lautet: „Die Frau im religiösen und kirchlichen Leben“, zu dem die Vertreterinnen der drei Konfessionen predigen sollen. Und am vierten Abend wird im allgemeinen und abschließenden Sinne „Die Bedeutung der Frauenbewegung für die persönliche Kultur, für die Familie und für das soziale Leben“ behandelt werden. Für die Abende ist, dem Plan und der Gestaltung dieser Vorträge entsprechend, keine Diskussion vorgesehen.

So hoffen wir, ohne Ueberlastung der Tagesordnung durch den Kongress doch das bieten zu können, was zu bieten seine Absicht ist: gewissermaßen das geistige Abbild alles dessen, was die Ausstellung auf konkretem Wege sagt, die Spiegelung der durch die Ausstellung gezeigten Tatsachen in inneren und sozialen Problemen, Wünschen, Zielen und Aufgaben.

Meerkatz.

Roman von Hedder von Zobelitz.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

„Was Du sagst! Und das steht fest?“
„Sie hat es selbst Lante De gegenüber geäußert. Also treue Quelle — Ditheline, ich gebe Dir rund zweitausend Mark. Die zahlst Du kein Mensch für den Wiesenfeld. Und dann werden wir Schluss machen.“
„Nun trat Bungert, der sich nach Serbieren jedes Gehanges dieser zurücksog, wieder ein und brachte ein Telegamm für Prehsing.“

„Von Stiebler“, sagte Will und las vor: „Zu meinem Bekannten Zug verpaßt. Bitte mich zu entschuldigen und laßt meiner mit Baronin Hedmann zu souperieren, der ich meine Empfehlungen zu Füßen lege. Ich trinke inzwischen hier auf das Gelingen Eurer Einigung, Stiebler.“ — Solch einen Anwalt kann man jagen. Da bin ich also ganz umsonst nach Zempelberg gefahren.“

„Nicht ganz umsonst. Du souperierst wenigstens.“
„Und ausgezehrt. Stiebler ist ein alter Schlemmer und keine Segepfeden eine Perle der Kochkunst. Nun ließ mich, wie lobend der Braten aussieht!“

„Bungert präferierte den Kalbsrücken.“ Er war mit Tüpfeln geputzt; gefüllte Tomaten, Artischockenböden, junge Erbsen und Karfiel Kartoffeln umgaben ihn.
„Da nahm Ditheline die Serviette vom dem Gedek, das vor ihr stand.“

„Nicht bin ich auch geladen worden.“ sagte sie, „und brauche mich nicht zu jieren. L'appetit vient en admirant.“
Der alte Bungert freute sich, und Prehsing ging zu dem Haut-Vision über.
„Du bestellst doch auch?“ fragte er und füllte das Glas Dithelines.

„Ich werde einmal leichtsinnig sein.“
Prehsing nippte an seinem Glase. „Delikat. War Hedmann nicht auch ein großer Weinweiner? Scharbeling schwärmte immer von Deinem Keller.“
„Ja, es sind mancherlei Partitäten darin. Aber sie bereinigen.“

„No. Du wirst Dich ja wieder verheiraten.“ sagte er in trockenem Tone

„O gewiß,“ entgegnete sie ebenso ruhig, „aber nicht meinem Keller zuliebe. Ich möchte einmal etwas für das Herz haben.“

„Natürlich, das ist das einzig Richtige.“ — Er kam in Stimmung. Es war eigentlich eine sehr pikante Situation, diese gemeinsame Souperstunde wider Willen. Er leerte sein Glas und lachte. — „Du, Ditheline, ich nehme dem Stiebler nicht weiter übel, daß er den Zug verpaßt hat. Es ist auch schön ihn recht gemächlich. Wenn wir uns nun erst geeinigt haben.“

„Das soll nach dem Souper kommen.“
„Wenn Du so hartnäckig bist, theilte ich daran. Ueber zweitausend Mark gehe ich keinesfalls.“

„Dast Du auch nicht nötig. Ich nehme überhaupt kein Geld.“
„Ja, aber was denn sonst?“ rief er.

„Ich tausch mir.“
Er harpte sie an.
„Wie soll ich das verstehen?“

„Ich lasse das Wiesenfeld am Fluß auf Prehsing's Hof übertragen. Dafür will ich die Berechtigung haben, mich an Deiner Jaganerie zu beteiligen.“

„Das ließe ich hören. Aber dann machst Du ein schlechtes Geschäft.“

„Der Ansicht bin ich nicht. Wir verschmelzen unsere Jaganerien. Mein Getriebe braucht Wintersonnenschein. Ich bin ganz egoistisch.“

„Bien“, sagte Prehsing. „Ich bin einverstanden. Handschlag, Ditheline. Dann ist alles abgemacht.“

„Alles abgemacht,“ erwiderte sie. „Aber küsse mir lieber die Hand und drücke sie weniger.“

„Bardon. Das ist der selbstwillehliche Händedruck. Ich habe Dein armes kleines Pötchen förmlich zusammengequetscht.“

Er beugte sich über den Tisch und küßte ihre Hand. Nicht flüchtig wie vorher: er küßte jeden der drei Mittelfinger Anseln.
„Gott sei Dank,“ rief er, „nun sind wir so weit, und ich bin meinen Kexer los! Wenn Stiebler mir eine Liquidation schickt, kriegt er sie ungeliehen zurück. Dafür wollen wir uns an seinen Witte Star halten.“
Er füllte die Champagnergläser. „Schönen Dank, Ditheline, und auf Dein Wohl. Wegen der Jaganerie müssen wir uns noch gründlich aussprechen.“

„Ich bin immer für Dich zu Hauke.“
„Nicht magte er. „Hör mal, Du,“ sagte er, „ich schäme, Du hast mich hinter's Licht geführt. Ich habe mir eigentlich zugeschworen, keinen Fuß mehr nach Ober-Gittersdorf zu setzen.“

„Da kam ich ja zu Dir kommen.“
„Aec — das geht erst recht nicht. Was sollen denn die Nachbarn dazu sagen!“

„Ich Du lieber Gott, hast Du Dein Empfinden gewechselt! Früher waren die Nachbarn Dir unendlich gleichgültig.“

„Sind sie auch heute noch. Bis auf Theo finden Dem mücht' ich den Hals undreden.“

„Das tut er schon mit sich selbst. Die Buhgierer haben ihm den Strick gestohlen. Weißt Du, daß er die Unverschämtheit hatte, vor etwa vier Wochen um mich anzulachen?“

„Eine unerhörte Frechheit!“
„Aber er war delikt genug, mir vorzuschlagen, wir sollten mit der Veröffentlichung unserer Verlobung bis zum Ablauf des Trauerjahres warten.“

„Du hast ihn hoffentlich hinausgeschickt?“
„Ich fragte ihn, ob er verrückt geworden sei, und ging in das Nebenzimmer. Als ich wiederkam, war er weg.“

„Bungert brachte den Käse und dazu einen Topfger.“
„Wah,“ sagte Prehsing. „Stiebler scheint auch seinen alten Ungr nicht lassen. Den mußt Du fohlen, Ditheline. Aber erst noch ein Glas Sekt.“

„Ditheline ließ sich willig einsehen. „Wie komme ich nach Hause?“ rief sie. „Es ist Nacht geworden und ich habe nur mein Dogart hier.“

„Das geht nicht,“ erklärte Prehsing. „Du kannst im Dunkeln nicht selbst losfahren. Scharbeling hat mir sein Auto gepumpt. Da nehme ich Dich mit und setz Dich in Ober-Gittersdorf ab.“

„Aber Will — was sollen denn die Nachbarn dazu sagen!“

„Nichtig!“ rief er lachend. „Na — die haben schon so viel über uns gesprochen, daß noch ein bißel Matzsch mehr uns auch nicht schaden wird! Als Du Dich ver-

„Ein Wunder unserer Zeit.“

So nennt der bekannte amerikanische National-ökonom James Davenport Whelpley die Entwicklung des deutschen Außenhandels, dem er einen interessanten Ausblick im „Century Magazine“ widmet.

In einigen Beispielen, die er auf seinen Reisen gesammelt hat, sucht er den Typus des praktischen und intelligenten deutschen Kaufmanns zu schildern, der dem deutschen Handel die Welt erobert. Auf einem deutschen Dampfer, der von Südamerika nach Bremen ging, begegnete ich einem jungen Deutschen, der mich durch die behende Aufmerksamkeit interessierte, mit der er auf alles um ihn her achtete, und durch seinen barmäßigen Umgang nach Mitteilungen über andere Länder, als die, die er kannte.

„Was sie haben wollen“ — darin ist ziemlich genau das Geheimnis des deutschen Handels ausgedrückt. Der deutsche Exportkaufmann gibt seinen Kunden, was sie haben wollen, und er macht jedes Geschäft, wenn er es zu einem annehmbaren Preise machen kann; kann er's nicht machen, dann braucht man es mit anderen Händlern erst gar nicht zu versuchen. Der deutsche Händler begnügt sich mit einem so geringen Gewinnüberschuß, daß der Amerikaner und sogar der Engländer das Geschäft nicht machen würde, „weil es sich nicht lohnt“.

Bei einer Fahrt über das Rote Meer beobachtete ich einen Deutschen, augenscheinlich einen Kaufmann, der eifrig an einem Schreibtisch arbeitete, der von mit wunderlichen Hieroglyphen beschrifteten Wählern bedeckt war. Auf meinen neugierig fragenden Blick sagte er: „Ich arbeite hier mit meinem privaten Telegramm-Abfertigungssystem. Ich verkaufe 12 000 verschiedene Arten von Fäden und Waren, und habe mit für jede Ware, sowie für die Quantitäten und andere Einzelheiten Abfertigungen ausgedacht. Das ist meine ganze Spekulation.“ Er erzählte, daß er in einer großen Stadt im fernen Osten lebe, und meinte: Wenn ich verkaufe, so fahre ich nach Hamburg. Letztes Jahr verkaufte ich für über eine Million Mark Waren, weil ich billiger verkaufen kann, als irgend ein anderer in diesem Teile der Welt. Ich habe keine besonderen Verluste außer meinen Telegrammen, und es ist ein reiner Verdienst, zwar klein bei jeder Order, aber im Ganzen zählt es. Ich gebe Ihnen, was Sie brauchen, und billiger, als Sie es sonst bekommen. Die Fabrikanten zukaufen versehen mich mit guten Waren, die den Wünschen meiner Kunden entsprechen, und ich gehe alle zwei Jahre einmal nach Hause, um zu sehen, daß sie mich dort ordentlich bedienen.“

Whelpley ist der Ansicht, daß dieser Typus des deutschen Händlers, der sich ganz den Wünschen der Kunden fügt,

sich mit dem geringsten Nutzen begnügt und die Möglichkeit der billigen Lieferung beachtet, das Geheimnis des deutschen Handels Erfolges erklärt. Einen guten Teil trägt dazu auch die deutsche Regierung bei, die in jeder Hinsicht den deutschen Kaufleuten ihre Arbeit erleichtert und sich den Satz zum Wahlspruch genommen hat: „Man muß das Handeln leicht machen.“ Von hoher Bedeutung ist auch die enge Fühlung, in der in Deutschland Wissenschaft und Industrie miteinander stehen. Beunwundenswert sei die technische Ausbildung der deutschen Arbeiter und Kaufleute. „An tausend Beispielen läßt sich das Wachstum der deutschen Industrie erkennen. Vor zwölf Jahren produzierte Frankreich mehr Lokomotiven als Deutschland; heute produziert eine einzige deutsche Firma mehr Lokomotiven, als ganz Frankreich. Leute, die früher in Deutschland reisten, um englische Chemikalien zu verkaufen, reisen nun in England mit deutschen Waren.“ Vergleicht man die Zahlen des Bevölkerungszuwachses und der Zunahme des Exporthandels in den letzten dreißig Jahren bei Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten, so läßt sich feststellen, daß in Großbritannien bei einem Wachstum der Bevölkerung um 25 Prozent der Export um 25 Prozent pro Kopf gewachsen ist; in den Vereinigten Staaten ist bei einem Wachstum der Bevölkerung um 80 Prozent der Außenhandel um 50 Prozent pro Kopf gewachsen. Deutschland aber hat bei einem Anwachsen der Bevölkerung um 40 Prozent seinen Außenhandel um 100 Prozent pro Kopf vermehrt. Diese Entwicklung ist nach der Ansicht des Amerikaners eines der „großen Wunder unserer Zeit“.

Aus dem Großherzogtum.

Redaktion unserer Mitteilungsblätter... über die letzte Verlesung...

Oldenburg, 10. Februar

* Fußball. Am kommenden Sonntag finden auf dem Sportplatz des Fußballklubs Oldenburg von 1903 beim Schützenhaus zwei interessante Fußball-Wettspiele statt. Um 2 Uhr tritt der erste Mannschaft des Fußballklubs Oldenburg der Bremer Ballspielverein „Sport“ (erste Mannschaft) gegenüber, um 3.30 Uhr spielt die zweite Mannschaft des Fußballklubs Oldenburg gegen die gleiche Mannschaft des Fußballklubs Oldenburg, Germania. Beide Wettspiele scheinen äußerst interessant zu werden.

? Oldenburg, 10. Febr. Die sog. Landwehr (Verbindungsband zwischen Oldenburg und Schützenhofstraße) soll verbreitert und zu einer Straße ausgebaut werden. Der zur Verbreiterung erforderliche Grund und Boden wird von den Landanliegern kostenlos hergegeben werden. Der an dem Wege entlang laufende Wassergraben, der zur Entwässerung der zwischen Rangierbahnhof und Schützenhofstraße liegenden Ländereien dient, soll kanalisiert werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 3000 Mk. — Zimmermann Georg Babelmann beschäftigt, sein an der Schützenhofstraße und an der Landwehr gelegenes Gartenland zu Bauplänen aufzuwickeln und läßt bereits an letzterem ein Zweifamilienhaus errichten, welches zu Mai fertiggestellt sein soll.

* Ratze, 9. Febr. In der letzten Versammlung des Ratze der Dörb- und Gartenbauvereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus: Garteninspektor Habekott als Vorsitzender, Pastor Janßen, Stellvertreter, Gärtnermeister Kraack, Schriftführer, Lehrer Stührenberg, Stellvertreter, und Proprietär Grahorn, Kassaführer, wiedergewählt. — Die Jahresrechnung

„Wie ist's mit einem Wamier oder Chartreuse, Daphine?“

„Tante sehr. Ich habe vollauf den?“

„Aber eine Zigarette nimmst Du? Weißt Du noch, wie ich Dir immer Morris zugeschmuggelt habe, ohne daß Deine Mama etwas davon merkte.“

„Dafür quittierte ich immer mit Billeddoug, ohne daß Tante Te etwas davon merkte.“

„Ja,“ sagte er, „wir waren ein paar Stride — und waren beide noch jung.“

„Aber, Daphine, Du siehst heute in der Blüte — Das gebe ich Dir zurück! Du hast Dich prächtig gehalten.“

„Hamos, wie wir uns gegenseitig bewundern! Schade, daß Tante Te nicht hier ist. Die würde jubeln über unsere neue Freundschaft.“

„Ich weiß noch eine, die glücklich darüber sein wird.“

„Wer?“

„Ja, Ari. Es war ihr jählichster Wunsch, daß wir uns auf freundschaftlichen Boden zurückfinden möchten.“

„Hat sie Dir das gekannt?“

„Mehr als einmal. Und noch manches andere. Wir sind ja doch intime Freundinnen, Will! Sie hat sich mit mir auch ganz offenherzig über Prostitution ausgesprochen — und als ich spürte, daß sie mit Zittern und Zagen an diese Ehe herang, war ich es, die ihr riet, durch Tante Te eine Lösung des Verhältnisses herbeizuführen.“

„Selbst, wie ich da unsere Ansichten getroffen haben?“

„Vertraut und Gefühl sprechen gleich dagegen. Allerdings: Ari ist erst allmählich unter eine harmonische Fucht ihres Verbandes gekommen. Aber dann sah sie auch die Unmöglichkeit einer Ehe ein, gleich als das eigene Gewissen rebelliert. Sie sagte mir schließlich, daß sie eine Heirat mit Dir, ihrem Vater. Denn auch in Prostitution sehe sie nur einen zweiten Vater. Und das ist eben ein Empfinden, an dem jede Hoffnung auf ein glückliches Eheleben scheitert. Einen Mann, den man wie einen Vater liebt, dann nicht der Heilende unseres Dergens sein.“

„Presfingl nicht. Er sah dabei starr auf den Teppich, und es schien ihm, als begannen sich dort die zerschmetterten Knochen zu bewegen. Sie schoben sich durcheinander und ineinander und bildeten mit ihren Verschlingungen das Jauchende einer möglichen Aierne, wie Presfingl es sich anderen künstlich vor das Auge zu gaudern pflegte, wenn er den Schlammer kammern wollte. Und auch jetzt fühlte er eine plötzliche Ermüdung des Geistes, ein Nachlassen seiner Deutlichkeit. Sein Blick wurde zinkend, wie immer, wenn er gegen innere Verlegenheiten ankämpfte; er nickte nochmals und lachte dann kurz auf. Über das Lachen Klang Blechern und unbilllich.“

„Fortsetzung folgt.“

schlecht trotz erheblicher Ausgaben im vergangenen Jahr, mit einem ziemlich Ueberzucht ab. Dem Verein gehören zurzeit 61 Mitglieder an. — Berichtete wurde ferner über die Delegiertenversammlung in Oldenburg und besonders über die Anfrage des Vereins betr. Landesabstimmung und Wählmannsfrage. Eingehend wurde noch über den letzten Punkt verhandelt und den Anwesenden ein sog. Wählmannsüber „Probat“ der Firma Götter-Möbigen, vorgeführt, der sich bei der Bekämpfung dieser Frage gut bewährt haben soll. Den Mitgliedern steht der Vortrat gegen eine geringe Vergütung zur Verfügung. Der Verein hat sich dem Deutschen Homologieren angeschlossen und erhält als dessen Mitglied die Deutsche Obstbau-Zeitung. Die einzelnen Nummern werden bei den Vereinsmitgliedern zirkulieren.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am Sonntag Segagesinnas, dem 11. Februar 1912

Lambertikirche in Oldenburg, 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Paulmann. 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Wilkens. Kirchenchor: 1. S. Nacht; Herr Frau Hecht; 2. u. 3. S. Nacht; Herr Gott, dich loben wir.

Kinder Gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

In der Aula der Säuglingschule, Kindergottesdienst (11 1/2 Uhr): Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau Beierstraße 19 (nur an Werktagen von 9 bis 1 Uhr).

Garnisonkirche in Oldenburg, Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Diakon, Kaplaner Rogge. Kindergottesdienst (12 Uhr): Diakon, Kaplaner Rogge.

Oldenburgisches Diakonissenhaus Elisabethstift, Offentlicher Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Thien.

Kirche zu Gersten, (10 Uhr): Gottesdienst, darnach Kinderkirche. Kirche zu Oldenburg, Gottesdienst (10 Uhr): Vespergottesdienst, Kirche in Ohmstedt, 10 Uhr Gottesdienst, darnach Kinderkirche, später Laufen.

Kirche in Cien, Kinderkirche (8 1/2 Uhr), Gottesdienst (9 1/2 Uhr), Katholische Kirche.

Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 1/2 Uhr Militärgottesdienst.)

Vertraut: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr.

Kapitalkirche, Steinweg 29. Sonntag, vormittags 8.30 Uhr: Predigt; vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr: Predigt. Mittwochsabend 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann herzlich willkommen. Eintritt und Sitz frei. Gottl. Walter, Prediger.

Friedenskirche. Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr: Predigt. Sonntagvormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Sonntagabend 7 Uhr: Predigt. Mittwochsabend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. A. Schilde, Prediger.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Jongierhalle, Pferdemarkt 10.

Sonntagabend, 7 Uhr: Versammlung, Nachbacht 8.30 Uhr: Pastor Lindemann; danach Vortrag von Herrn Hauptmann a. D. Vohse: „Kriegsereignisse und Leiden, Selbstkritik aus 1870/71.“ — Dienstagabend, 8.30 Uhr: Bibelstunde in der Jongierhalle: Pastor Thien.

Landestirchliche Gemeinschaft.

Am Sonntagabend 8 Uhr finden in folgenden Häusern Bibelbesprechungen statt: Adersstraße 28, oben (Leiter: S. Otten); Auguststraße 49, unten (Leiter: Wachsmann (Eben); Ehemerstraße 39, oben (Leiter: Wilh. Janßen). — Dienstagabend, 8.30 Uhr: Bibelstunde in der Jongierhalle, Pferdemarkt 10: Pastor Thien.

Evangelischer Männer- und Frauenverein Sägerstraße. Bibelbesprechungen Mittwoch, den 14. Februar, 8 Uhr, im Armenhaussaal; Donnerstag, den 15. Februar, 8 Uhr, in der Wirtgeherstraße Schule. Jeder willkommen.

Lesezimmer der Seemannsmission Nordenham, Widdagshafen. Täglich geöffnet! — Besondere Veranstaltungen. a) Für Seeleute! Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, abends 8 Uhr: Unterhaltung. — b) Für Knaben (Pflichterlebung!) — Sonntag, früh 8 Uhr: Sanktansunterricht. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, nachm. 1 1/2

Geschäftliche Mitteilungen.

Tausende ist gehalten worden bei RHEUMATISMUS

Hartweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Krämpfe aller Art durch die berühmten Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson.

Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Anlegen demselben genügen. Dadurch bengt man dem Entsetzen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wenn an seinen Gesundheit gelitten ist, der sollte Bensons Pflaster, welches von zehntausend Ärzten wärmstens empfohlen wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson und lasse sich vor Nachahmungen. Effektivität in fast allen Apoplekhen. Preis Mark 10.

Hamburg Holtenauerstraße 7-11. BENSONS PFLASTER

Feinstes geschmack- und geruchloser Dampf-Medizin-Lebortran, Marks Lor-oo ist schmackhafter und wirksamer als Lebortran-Extrakt oder Lebortran-Präparate.

Niederlage und Ausgabe von Gratis-Mustern und Prospekten

W. Kelp Neff., Hirsch-Apotheke.

Der Baustein des XX. Jahrhunderts

Sand-Mauerziegel!

Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.

Über 360 Sandmauerziegel-Fabriken erbaut bzw. mit meinen Spezial-Maschinen ausgestattet!

Feinste Referenzen.
Kataloge mit ausführlicher Beschreibung Kostenfrei.

F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.

Erste und grösste Spezialfabrik der Welt
— für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen. —

Motorenfabrik Darmstadt A.-G.

liefert

**Benzin- u. Gasmotoren
Sauggasmotore
Lokomobile
Selbstfahrende Bandsägen.**

Solide Konstruktion, erstklassige Ausführung,
geringster Brennstoff-Verbrauch und billige Preise.

Erste Auszeichnungen. Prima Referenzen.

Vertrieb u. Lager **A. Beeck, Maschinenfabrik,
Oldenburg.**

20 Mk. kostet ein Fahrrad,

wenn Sie es bei mir emallieren u. vernickeln lassen,
einschliesslich neuer Speichen.

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörtelle
für Fahrräder und Kraftfahrzeuge.

Neue Fahrräder von 55 Mark an
mit 1 Jahr Garantie.

REPARATUR-WERKSTÄTTE mit elektr. Betrieb.

H. Will, Mechaniker,

Milchstrasse 9 und Donnerschwerstrasse 55c.
Telephon 638.

Ca. 100 frisch geleerte Weinfässer,

ebenfalls für Salzsalzen, Regenwässern, Zandgefässen,
einseln & Big zu verkaufen.

	Stück	Länge	Weite	Preis
Melofässer	ca. 1000	165 cm	85/100	20.-
Salzfässer	700	125	85/105	14.-
do.	650	115	90/105	13.-
Wassermeldesteppen	520	135	70/90	13.-
1/2 do.	250	95	60/75	9.-

Unter Nachnahme franco 3 Jahre Garantie.

Carl Wille, Weinhandlg., Oldenburg.

Bei Hämorrhoiden verwendet man die ärgl. empfohlenen
Wundner Wäsen 1 St. Geb. i. Apoth.
Verzand Dr. Sanhol, ers. Präparate, München 31.

Durch Urteil

Vier Behörden, sowie tausenden von Landwirten ist
längst festgestellt, daß die weltbekannten Weberschen
transportabeln

Hausbacköfen u. Fleischräucher
die besten in Konstruktion und Ausführung sind. Auf-
klärende Broschüre resp. Preisliste kostenlos.

Anton Weber, Rosdorf a. d. Leine.



„Patente in allen Naturstaaten“
Selbstbinder,
Strohpressen,
Kürz, leicht,
Kraft- u. Garn-
sparend solide

Gebrüder Welger Wolfenbüttel

Verlangen Sie bitte Prospekt O. S.

Lederwaren

Damentaschen,
Koffer,
Zigarren-Etuis.

Bronzen- u. Marmor-

Büsten,
Gruppen.

Nickel-

Service,
Kannen,
Kochgeschirre.

Küchen-

Einrichtungen.
Preislisten gratis u. franko.

**Meyer &
Weyhausen,
Bremen.**
Sögestraße 51/53.

Habe noch einen

Bauplatz

an der Würzburgerstraße (Off-
seite) zu verkaufen, Front 18,70
Meter.
H. Bodenmann,
Ziegelhofstraße 113.

Cementwaren,

wie Brunnenteile (fert. Brun-
nen), Cementrohre i. all. Weiten,
Cementplatt, Betonpfeile u.
Grenzsteine empfohlen in bester
Ware zu billigen Preisen.
Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28b.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiligkeit, Nahrung, Verschlei-
mung, Strampf u. Reuchhusten

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen!
6050 not. begl. Zeugn u.
Berichten u. Privatrat ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Neuheit bekömmliche und
wohltuende Substanz.

Paket 25 Pfg., Doze 50 Pfg.
In haben bei:
Hiera-Drogerie in Oldenburg.
Germania-Drogerie in Olden-
burg, Heiligengiesstr. 15. G. S.
Baars in Oldenburg. Paul
Bandwacht in Oldenburg. Joh.
Böh in Oldenburg. S. Blohm
in Oldenburg. Lindenstr. 88.
Drogerie & roten Kreuz in
Oldenburg. C. Schröder, Inh.
A. Helm in Rodentkirchen.
Gg. Voos in Osterburg. M. J.
Schock in Ederwech. J. S. Den-
ten, Rfm. in Rastede. Carl
Kempermann i. Sage. J. Becker
in Zirsdorfen. Carl Hotes in
Westerheide. Hr. Wund in Wie-
selheide. W. H. Adler in Oes-
ingum. E. Beyer in Halle. J.
D. Sellbusch in Grodenmeten.
J. B. Fofers, Inh. D. Amels,
in Barel. Heimr. Müller in Ober-
leite. Adolf Helm in Radorf.
Gebr. Albrecht in Neuenburg.

Jede Frau

geb. mein. verführt. ameritan.
Frigorator (450), Bot-Butter-
sprige (450) od. Doppelte (550),
Eiweiß (150).
G. Meyer Kaufh., Inh. W. B. B. B.
Gred, Apotheke, Markt i. Zbg.

Alfred Schmidt, Bremen, Steintor 173/75. Spezialgeschäft für Schornsteinbau.

Reparatur, ohne Betriebs-
störung, Vignablenanlagen,
Ziegeleianlagen,
Kammer-, Dampf- und
Birkzacköfen,
Ringöfen

Rechneren, Holzanstriche Gehäusen

Sehr gutes erfindliches
Calon Pianino
mit modernem Aufbaum-Ge-
säuse, noch neu, mit Garantie-
schein, billig abzugeben.
W. H. Arnold, Althausenbrg.
zu verl. junge trägt, Sieg.
Dietelmoos, Sandweg 50.
Umständelaber ein neues
Wannberg-Harmonium
bedeutend unter Preis zu ver-
kaufen. Pferdmarkt 8.

Torf- Maschinen- und Grabetori. J. Steenbaal, Torfplatz und am Markt 20.

Haus-Verkauf. Im Heiligengiesstr. Viertel be- legenes Wohnhaus sofort oder zu Mai billig zu verkaufen. Käufer wohnt frei. Off. unter Z 488 an die Exped. d. Bl.

Wer Pferdebesitzer belucht, wolle sich wenden an Carl Schellenbach, Osterfeld. Zu verkaufen das Haus Kilolausstr. 8. Näheres daselbst. Automobile G. Dejean.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unüber-
troffen.

Unerröcht an Wirtschaftlichkeit sind meine
Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briket-
und Anthrazit-Betrieb.

Weltgegendete Garantie!
Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!
Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

**Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldenstedt i. Oldbg.**

Feldbahnmaterial zur Miete

in allen Dimensionen offeriert

Bremer Feldbahngesellschaft

Bremen, Tel. 8252. Oldenburg, Tel. 189 u. 19

Grossherzogliche Baugewerk- und Maschinenbauschule Varel.

Programm und Auskunft kostenlos.

**Boede's Geldschrankfabrik,
Hannover.**
Geldschranke mit antogen geschweißtem
Baugewerkel, —
Stahlkammern, Safes usw.
Sichere Heizeren! Offerten u. Kataloge grat.
Vertreter für Herzogt. Oldenburg: Carl Bothe, Oldenburg.

„Lilienthal-Kocher“

vollkommenster Selbstkochherd der Gegenwart für Gas,
Spiritus, Petroleum oder Benzin, ersetzt alle bisherigen
Kocher und Kochkisten, spart der Hausfrau 3/4 der Feuer-
erung und 1/2 ihrer früher in der Küche verwendeten Zeit.
Derselbe hat in kurzer Zeit überall Anerkennung erzielt und
wird ärztlich sehr empfohlen.

Solvente Vertreter gesucht. Prospekt kostenfrei.
Fabrik für Selbstkochherde, Marienwerder Wpr.

Sehr seltene Gelegenheit.

Von einem großen Fabriklager sind mir viele tausend
prachtvolle, schwere

Tiger-Flanell-Schlaf-Decken
mit hübschem buntem Rand zum Verkauf anvertraut.
Die Decken eignen sich für jede Haushaltung, sind
warm und fest, ca. 190 cm lang und 140 cm breit.
Lassen Sie sich sofort

4 St. Tiger-Flanell-Schlaf-Decken
für zusammen Mk. 9.35
inkl. Verpackung und Porto, ohne jede Nachz., franko
per Nachnahme ins Haus senden. Mit ruhigem Ge-
wissen kann ich behaupten, dass jeder mit der Sen-
dung zufrieden sein wird und mit Vertrauen bestellen
kann. Umtausch jederzeit gestattet.
Fräulein Margarete Ahrens, Wiesbaden, Waterloostraße 4.

Elektrizitätsgesellschaft

Hansa

mit beschränkter Haftung

• Bremen • 2. Schlichtpforte 5.

Fernsprecher Nr. 497.

-- Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen. --

Ausführung elektrischer Licht- u.
Kraftanlagen jeder Art u. Grösse.

Bau von Elektrizitätswerken.

:: Revision elektrischer Anlagen. ::

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

BENZOL
Benzol, Auto-, Motoren-Öl,
Getriebeöle, Calc. Carbide etc.
Nicht im Syndikat.
Spezialität:
Motoren-Benzin

Herzkranke

Dr. med. Tillis, Berlin W.,
Tauentzien-Strasse 20.
— Projekte kostenlos. —

Grüner Hof: Kappenfest.



Preisliste über Forstpflanzen gratis. M. Ostermann, Halstenbek



Gute Zigarren
Kaufen Sie nur billig aus einer großen, alten und berühmten Fabrik

Ich versende 100 Stück
4 1/2-Zigarren zu 1.70, 2.20, 2.40,
5 " " " 2.70, 3.00, 3.50,
6 " " " 3.50, 4.00, 4.50,
8 " " " 5.00, 5.50, 6.00,
10 " " " 6.50, 7.00, 8.00
bis 15 A pro 100 Stück.
Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, versende auch 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten zu 10 Stück nach beliebiger Wahl oder eine Kollektion von 300 Stück guter Fabrikate in 14 Sorten und verschiedenen Preislagen für nur 7.50 A per Packung. Preislisten werden auf Wunsch gratis zugefandt.
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt Westpr. No. 64, Geogr. 1888. Ca. 300 Arbeiter.



Alle photographischen Bedarfsartikel in bester Ware, billigst, bei Emil Sandow, Oldenburg, Geogr. 2, Photomech. Werkstatt



Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofortige Zusage des **Dr. Berger** sehen Buches „Die männliche Neurasthenie u. ihre Heilung“ verlangen. Wiedererlangung der besten Kraft durch

Selbstbehandlung.
Keine Reklamebrochure für irgend ein Geheimmittel, sondern ein rein wissenschaftlicher Wegweiser für jedermann. Preis 75 Pfg. Auf Wunsch auch 3 Tage zur Ansicht. Zu beziehen durch:

Friedr. Will. Schönemann, Berlin-Schöneberg 326, Schilless.

Damen erh. fr. distr. Kaufm. f. Heilmöbel, Frau Schürmann, Geb. Schloßstr. 16, Osnabrück.

Grüner Hof: Kappenfest.

Militärwärter-Verein Oldenburg.

Am Sonntag, 11. Februar:
Jammerkaffee
im Wägenhörn.
Abmarch 9 Uhr nachm. vom Werdermarktplatz. Bei ungünstigem Wetter Bahnfahrt 2.54 ab hier.
Der Festauschul.

Ziegelhof.

Sonntag, 11. Februar:
Riesen-Bockbierfest
mit
Großem Ball.
In den Lampaulen
Belustigungen und Aufführungen.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundl. ein
Pietz Meyer.



Dr. Thompson's Seifenpulver
„Marke Schwan“
bestes Waschmittel
Seifen, Haarlösung, Berlin, Kleider- u. Küchenschränke, Spiegel, Tische, Bettk., 1 1/2 u. 2 Stk., mit und ohne Matratzen, auch auf Teilzahlung.
Kornwallstraße 40.



PATENT

Gebrauchsmuster Warenzeichen
Anmeldungen
Bremer Patent-Gesellschaft m. b. H.
BREMEN 24
Bahnhofstraße 12
Mäßige Preise.

Honig!

Gar. natur. **Bienenhonig** versende die 10 Kilo - Fülle 1. Qual. zu 8 A, 2. Qual. zu 7.25 A franco u. Post Nichtgefall. nehme zurück.
Gerd. C. Müller, Bienenzüchter, Osterfisch. 25 b. Oberwech, Old. Eine der größten Imkereien des Großherzogtums.

Reisfuttermehl, Reiskleie
und sonstige Futtermittel billigst, aber nur woggenweise.
G. & O. Lüders, Hamburg.
In Mathe ist auf sofort oder später ein neues
Einfamilienhaus,
direkt am Großherzog. Park gelegen, zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen u. Z. 564 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schachwettkampf Oldenburg = Wilhelmshaven

am 11. d. Mt., nachm. 8 Uhr, im Saale des Restaurants „Zum Grafen Union Gänther“. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.
Oldenburger Schachklub.
Am Sonntag, den 11. d. Mt.:
„Grunewald“, Eversten.
Am Sonntag, den 11. d. Mt.:
BALL.
Ork: Kellerei. — Abwechslend Plas- und Streichmusik.
Anfang 4 Uhr. —
Dierzu ladet höflichst ein **Herrn. Ruhmann.**

Marine-Verein Oldenburg und Umgegend.

Öffentliche Kaiserfeier,
verbunden mit dem
18. Stiftungsfeste,
am
11. Februar ds. Jrs., abends 7 Uhr,
in der **Union.**
Eintrittskarten an der Kasse 50 Pfg. im Vorverkauf 40 Pfg.
Vorverkaufsstellen: Cigarrengeschäfte Krüger und Niemeier und bei den Herren Herting und Hunger.

„Grüner Hof“.

Am Sonntag, den 11. Februar:
Grosses Kappenfest
im festlich geschmückten Saale. — Anfang 4 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein **H. Schöneberg.**

Donnerschwerkrug

Besitzer: **Gustav Reekemeyer.**
Sonntag, den 11. d. Mt.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

„Zur fröhlichen Wiederkunft“.

Sonntag, den 11. d. M.:
BALL.
Hierzu ladet ein **F. Wachtendorf.**



Restaurant Rudelsburg.

Am Sonnabend, den 10. Februar 1912:
Großes Bockbierfest
wogu freundlichst einladet
Eilert Wülbers.

Au verk. 5 Bockbier, 9 Mt. Hat in Frauensteinen erlitten, u. 1 Kahn, 16. Wandstr. Frau Conrad, Geb. a. D., Bergmannstraße 19. Hat O. Posenitz, 17. Post, Nr.

Drielater Hof.

Sonntag, den 11. Februar:
Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Anfang 6 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein **G. Barkemeyer.**
NB. Musikurle u. Bockbierwürste mit Gauerkrant.

Etzhorn Krug

Sonntag, den 11. d. Mt.:
Ball,
wogu freundlichst einladet
F. Stührenberg.
Um 1/4 und 1/2 Uhr, je nach Bedarf, Abfahrt geschlossener Omnibusse von Café Spalhoff, S. Meyers Restaurant, Langestraße 1, und Café Brommy. Fahrkarten hierzu, à Person 25 Pfennige, sind an den Gaststellen zu haben.

Eversten.

Schützenhof zur Tabkenburg
Sonntag, den 11. d. Mt.:
Ball.
Anfang 5 Uhr.
Dierzu ladet freundlichst ein **Herrn. Holz.**

„Zur Erholung“

Bürgerfelde.
Sonntag den 11. d. Mt.:
Ball,
wogu höflichst einladet
Joh. Wogo.

N. Scharrel.

Sonntag, den 11. Februar:
Ball.
Dierzu ladet freundlichst ein **Friedr. Hempen.**

Klub „Geselligkeit“

Ofen.
Am Sonntag, den 11. Februar:
Ball
bei **H. Brandes**, „Gasthof zur Vögel“, wogu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Bloh.

Sonntag, den 11. d. Mt.:
Ball.
Nachmittagszug ab Oldenburg: 8.10 Uhr.
4 1/2 Uhr Abfahrt eines Limousinewagens vom Julius Rosenplatz. Fahrkarten hierzu, à Person 25 A, sind im Café Spalhoff zu haben.

Dhmsteder Krug

Am Sonntag, den 11. d. Mt.:
Kleiner Ball,
verbunden mit der Nachfeier vom Stiftungsfest des Turnvereins Dhmstede. Anfang 6 Uhr.
Der Turnrat. J. Gletsch. Ww.

Grüner Hof: Kappenfest.



BALL.

Sonntag, 11. d. Mt.:
Gustav Frohns, Osterburg.
Sonntag, den 11. d. Mt.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Gustav Frohns.

Notes Haus.

Sonntag, den 11. d. Mt.:
Ball
Es ladet freundlichst ein **G. Würdemann Ww.**

Neuenbrok.

Männer-Gesangverein.
Dienstag, den 20. Febr. d. J.:
Stiftungsfest,
bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen
und BALL.
Anfang pünktlich 7 Uhr
Dierzu laden freundlich ein **J. Cunen. Der Vorstand.**

Zur Linde.

G. Krüderberg, Osnabrück 10
Sonntag, 11. d. M.:
Öffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **G. Krüderberg.**

Knechte- u. Antifer-Verein

Oldb. u. Nng.
Am Sonntag, d. 11. Febr. 1912:
Stiftungsfest
im
Ehgenhof, Wunderburg.
— Anf. 5 Uhr. —
Dierzu laden freundlich ein **G. Völler. Der Vorstand**

Grüner Hof: Kappenfest.

Grüner Hof: Kappenfest.